



Wochenschriftlicher Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Inserionsgebühr für den Raum einer sechszeiligen Zeile in der Zeitungs- 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 195. Morgen-Ausgabe.

Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Sonntag, den 27. April 1873.

## Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für die Monate Mai und Juni ergebenst ein.

Der Abonnementspreis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 1 Thlr. 10 Sgr., auswärts inclusive des Portozuschlages 1 Thlr. 20 Sgr., und nehmen alle Post-Anstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Breslau, den 26. April 1873.

Expedition der Breslauer Zeitung.

## Ein mißvergünstigter Diplomat.

Der Reichskanzler liebt es, von Zeit zu Zeit mit einem gewissen Nachdruck den Unterschied zwischen künftigen Diplomaten und dilettierenden Politikern hervorzuheben und den letzteren das Recht eines eigenen Urtheils zu verkümmern. Es ist eigen, daß er die heftigsten Anfeindungen gerade bei künftigen Diplomaten findet. Zu dem früheren Minister Windthorst, der im Abgeordnetenhaus wie im Reichshaus die frühere Unterstaatssekretär im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Herr v. Gruner, welcher, obwohl früher der altliberalen Partei angehörig, jetzt mit den Feudalen und den Ultramontanen gemeinsame Sache macht, um die Kirchengesetze zu bekämpfen. Der Reichskanzler hat seine Einwendungen in besonders eingehender Weise widerlegt, und wer mit Ton und Stilk Bismarck'scher Reden vertraut ist, wird herausgehört haben, daß dieser Opponent ihm besonders unbehagen war. Was er sagte, war so unbedeutend, daß er um des Hauses willen oder vor dem lebenden Publikum eine besondere Abfertigung verdient hätte; aber der Reichskanzler hat an ein andere Stelle gedacht, als er mit Schärfe und Eindringlichkeit diesen Gegner bekämpfte.

Wir können uns den Luxus einer harmlosen Schadenfreude darüber nicht gestatten, daß ein künftiger Diplomat es war, welcher dem Verächter der politischen Dilettanten Steine in den Weg geworfen hat, denn die Sache ist ernst genug. Im großen Publikum mag der Name des Herrn v. Gruner wenig bekannt sein, und es mag vielen gleichgültig erscheinen, ob er sich der kleinen, aber mächtigen Partei und den Protestanten der „Germania“ beigesellt. In der That aber liegt die Sache so, daß Herr v. Gruner mindestens vor Kurzem noch ein sehr einflußreicher Mann war, und aus der Erwiderung des Reichskanzlers sehen wir mit Unbehagen, daß dieser ihn noch heute dafür hält.

Es ist bekannt, daß von 1864 bis 1866 eine Partei bei Hofe sehr eifrig die Augustenburger Sache verfolgte; daß eben diese Partei mit den Feudalen verbündet, den Krieg gegen Oesterreich zu hintertreiben versuchte, daß dem Fürsten Bismarck auch noch nach 1866 viele Hindernisse in den Weg geworfen sind. Als die eigentliche Seele dieser Partei wurde Herr v. Gruner betrachtet und neben ihm wurden noch vier andere Männer genannt, die in gleichem Sinne wirkten. Einer von diesen hat nie eine öffentliche Amt bekleidet, ein zweiter hat sich von der politischen Thätigkeit zurückgezogen, ein dritter seinen Frieden mit der Regierung gemacht; wir halten es darum nicht für

angebracht, ihre Namen zu nennen; dagegen betrachtet man den früheren Minister der auswärtigen Angelegenheiten und gegenwärtigen Staatsminister Herrn v. Schleinitz noch heute als einen Widersacher des Fürsten Bismarck und als Gesinnungsgenossen des Herrn von Gruner. Wir haben Grund anzunehmen, daß, wenn im Mai 1866 Bismarck'scher Mordkugel getroffen, oder wenn später irgend ein anderer Umstand der politischen Thätigkeit des Fürsten ein Ziel gesetzt hätte, Herr v. Gruner bedeutende Chancen gehabt hätte, das erledigte Amt zu bekleiden. Vielleicht haben diese Chancen in Folge seiner letzten Rede sich verringert; vielleicht, denn sie beruhen auf Factoren, die erst in einer zukünftigen Zeit ihre Kraft ungeschmälert entfalten können.

Wir haben keinen Grund anzunehmen, daß Herr von Gruner einem anderen Motiv gefolgt ist, als seiner aufrichtigen Ueberzeugung. Aber grade, wenn das so ist, so charakterisirt ihn das als einen jener Diplomaten, welche schon dem alten Blücher einen heftigen Verdruss bereitete, und deren Kunst darin besteht, mit ihren Federn zu verderben, was schwer erkämpft worden ist. Wir können in ihm den echten und rechten Vertreter jener diplomatischen Routiniers, jener Bureaucratie erblicken, deren höchste Leistung sich zu einer elegant geschriebenen Note verstopft, wenn ein Capitän Macdonald sich ungezogen benommen. Welche Aussichten für unsere Zukunft!

Was ist das für eine Noth, vacante Völkchtersposten in einer Weise zu besetzen, die zur Noth mit der leitenden Politik im Einklang steht. Welche Schwierigkeiten in dem neuen Reich, für einen Bernstorff und Brastier St. Simon, wackere aber durchaus nicht geniale Männer, einen passenden Ersatz zu finden. An den General Mantuffel soll man für Paris gedacht haben, die Ernennung des Grafen Münster für London scheint sicher zu sein. Das letztere Factum ist an sich nicht so schlimm, aber daß kein befriedigender Gegenvorschlag gemacht werden kann, ist schlimmer. Beim Ausbruch des Krieges war der Völkchtersposten in Paris so übel besetzt, daß man den Träger desselben gänzlich beiseitigen mußte. Das sind trübe Aussichten.

Unsere auswärtige Politik steht auf zwei Augen; im auswärtigen Amt sind Männer genug, die gute Notizen schreiben, aber keiner, der sie dichten kann. Der Reichskanzler hat Großes für Deutschland geleistet, aber eine Schule hat er nicht heranzubilden können und das Bedürfnis dafür scheint er nie empfunden zu haben. Als Cavour todt war, hatte Italien seinen Ricasoli; in Deutschland sehen wir keinen, der ihm gleicht. Es scheint, als ob wir später wieder allen Gefahren der politischen Mittelmäßigkeit anheimfallen sollten.

Das Werk Bismarck's im Inneren wird Nachfolger finden; die Volksvertretung ist auf seine Ideen eingegangen, die praktische Diplomatie nicht. Der Reichskanzler sollte sich zuweilen daran erinnern, wo er seine Freunde findet.

Breslau, 26. April.

Durch die gestern im Herrenhause erfolgten Abstimmungen wird unsere mehrfach ausgesprochene Ansicht, daß die kirchlich-politischen Vorlagen die Majorität erhalten würden, bestätigt. Recht interessant und würdig, in der

parlamentarischen Geschichte aufbewahrt zu werden, ist der Ausspruch des Grafen Brühl, daß kein Stand einen höheren Grad von Bildung habe als der der katholischen Geistlichen. Es giebt gewiß tüchtige Gelehrte und Gelehrte unter den katholischen Geistlichen, mögen sie nun infallibel sein oder nicht; aber wir glauben, gerade der wirklich gebildete katholische Geistliche wird zu allererst gegen den Brühl'schen Ausspruch protestiren, wie es denn überhaupt eine eigenthümliche Sache ist, einem ganzen Stande den höchsten Grad von Bildung octroyiren zu wollen. Jedoch es giebt Leute, welche die Bildung Anderer nach ihrer eigenen abmessen. — Glück in der Debatte haben unsere gewesenen Minister nicht; wie gestern Herr v. Mantuffel, so hätte heute Hr. Lippe besser gethan, wenn er geschwiegen; nimmt man Beide zusammen, so sind sie dem heutigen Cultusminister auch noch nicht gewachsen.

Aus Oesterreich wird gemeldet, daß die Czechen doch noch zum neuen Reichsrathe mitwählen und somit ihren passiven Widerstand aufgeben werden. Den Stimmen, die in der jüngsten Zeit darüber sich ausgesprochen, reiht sich in ihrer neuesten Nummer eine wiener föderalistische Wochenschrift an: „Die staatsrechtliche Opposition kann in den neuen Reichsrath eintreten, ohne sich etwas zu vergeben, ohne ihren Principien untreu zu werden“, schreibt das erwähnte Blatt. „Durch die Wahlreform ist ein ganz neuer, die bisherige Ordnung der Dinge experimentell aufhebender außerordentlicher Zustand geschaffen und kann sich daher die staatsrechtliche Opposition ausnahmsweise und um ihrerseits ebenfalls zu experimentiren, auf diesen außerordentlichen Boden stellen. Es haben sich speciell die böhmischen Declarianten nur dem December-Reichsrath gegenüber gebunden; dem neuen Aprilismus gegenüber haben sie die volle Freiheit der Action.“ Solche Aeußerungen lassen auf einen tiefen Umschwung im Lager der Verfassungsgegner schließen. Sollten übrigens die Czechen und ihre Allirten wirklich in das neue Abgeordnetenhaus kommen, so wird ihr Eintritt ein bedingungsloser sein müssen. Die neue Geschäfts-Ordnung für den Reichsrath fordert ein vorbehaltloses Angeldbniß auf die Verfassung.

Aus der Schweiz liegen uns in Betreff der kirchlichen Reformbewegung die günstigsten Berichte vor. Es beschäftigt sich nämlich zunächst vollständig, daß die Regierung von Luzern, welche trotzdem, daß sie papstlich-katholisch, in Fragen, betreffend die Prärogative des Staates, sehr scrupulös ist, dem Bischof Scharit nur unter der Bedingung, daß er jeden amtlichen Verkehr mit der Geistlichkeit der fünf Cantone Bern, Solothurn, Aargau, Thurgau und Baselland, welche ihn nicht mehr als Bischof anerkennen wollen, abbrechen, den Aufenthalt auf ihrem Gebiete gestattet hat. Aber noch mehr! man versichert sogar, daß sowohl der Canton Luzern, als der Canton Zug sich noch zweimal besinnen werden, bevor sie Herrn Scharit als Bischof für sich allein anerkennen. Am 21. d. M. waren ferner sämtliche Regierungsräthe der Jura in Bern, um dem Regierungsrathe über den vorliegenden Stand der Dinge persönlich zu berichten. Wie verlautet, ist derselbe im Ganzen genommen, nicht so ungünstig, als erwartet wurde. Nur gegen einige Geistsche, welche trotz der Suspensionsbeschlüsse gepredigt haben, sind verschärfte Maßnahmen, wie gänzliches Verbot des Betretens der Kirche, nothwendig geworden. Die Erziehung der ultramontanen Geistlichen durch solche, welche die Staatsoberhoheit anerkennen, wird übrigens mit Beförderung folgen. Auch sollen die Pfarrstellen im Jura vermindert werden.

## Stadt-Theater.

Erstes Gastspiel der italienischen Operngesellschaft (Pollini)  
„Don Pasquale“ von Donizetti.

Opernaufführungen der Italiener zu besuchen, wird bei uns allenthalben als ein Luxusartikel betrachtet und wenn man auch endlich von dem irrigen Vorurtheil abgekommen ist, daß gute Gesangsünstler nur dem Lande, wo die Citronen blühen, entstammen können und Bellini und Donizetti heut zu Tage wohl allgemein für Götter zweiten Ranges gelten, so liegt es doch in dem unvergänglichen Reiz der Abwechslung und des Fremdartigen, was die Insipidität nach wie vor veranlaßt und gewissermaßen auch berechtigt, in Bezug auf pecuniäre Werthschätzung des von ihnen dem Publikum Gebotenen die Haufe zu halten. Wer nun aber durch Erfahrung gewirgt an Fremdes ebenso vorsichtig herantritt, wie an Heimisches und praktischen Sinnes mit Don Giovanni ausruft: „Già che spendo i mili danari, io mi voglio divertir“, wer mit anderen Worten für seine glänzenden Theatersücker auch dem entsprechenden Leistungen fordert, dem konnten wir bisher getrost die Aufführungen der Pollini'schen Gesellschaft anempfehlen. In dieser, den Breslauer Theaterfreunden bereits von früheren Jahre her rühmlichst bekannten Künstlergesellschaft fehlt diesmal nun ein theures Haupt, freilich kein geringeres, als der hervorragende Tenor Marini, dessen Stimmmittel jedoch so außergewöhnlich bedeutend waren, daß ein Ersatz für ihn überhaupt schwer zu beschaffen sein dürfte.

Das diesjährige Gastspiel wurde mit Donizetti's „Don Pasquale“ eröffnet, einem Werk, welches zwar durch seine ganze Anlage für das Repertoire dieser Gesellschaft wie geschaffen ist, da sämtliche vier Partien in den Händen von Mitgliedern ruhen und demnach ein abgerundetes Zusammenspiel um so leichter ermöglicht wird, welches jedoch musikalisch nicht wenig Unbedeutendes aufweist und an Originalität und Noblesse der Melodien, an geistvoller Structur der Ensemblestücke, an Reiz der Instrumentation dem mit Recht beliebt gewordenen komischen Opern desselben Componisten „L'elisir d'amour“ und „Dottore Mirandino“ unbedenklich nachzustellen ist. Auch das Libretto zeigt manche Härten und es hat beispielsweise etwas Berlegendes, den alten Junggesellen Don Pasquale, welchem die verzeihliche Schwäche eigen ist, trotz seiner sechzig Jahre einem jungen Mädchen gefallen und es heirathen zu wollen, zumal auf ausdrückliches Recept seines Hausarztes, durch die vermeintlich ihm Angebrachte gleich einem Schulbuben behandelt und sogar mit Schlägen tractirt zu sehen. Wie es jedoch Aufgabe des reproduzierenden Künstlers ist, die Schönheiten des Kunstwerkes in ihrem vollen Glanze und vor Aug' und Ohr zu führen, so liegt ihm auch ob, die Schwächen desselben durch sein Talent ihrem grellen Lichte zu entziehen und Bedoes verstehen unsere italienischen Gäste meisterhaft.

Don Pasquale, durch Signor Bossi dargestellt, war ganz und gar der vecchio celibatario, economo, credulo, buon uomo in fondo, wie ihn der Vertheiliger charakterisirt, überall war das Spiel voll wohlthuender Mäßigung, im Mäncement ohne gelle Ueberhebung und von unumwundener Wirkung, kurz die Rolle war mit derjenigen künstlerischen Sorgfalt studirt, daß man in jedem Augenblick den gewandten und denkenden Darsteller erkennen mußte. Lieben wir zu Alledem sein seltenes Stimmmaterial, welches sich im Umfange von

zwei Octaven schöner, vollendet ausgeglichener Töne präsentirte, die musterhafte Declamation und Gesangschnik in Betracht, wodurch der musikalische Theil zu höchster Bedeutung gelangte, so erkennen wir diesem Künstler am ersten Abend den Preis zu. — Der elegante Signor de Padilla enthielt als Doctor Malatesta das von jeher an ihm bewunderte degagirte Spiel und zeigte, daß einem guten Darsteller auch der sonst von Sängern verpönte moderne Salonanzug keinen Zwang anstiftet. Was in der etwas conventionell gehaltenen Partie, in welcher nur die und da ein Stückchen „Figaro“ aufblüht, von feineren Pointen festzuhalten war, hat de Padilla glänzend ausgebeutet, und war sein Vortrag der Romanze (bella siccome un angelo) ein Musterstück von Behandlung einer Cantilene, so vereinigte sich in den Duetten mit Pasquale und Norina und besonders in dem C-dur-Quartett des zweiten Actes vollendete Ausführung der äppigen Coloraturen mit einer ebenso lebendigen und leicht repräsentation. — Signora Desirée Ardit, bei ihrem Erscheinen mit Applaus empfangen, mag nicht vollkommen disponirt gewesen sein, denn sie schonte sich merklich, weshalb denn auch mancher polyphone Satz die von uns erwartete Klangwirkung vermissen ließ und die Männerstimmen, namentlich der Tenor im Liebesduett des letzten Actes domirte. Andererseits können wir es unterlassen, ihrer allwärts anerkannten und gepriesenen Gesangschnik Erwähnung zu thun, die sie uns in anderen Partien hoffentlich auf weit glanzvollere Weise entfalten wird. Was wir jedoch an Signor Bossi bereits rühmend hervorhoben: die künstlerische Mäßigung und Decenz, war auch in ihrer Wiedergabe der leicht zu posthabiler Charge verkleideten Partie der Norina lebend anzuerkennen. Wie wirkungsvoll sie auch vor Don Pasquale die Einsicht spielte, wie energisch demnach ihr Auftreten als fingirte Frau des Hauses war, immer fand der richtige Tact das wünschenswerthe Ebenmaß. Als Einlage, oder richtiger als Finale sang die Künstlerin einen neuen Bravour-Walzer l'incontro von Ardit, der an rhythmischem Schwung und Frische der Melodien dem bekannten il baccio lange nicht gleichkommt, wiewohl auch er mit solcher Rehlfertigkeit und Mäandringung vorgetragen seinen Effect macht. — Die Partie des nur liebenden Ernesto war mit Signor Vidal besetzt. Wir wollen uns nach dieser ersten Leistung aus mehrfachen Gründen darauf beschränken zu constatiren, daß er mit dem Vortrag der überaus jarten Serenade (com' è gentil) allgemeinsten Beifall errang und dieselbe auf Verlangen da capo sang. Das Dröckster wurde von einem uns unbekannten maestro ohne Benützung einer Partitur (!) sehr geschickt dirigirt und leistete eben das, was bei einem Studium über Hals und Kopf zu erwarten ist; nur blühten wir die Herren Bläser, sich und uns fernerhin mehr zu schonen. Das zahlreiche verammelte Auditorium spendete den Gästen wiederholten und andauernden Applaus. — Somit hätten die Italiener sich wiederum glänzend bei uns eingeführt und sehen wir mit dem gespanntesten Interesse den weiteren Aufführungen entgegen, die wir demjenigen Theil des Publikums, welcher bisher dieses ganz besonderen Genusses entbehrt, nicht angelegentlich genug empfehlen können. S.

Breslauer Herzensergießungen.

Breslau, 24. April.

Es ist passabel lange her, daß wir nicht mehr fürstliche Hochzeit in Berlin machen sahen. Seit der alle Königshof zum Kaiserhof ge-

worden, war die des Prinzen Albrecht mit der neunzehnjährigen Altenburgerin Prinzessin Marie, Nichte des Königs Georg von Hannover, der bekanntlich auch eine Altenburgerin Prinzessin zur Gemahlin hat, wieder das erste „Ereigniß“ der Art. Berlin pflegt sich bei derartigen festlichen Einzügen prinzipieller Bräute sehr „heißend“ zu zeigen. Ich kann's bezeugen, der ich eine ganze Reihe ceremonieller feierlicher Corps's mit angesehen, vom Einzuge der Prinzessin Carl (28. Mai 1872) und dem unserer Kaiserin als damalige Braut des „Prinzen Wilhelm“ (11. Juni 1829) an bis auf den am letzten Sonnabend. Die Berliner scheinen im Laufe der Jahre sich in Bezug auf diese Feste auch verändert zu haben und wenn sie sonst laut ihre Freude über die „Gründung“ ehelichen Glücks äußerten, so mögen die vielen andern „Gründungen“ das Interesse des Publikums so in Anspruch nehmen, daß sie störend jenen freudigen Gefühlen in den Weg treten, wenigstens nicht zu enthusiastischem Ausdruck kommen lassen, wie es namentlich zuletzt bei dem hochzeitlichen Einzuge der Kronprinzessin der Fall war. Nicht ohne eine gewisse Beforgnis vor Gedränge-Quetschungen, vielleicht gar tödtlichen Erdrückungen, näherte ich selbst mich den Linden. Die an den Tagen vorher in den Zeitungen erschienenen Polizeiverordnungen, betreffend die „Absperren“ gewisser Passagen machten mich „stauisch.“ Aber diese Furcht zeigte sich bald als eine unbegründete. Für die Einfahrt des festlichen Brautpaares vom Thiergarten-Schloß Bellevue, in welchem die Prinzessin Braut Tags vorher angelangt, durch das Brandenburger Thor war, nicht, wie sonst, die mittlere große Promenaden-Allee der Linden, sondern diesmal nur die gepflasterte, rechte gewöhnliche Fahrstraße bestimmt. Und diese entlang hatte sich auch das schaulustige Publikum auf dem Trottoir und gegenüber an die Barriere der Promenade placirt, als wir um 11 Uhr dort ankamen, aber ganz bequem und nicht im Geringsten „eingeklemmt in qualvoll-fürchterliche Enge“. Die Fenster der besagten Häuser zeigten wie üblich „Damen im schönen Kranz“. Dagegen bot die linke Fahrstraße einen die gewöhnliche Alltagsbelegung nicht im Geringsten übertragenden Anblick. Das Publikum, das sich allgemach angelammelt hatte, erschien als ein ganz gemüthliches. Auf keinem Punkte der Straße irgend etwas von dem sonst üblichen Uebermuths-Scandal der Jugend und auch die erwachsene „Strolchelei“ keine Brutalkätscheln von sich gebend. Daß sie im Stillen in den Taschen ehrlicher Leute gearbeitet, gehört ja zu ihrem Handwerk, und dürfte vorgekommen sein. Man spricht über dergleichen „Scherze“ nicht viel, vielleicht einer oder der andere Fremde, der mit der hier üblichen Vorsicht in Verwahrung des Portemonnaies noch nicht so bewandert ist, wie der Berliner Eingeborne.

Das bescheidene Festleben begann eigentlich auf Commando der Todesinstrumente, der Kanonen, die vom Königsplatz her um 12 Uhr das Nahen des Cortège mit der fremden Fürstin, beim Eintritt in ihre jetzige neue Heimathsbresidenz, verkündigten. Wie der Zug zusammengefaßt war? Vide: offizielles Hospitium! Wenn wir in diesem nicht den „neben dem goldenen Wagen reitenden Herrn Polizeipräsidenten“ gefunden, so will man ihn doch in der Wirklichkeit erblickt haben; ich nicht, weil ich meine ehrsüchtige Aufmerksamkeit ausschließlich in jenem Augenblick der in dem Wagen thronenden — die Rusche ist so hoch gebaut, daß sie einem fahrenden Königsstrome gleicht — anmuthigen Prinzessin widmete, die, nachdem sie am Thore



In Betreff der am 20. d. M. in dem Städtchen Arlesheim (Baselland) stattgehabten Versammlung der freisinnigen Katholiken von Basel, Basel und Rheinfelden liegen jetzt ausführlichere Berichte vor, welchen wir namentlich einige Hauptstellen der von Augustin Keller dabei gehaltenen Rede entnehmen zu müssen. Derselbe erklärte, daß er nicht gekommen sei, um von Katholicismus und Protestantismus zu sprechen, sondern um die stark gefährdeten Interessen des Vaterlandes der Versammlung ans Herz zu legen, da in der That die Grundpfeiler der Bundesverfassung durch die „Brandstifter jenseits der Berge“ bedroht seien. Während nämlich eine Grundpfeiler der schweizerischen Verfassung die Anerkennung der Volkssouveränität sei, ließe man in dem Hirtenscheiben der schweizerischen Bischöfe und derer in partibus, daß sie in geistlichen Sachen eine unbedingte Souveränität in Anspruch nehmen und eine solche des Staates nicht gelten lassen. Hiernach fuhr der Redner wörtlich, wie folgt, fort:

Eine weitere Grundpfeiler unserer Bundesverfassung ist das Princip der Religionsfreiheit. Nach dem Syllabus aber und der großen Fluchbulle von 1864 wird eine ganze Menge unserer Gesetze verdammt: der Grundpfeiler der Wissenschaften, die Grundpfeiler der Toleranz und des confessionellen Friedens. Dieses Verdammen heißt: die gläubigen Katholiken sind von der Befolgung solcher Gesetze in ihrem Gewissen entbunden. Der protestantische Bürger, der von seiner Kirche nicht so entbunden werden kann, muß also diese Gesetze befolgen, die Katholiken aber noch dem für sie zum Gesetze gewordenen Syllabus nicht. Ist das eine Religionsfreiheit? Die Glaubens- und Gewissensfreiheit bildet eine fernere Grundpfeiler unserer Bundesverfassung. Wie steht es in dieser Beziehung mit dem neuen Dogma? Man hat gesehen, wie eine Anzahl der vorzüglichsten und gelehrtesten Theologen excommunicirt wurde, einfach weil sie sich weigerten zu erklären: ich glaube an eine menschliche Unfehlbarkeit. Auf welche Weise die Pfaffen ihre Stellung auf der Kanzel, im Beichtstuhl, ja überall, wo sie ihr Amt hinführt, mißbrauchen, ist bekannt. Ein weiteres, sehr wichtiges Recht unserer Staatsverfassung ist das Petitionsrecht; es ist ein natürliches, republikanisches Recht, das so und so viel Tausenden von Hilfeschreibern einen Rettungsanker und einen Schutzhafen bietet. Aber die schon genannte Fluchbulle vom 12. October 1864 verbietet jedem Katholiken, wenn er von einer geistlichen Gewalt gemahnt worden, sich mit Beschwerde an die höher stehende weltliche Macht zu wenden, bei Strafe der Excommunication. Ein solches Beispiel haben wir unter anderen vielen an dem ehemaligen Zuchthauspfarrer Egli in Luzern. Weil er entgegen diesen Bestimmungen die Regierung seines Cantons um Schutz gegen die Gewaltthaten des Bischofs gebeten, wurde dieser Mann excommunicirt. Eines der größten Rechte des Republikanismus ist die Pressefreiheit; vor dem Richterthum der öffentlichen Meinung kann jeder das ihm geschehene Unrecht zur Entscheidung bringen. Wie steht es da? Die schweizerischen Bischöfe haben an die Geistlichen und ihre Gläubigen den bestimmten Befehl erlassen nur gute Blätter zu lesen. Welches sind diese guten Blätter: das „Vaterland“, der „Augsburger“, die „Boten“, die „Centralblatt“, u. s. w. Nur solche Blätter kommen in gewisse Gegenden, und über die liberalen fortschrittlichen Zeitungen ist der bischöfliche Bann ausgesprochen. Ist das gleichgültig? Nein! Denn diese sogenannten guten Blätter unterrichten das Volk nicht in fortschrittlicher, republikanischer Weise, und deshalb sind die mit dieser sogenannten „guten Presse“ segneten Gegenden an Bildung und Fortschritt entschieden zurück. Wie die Gegner das Vereinsrecht respectiren, haben wir heute wieder erlebt. Für mich war es sehr bemühend, daß zum Schutz des Vereinsrechtes Truppen mußten aufgeboten werden. Es ist das erste Mal in meiner langen Erfahrung, daß ich unter dem Schutz der Majonette zum Volke spreche. Unter diesen Umständen ist der Ruf gerechtfertigt: das Vaterland ist in Gefahr! Die Gefahr wächst, je mehr der geistlichen Autorität das Recht und die Freiheit zu amtlicher Willkür gegeben wird. Da muß das ganze Volk der Eidgenossenschaft zusammenstehen, damit die Republik keinen Schaden leide. Diese Leute haben unser Haus angezündet; sie auch wollen das neue deutsche Reich zu Grunde richten, sie wollen einen unfehlbaren Papst an ihrem Ziel haben, mit welchem sie nach Genuß durch die Welt fuhren können. Einen einzelnen Mann zu lenken ist viel leichter, als ein ganzes Concil. Treue Eidgenossen! Machen wir Ordnung in unserem Lande, ohne die Einmischung anderer Länder, mit unserem guten schlichten Verstand. Mit unserer eigenen fehlbaren Einsicht wollen wir das thun, und haben wir was schlechtes gemacht, so machen wir's wieder besser ohne Concil. Wir wollen festhalten an unserem alten Gott der Freiheit und an unsern unüberwundenlichen Menschenrechten. Gott schütze und erhalte das Vaterland!

Unter den italienischen Blättern wirft das dem Ministerium der aus-

wärtigen Angelegenheiten am nächsten stehende Blatt, die Mailänder „Perseveranza“, indem sie an die in der letzten Zeit im Umlauf befindlichen Allianzgerüchte anknüpft, einen interessanten Rückblick auf die letzte Allianz mit Preußen im Jahre 1866.

Bis 1866 hatte Italien von Preußen nichts gehabt als Geringschätzung und Nachtheile (disdegno e dann). Das Kriegsbündniß war ein reiner Interessenvertrag und alle Rechte, die der Vertrag einem jeden Contractanten gab, waren bis auf's Aetzelchen im Voraus bestimmt. Als Italien daher, nachdem der Erwerb Venetiens bereits gesichert war, wegen des Trentino den Krieg noch fortsetzen wollte, erklärte Preußen, daß dies nicht vertragsmäßig sei. Preußen sei nur verpflichtet, den Krieg bis zur Sicherung des Erwerbs Venetiens durch Italien fortzusetzen. Die „Perseveranza“ erinnert hieran nicht, um der preussischen Regierung einen Vorwurf zu machen, nein, Preußen hatte die strengste Verpflichtung, nur auf seine Interessen zu sehen, aber alle die, die es vergessen haben, mögen aus diesem Beispiel sehen: was eine Allianz (mit Preußen) besagen will, welche Bräuterei der Bedingungen und Zwecke der internationalen Politik erheischt. Obwohl nun Italien auch jetzt noch nicht alle seine natürlichen Grenzen hat, so ist doch die Hoffnung, das, was noch fehlt, zu erlangen, seit 1870 in weitest Ferne gerückt. Es mangelt daher für den gegenwärtigen Moment jeder Anlaß, eine solche Interessenallianz wie 1866 zu schließen. — Die Politik in der Kirchenfrage anlangend, so kann auf diesem Gebiet Preußens Beispiel und Wunsch für Italien am wenigsten maßgebend sein oder etwa gar eine Allianz gegen das Papstthum herbeiführen. Wollte Italien es mit dem Papst zu einem völligen Bruch kommen lassen und sich mit ihm auf den Kriegsfuß stellen, wie Deutschland, so würde hierdurch die mächtige liberale und legitime Partei in Frankreich noch erbitterter gegen Italien werden, als sie es jetzt schon ist. Es würde dieser Partei alsdann gelingen, den Haß gegen Italien, der jetzt nur ein Parteihass ist, in einen allgemeinen nationalen Haß umzuwandeln und dann wäre Italiens Schicksal besiegelt. Die Contraste der verschiedenen Parteien in Frankreich möglichst auszugleichen und die Mißverständnisse zwischen dem italienischen und französischen Volke überhaupt nach und nach möglichst zu beseitigen, das ist für die italienische Regierung die einzige vernünftige, kluge, staatsmännische Politik. Eine Provocation Frankreichs hingegen in einem Zeitpunkt, wo das italienische Heer noch nicht bereit ist, würde Italien in die verhängnisvolle Lage bringen, wenn die französischen Heereskräfte in die Poebene herniedersteigen, bei Deutschland anzuklopfen. Und wer weiß, welche andere Feinde Deutschland vielleicht gerade dann zu bekämpfen haben wird? Und wer glaubt, daß Deutschland nach der bei der Allianz von 1866 gegebenen Probe dann mit einem Male ohne sein Interesse nur aus Liebe zu Italien seinen Beistand gewähren wird?

Indem ich, sagt der römische Correspondent der „N. Z.“, der wir das Vorstehende entnehmen, verschiedene der jüngsten ausführlichen Leitartikel des Mailänder Blattes, wie gesehen, zusammenfassend frei reproducire, erwähne ich schließlich der innigen Freundschaft, die den Leiter der „Perseveranza“, Herrn Bonghi, mit Comond About verbindet. Es ist nicht nöthig diesem Factum etwas weiteres hinzuzusetzen.

Aus Frankreich liegen uns heute, abgesehen von der Rede Gambetta's in Belleville, die wir unter „Paris“ im Auszuge mittheilen, keine politischen Nachrichten von Wichtigkeit vor. Eine Pariser Correspondenz der „N. Z.“, welche an das schlimmste Schicksal der Elässer und Lothringer in den afrikanischen Colonien erinnert, macht mit Recht auf das Unrecht aufmerksam, welches die Pariser Blätter damit, daß sie gern Auswanderer nach Afrika verlocken, vor längerer Zeit schon hegagen haben. Dieselbe, sagt die Correspondenz der „N. Z.“, sind leider weit entfernt, ihr Unrecht einzugehen; nur das „Journal des Debats“ macht in dieser Beziehung eine ehrenvolle Ausnahme, indem es bereits zum zweiten Male die schlimme Lage der in den afrikanischen Colonien angesiedelten Elässer ins Auge faßt und Mittel zur Verbesserung dieser Lage vorschlägt. Paul Leroy-Beaulieu, der Verfasser der in Rede stehenden Aufsätze, geht von einem Berichte aus, welchen der Admiral von Gueydon dem Präsidenten der Republik erstattet hat, und knüpft hieran Bemerkungen, die eben so sehr auf Sachkenntnis schließen lassen, wie sie eine freundliche Stimmung für die unglücklichen neuen Colonisten an den Tag legen. Herr Leroy-Beaulieu macht der Regierung den Vorwurf, daß sie den elässischen Anstiehlern ein Gebiet überwiesen habe, das

von aller Civilisation abgesondert sei und der nothwendigen Verkehrsstraßen entbehre. Er erklärt es für ebenso „finlos“, die Auswanderer nach einem für die Cultur gänzlich unorbereiteten Territorium zu schicken, wie wenn Jemand junge Bäume auf einem Boden pflanzen wollte, der vorher nicht aufgewühlt und umgegraben worden ist. Der Verfasser fordert die Regierung schließlich auf, das Versäumte baldigst nachzuholen, da Eile dringend geboten sei. Derartige unparteiische Kundgebungen französischer Publicisten, sagt die „N. Z.“ sehr richtig, verdienen noch heute alle Beachtung, da es in den Reichslanden noch immer nicht an Soldaten fehlt, welche sich durch gewissenlose Personen zum Auswandern nach Frankreich verleiten lassen.

Den Befürchtungen, welche man in den Niederlanden bereits an die Unglücksnachrichten aus Sumatra knüpfen zu müssen gemeint hat, widerpricht eine Amsterdamer Correspondenz des „Trib. Journ.“ sehr entschieden. Dieselbe sagt nämlich: Die Holländer befürchten den Rückschlag auf Java, und Schwarzheer prophezeien bereits den Verlust der Colonien. So schlimm liegen die Verhältnisse denn doch nicht. Bei den meisten Expeditionen, welche die Niederländer gegen die Eingeborenen Ostindiens von Zeit zu Zeit unternahmen, kam es vor, daß die Anfänge unglücklich waren, theils weil man die Macht des Gegners unterschätzte oder nicht genügend den klimatischen Verhältnissen, wie es auch diesmal der Fall ist, Rechnung getragen hat.

## Deutschland.

— Berlin, 25. April. Maßregeln gegen die Verbreitung der Cholera. — Die Elsenzölle. — Commission für die Civilehe. — Es ist wiederholt an die Stelle der Eingabe des biesigen Professors der Medicin Dr. Hirsch und des Münchener Ober-Med.-Rathes Professor Dr. von Pettenkofer an den Bundesrath Erwähnung gekommen, welche den Zweck hat, den letzteren zu Maßregeln zu veranlassen, um dem Ausbreiten und der Verbreitung der Cholera mit Erfolg entgegenzuwirken. Der Bundesrath hat diese Angelegenheit dem Ausschusse für Handel und Verkehr überwiesen. Derselbe hat die Eingabe einer sehr sorgfältigen Berathung unterzogen und die Wichtigkeit und Bedeutung für die Wohlfahrt des Reiches vollkommen gewürdigt, im Weiteren auch anerkannt, daß es sich hier um eine Aufgabe handelt, deren Lösung am zweckmäßigsten durch gemeinsames Vorgehen der Bundesregierungen herbeigeführt wird. Unter Betonung, daß das Gelingen des Ganzen wesentlich durch Unterstützung und Förderung der Bundesregierungen bedingt sei, hat der Ausschuss folgende Anträge an den Bundesrath gerichtet: „Zum Zwecke einheitlicher systematischer Forschungen über die Verbreitung der Cholera und die Mittel zu deren Fernhaltung und Bekämpfung wird eine Specialcommission von Sachverständigen gebildet, welche aus fünf vom Bundesrath zu wählenden Mitgliedern besteht. Das Reichskanzleramt wird die Gewählten von der auf sie gefallenen Wahl benachrichtigen und über die Annahme befragen, sowie die betreffenden Regierungen um Ertheilung des etwa erforderlichen Urlaubes für die Gewählten ersuchen. Die Einberufung der Commission und die Trennung des Vorsitzenden erfolgt durch das Reichskanzleramt. Die Function der Mitglieder der Commission ist eine Ehrenstellung; dieselben erhalten jedoch für den Fall des Aufenthaltes außerhalb ihres Wohnortes eine Tageslohn von 20 Mark und Vergütung ihrer baaren Reise-Auslagen. Als Aufgabe der Commission wird bezeichnet: Die Aufstellung eines einheitlichen Untersuchungsplanes für die im Falle des Ausbreitens der Cholera in Deutschland zu pflegenden Erhebungen; die Sammlung und wissenschaftliche Verarbeitung der Erhebungsergebnisse und die Erstattung von Gutachten über die zur Bekämpfung der Cholera dienlichen Maßregeln; die Vornahme oder Veranlassung einzelner, etwa erforderlicher besonderer Untersuchungen an Ort und Stelle des Herrschens der Cholera. Die Kosten für den Zusammentritt und für die Arbeiten der Commission werden vom Reiche getragen. Die

vom Ober-Bürgermeister Hobrecht mit einfach-würdigen Worten Willkommen geheißen war, sich in freundlich-behaglicher Stimmung befand und durch die reichen Bouquetgaben hoch erfreut schien. Es war ein staltlicher Zug, der namentlich auch den Sportmenschen das rothende Herz im Leibe vergnüglich lachen machte. Ich selbst war stolz auf diese meine vierstägigen Landsleute, geborene Luthauer. Wer je am Pferdeverstand zweifelte, er wird diesem Zweifel entsagt haben, b im Anblick dieser sichtbar ihre Würde fühlenden Kappen in ihren Gala-Geschirren. War das ein Rokettiren mit den Köpfen, auf denen sich die Federbüsche wiegten. Und aus den Augen der edlen Hengste bligte es verständig: „Anch' io sono Trakehner!“ — Wie sich über „Krenzel's Gede“, wo ich mich als Gedenkfeier placirt hatte, der Festzug weitergestaltete, kann ich nicht aus eigener Erfahrung berichten. Die Gesamtgestaltung erschien mir conform mit der Noth, die unsere brave Tante Wof gab: „Das anwesende Publikum benahm sich ruhig und wohlgeleitet. Das Aufgebot an Schutzmannschaft erschien selbst den hochgepannten Erwartungen auf Theilnahme des Publikums an dem Einzugs-Momente gegenüber stark übertrieben. Wenn die Schutzmannschaft sich daher aus Mangel an Beschäftigung einem durchgängig anständigen Publikum gegenüber allerhand zu thun machte, so war dies nicht zum Verwundern. Angenehm für die Betroffenen, welche eine Vorchrist genöthigt zugleich mit handgreiflichen Winken hinnernehmen mußten, war diese Thätigkeit der Wächter der Ordnung nicht. Graf Culenburg hatte sich davon aufs Neue überzeugen können, daß die Erziehung nicht bloß den Menschen, sondern auch den Schutzmann macht. Der unangenehme Ton, in dem die Schutzleute mit dem harmlossten Publikum zu verkehren pflegen, hat sich seit der neuesten Veränderung in der obersten Leitung der Berliner Polizei nicht gemindert, sondern erheblich verschärft.“

Nach langer Zeit habe ich mit Hilfe einer, der wenigen bewilligten, erbetenen Zuschauerkarten, noch die im Innern des Schlosses stattgefundenen Festlichkeiten anzuschauen das Vergnügen gehabt. Den geehrten Leser dieser Zeilen muß ich schon bitten, die „Ordnung der Festlichkeiten“ gefälligst in den Berliner Zeitungen nachzulesen, die Raum für die Mittheilung in ihren Spalten hatten. Auch über die „Roben, Schleppen, Bildereien, Perlen und Brillanten“ gehe ich mit der Beruhigung fort, daß in den Geheimnissen der Costüme tiefer eingedrungene Reporter — wie es auch bereits geschehen — die Witzgeister der lebenden Damenwelt bestens befriedigen werden. — Daß die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften nach der Trauung ihr „Paradies“ an den Societischen im weißen Saale nicht mit gewünschter Sicherheit machen, wer kann es ihnen verargen bei der vorüberfließenden Court, die mit vorgeschriebener ceremonieller Störung in das eble Phönix hineinschritt? — Und weiter entrollen sich des Festes Einzelheiten. Zunächst in dem Rittersaal zur „Ceremonientafel“, deren Runde nur die Kaiserlichen, Königlich und fürstlichen Herrschaften bildeten, die mittelalterlichen Festmahlsbüche, unvoll in allen Einzelheiten festgehalten wurden, wir demnach das Berg. ügen hatten, den „Ober-Truchseß“ die Suppe, den „Ober-Schenk“ den Wein dem Kaiserlichen Familienhaupt überreichen zu sehen. Da ich mit den Jahren die Lectüre des Hofstaats-Kalender vernachlässigt, mußte ich bei einem kundigen Zuschauer erfahren, daß jene beiden Höher und erlauchten Diener Fürst Puttbus und Prinz Biron waren, ernste

Männer, die noch vor Kurzem unsere aufrichtigen Sympathien, gegenüber den letzten Scherzen des Herrn Kaiser, gewonnen, der auf die scutile Idee gekommen, ihnen, ohne daß er dazu aufgefordert, eine Suppe einzubringen und reinen Wein einzuschlecken. — Die alte Site aus den Zeiten „als der Großvater die Großmutter nahm“, Hochzeit, ob fürstliche, ob bürgerliche, mit einem „Zanzhen“ zu beschließen, ward auch diesmal beibehalten und im weißen Saale ausgeführt. Kein Walzer, kein Galopp, keine Polka, und dennoch jedenfalls der anstrengendste Tanz-Untzug für das hohe prinzipale Brautpaar, das ihn mit allen Ehrenbürgen zu machen verpflichtet ist. Und Ihnen voran die zwösf Fackel tragenden Herren Ministre, bei denen zu beachten, daß sie doch keine leichfüßigen Jünglinge mehr, und multiplicität man die Summe der Umzüge mit den nicht wenigen zu jedem einzelnen Umgang nöthigen Schritten im mächtigen Saale, eine Totalausdehnung zurücklegen hatten, die ein neben mir stehender gewissenhafter Reporter auf „eine Drittel deutsche Meile“ normirte. Wenn mich mein Auge nicht getäuscht, so war Graf Benckise nur der einzige, der etwas ermüdet, mit dem Gedanken sich zu beschäftigen schien, „heute noch einmal, damit aber auch nicht wieder!“ — Meine eigene Müdigkeit gestattete es mir nicht, „die köstliche Reliquie des Tages und seines Ereignisses“ — das Strumpfband-Fragment“ ausstellen zu sehen, das uns die „Botsche Zeitung“ als „ein rothes, daumenbreites gewirktes Stück silberbefrangtes Seidenband mit dem Namenszuge der Braut“ schildert. Die übergroße Anzahl dieser — Honny soit qui mal y pense! — Strumpfband-Fragmente, haben sicher meinem algebränschen Berichtserstattung-Collegen willkommene Gelegenheit gegeben, die Gesamt-Ellenzahl der bräutlichen Jarretiere zu fixiren.

In den folgenden Tagen reichte sich ein Hoffest an das andere. Zur Galaoper, der Glücklichen Pygmalion fand kein Bilkverkauf statt. Nur Einladungen berechtigten zum Erscheinen. Die zweimal angelegte und wieder abgelegte Frühjahrsparade machte am Dienstag den kriegerischen Schluß der friedlichen Fest-Einzelnheiten und erregte große Freude bei den geschäftsthatigen Berlinern, die sie unter den Linden zum erstenmale nicht sahen, also im bürgerlichen Verkehr nicht gestört wurden. Der Königsplatz und die neue großartige Allee, die vom Siegesdenkmal quer durch den ganzen Park bis zur Victoriastraße führt, war ein ganz geeignetes Terrain für das militärische Schauspiel, das übrigens auch nur eine bescheidene colossische Zuschauermenge herbeigezogen hatte. — Es wird nun Post-festliche Sille in Berlin eintreten, die niederen Häupter nicht mehr zu den hohen empor schauen können, weil diese aus dem Rayon Berlins verschwunden. Gestern ist die Kaiserin nach dem schönen grünen Rhein abgereist, wozu wir gratuliren, und aber, die das Verhängnis an die grauschwarze Spree selbst, condolliren. — Das Albrechtische Prinzliche junge Ehepaar eile gestern ebenfalls in die Ferne, in die anmuthige Schleife, nach Schloß Camenz, wo die erlauchte Mutter des Prinzen, der Neuvermählten bereits harret. Heute Abend tritt der Kaiser seine Rückfahrsfahrt an und wird am Pregel in der alten Preussischen Hauptstadt mit einem gekrönten, aber sehr „bemoosten“ alten Haupt zusammenreffen, mit „Harald dem Dänen-König“, den ihm der dortige Theaterdirector, der „Herr Geheim- u. s. w. Rath Woltersdorf“ in seiner Musenhalle, vorführt, als neueste einem ostpreuss-

ischen Componisten, Dullo, entschlüpfte Oper! — Sonntag wird das kronprinzliche Paar nach Wien abreisen, um der Eröffnung der Weltausstellung beizuwohnen. Die Frau Kronprinzessin, die, wie uns gesagt wird, die bettere Kaffeeabst an der schönen blauen Donau noch nicht kennt, dürfte namentlich die anmuthige Umgegend, bis zur grünen Steiermark hinein, zum Ziel ihrer kleineren Ausflüge nehmen. — Das sind die vorläufigen Reisen unserer hohen Herrschaften. Fortsetzungen sollen bei weiter vorgeschrittenem Sommer folgen, den die letzten stürmischen Alhemzüge des Winters noch immer zurückhalten sich bemühen. Man behauptet, die kalte Witterung rühre von der großartigen Widerlichtung her, vorzugsweise von der im Winter vorgenommenen, in Besitz des Fürsten Bismarck übergegangenenen historisch-berühmten Sachsen-Walde in der Wesergegend. Bismarck ist nie gut auf die „Sachsen“ zu sprechen gewesen, nun läßt er seinen Groll an den vormaligen heiligen Grine der ci-devant heidnischen Sächser aus, hoffentlich nicht am Ende gar noch an der „Sächsischen Schweiz“, deren Ausrottung wir vom touristischen Standpunkte dem verehrten Staatsmann übel nehmen würden. Wir sächsen Berliner bedürfen nun einmal Vergnügen ohne weitere Reisen und zu billigen Preisen; unser Kreuzberg liefert uns dafür keinen Ersatz.

Der Tod des Breslauer Arthur Müller, der hier bei seinem früheren Aufenthalt seines bieder, ehrlichen Wesens wegen viel Freunde gefunden, hat diese in aufrichtige Trauer versetzt, doppelt um deswillen, weil mit ihm die Bühne ein kräftiges, solides Schaffungs-talent verloren. Und noch mehr, weil Mangel und Noth, trotz allen Fleißes, ihn endlich dazu getrieben, selbst sich ein „Bis hier und nicht weiter!“ zu commandiren. In Folge der Theilnahme an diesem verzweiflungsvollen Entschluß, oder vielmehr der Nichttheilnahme, die er, wie man sich erzählt, bei der von ihm in Anspruch genommenen Schillerstiftung gefunden haben soll, wäre es wünschenswerth von kundiger Stelle sicher zu erfahren, ob der Verstorbene Hilfe gesucht und wann er es gethan, warum sie ihm nicht geworden? Die Norma, nach welcher der Verehrte als würdig für die Hilfe abschätzt, ruht noch zu sehr im Dunkeln. Wenn auch nicht in neuester Zeit, so doch in früherer ist uns Mancherlei in der betreffenden Abwägung des Verdienstes nicht klar geworden. — Der Tod des durch seine Familie und seinen Namen gewissermaßen dem Theater angehörenden Hofrath Charles Taglioni, Sohn des königlichen Balletdirectors, und zuletzt Vorstand der Kammer der diesseitigen Hofkapelle in Paris, hat in weiten Kreisen Theilnahme erregt. In Paris schon schwer erkrankt, hat ihn seine Schwester Auguste (Mitglied des Hoftheaters) noch mit Mühe von dort, bis hierher ins väterliche Haus gebracht, wo er nur noch drei Tage lebte. Heute ward der junge Mann beerdigt. Von der sehr ausgebreiteten Taglionischen Künstlerfamilie existirt jetzt nur noch ein männlicher Träger des berühmten Namens, der hiesige berühmte Choreograph Paul L., der Vater des jenen gestorbenen Charles. Die weiblichen Mitglieder der Familie sind insgesamt Gattinnen von Männern von höherer Lebensstellung, wie unsere bis vor etwa acht Jahren hochgeachtete Marie L. sich mit dem Fürsten Windischgrätz vermählte. — Diesen beiden Todesfällen gegenüber ist, soweit wir bemerken konnten, der des Herrn Präsidenten Maurach erfolgt, ohne hier rührende Theilnahme wahgerufen zu haben. Aus Gumbinnen, wo er einst lebte und wirkte, fehlen uns noch nähere Nachrichten. R. Gardefeu.



Commission ist jedoch verbunden bezüglich des Aufwandes für die Bearbeitung und Veröffentlichung des Materials, sowie für die Vornahme oder Veranlassung besonderer Untersuchungen rechtzeitig die Genehmigung des Reichskanzler-Amtes zu erlangen. Die auf die Thätigkeit der Commission bezüglich Correspondenzen und Sendungen werden durch die Post als Reichsdienststücke befördert. Für diejenigen Arbeiten, welche von Seiten der Medicinalbeamten und Aerzte der einzelnen Staaten lediglich zur Ausführung des allgemeinen Untersuchungsplanes gemacht werden, wird aus Reichsmitteln keine Vergütung gewährt. Die Bundesregierungen werden ersucht, den Untersuchungen seinerzeit auf Veranlassung des Reichskanzler-Amtes den ihnen untergebenen Medicinalbeamten und Aerzten mit den entsprechenden Anordnungen mitzutheilen, und sodann die erstatteten Berichte und Ergebnisergebnisse dem Reichskanzler-Amte zur Uebermittlung an die Commission zu übersenden. — Die gestern erwähnte Beratung über die Errichtung von Reichs-Eisenbahn-Commissariaten hat zur Feststellung eines Entwurfes von 5 Paragraphen geführt, welcher dahin geht, unter Vorbehalt eines definitiven Reichs-Eisenbahngesetzes, eine eigene Behörde als Reichseisenbahn-Amt einzusetzen, welche die nach der Verfassung dem Reiche schon zustehende Kompetenz wirksam zur Geltung bringen soll. Die süddeutschen Abgeordneten haben sich dem Antrage mit besonderer Theilnahme zugewandt und wollen denselben auch an den Reichstag bringen. — Die Einbringung eines Antrages auf Beilegung der Eisenbahn vom 1. Januar 1874 ab, steht unmittelbar bevor. — Die Commission zur Vorberatung des Völkischen Antrages, betreffend die Einführung der obligatorischen Civilheirath, besteht aus folgenden Abgeordneten: Rastner, Kayser, Louis, Dr. Lorenzen, Dr. Mindwiz, Dr. Mayer (Donauwörth), Pelzer, Dr. Tschow, Gr. v. Kleist, v. Seydewitz, Dr. Hirsch, Dr. Hoffmann, Pland, Schmidt (Zweibrücken). Vorsitzender und Schriftführer sind die Herren Dr. Tschow, Rastner, Kayser und Gr. v. Kleist.

△ Berlin, 25. April. [Aus dem Herrenhause. — Das Münzgesetz. — Zum Militärstatut.] Fürst Bismarck wußte, daß seine gestrigen Reden im Herrenhause hinreichend gewirkt hatten; dieser Ton schlägt in unserm Oberhause noch durch. Fürst Bismarck konnte ruhig nach Petersburg reisen und den Ministern Roon und Falk es überlassen, die Krongelände gegen unser feudales Kleinunterthum zu verteidigen, als dessen charakteristischsten Vertreter die Herren v. Kleist-Regow, v. Senf-Pilsach und Graf Brühl erscheinen. Die Majorität für den § 1 des ersten Gesetzes (88 gegen 70) ist groß genug, als daß zu befürchten stünde, eine Entfremdung der Bürgermeister oder anderer ministerieller und liberaler Kategorien könnte einen Umstoß bewirken. Sind doch die 25, wie sie neulich Mann für Mann nach Bismarcks Weisung gegen die Abschaffung des Zeitungstempels stimmten, stets auf dem Posten, § für § den Kirchengesetzen zuzustimmen. Darin konnte man gestern in gewisser Weise dem Herrn v. Kleist-Regow Recht geben, daß das Herrenhaus durch diese Session seine vollständige Abkantung unterschreibt, wenn es nämlich, was ich bestreite, jemals eine selbstständige Existenz gehabt hat. — Im Reichstage ergab sich heute zu Schluß der zweiten Beratung des Münzgesetzes anscheinend eine große Differenz der Meinung über die Banknoten und das Staatspapiergeld. Man bekämpfte sich namentlich innerhalb der national-liberalen Partei durch formelle oder Geschäftsordnungsanträge so heftig, daß es fast aussah, als ginge darüber das ganze Münzgesetz aus dem Leim. Zuletzt aber stellte sich für den in der Formulierung veränderten Antrag Barth-Bamberger, wonach vom 1. Januar 1875 an nur noch auf Reichsbanknoten lautende und nicht unter 100 Mark (33 1/3 Thlr.) betragende Banknoten, Obligationen und Staatspapiergelder im Umlauf bleiben und ausgestellt werden dürfen, eine so große Mehrheit heraus, daß mit Bestimmtheit zu hoffen ist, es werde auch für die dritte Lesung die Mehrheit sich nicht in eine Minorität verwandeln, falls etwa paritätische oder andere Strömungen den Bundesrath zur Opposition gegen den Gesetzesparagraphen bewegen sollten. Recht erbauend klang dabei für alle, welche zu schärferer Opposition, als im gegenwärtigen Reichstage durchzuführen war, geneigt sind, der Klageruf Bambergers über die Grundlosigkeit der Resolutionen; nur bei Gesetzen, die zu Stande kommen müssen, kann die Volksvertretung dem schwerfälligen und conservativen Bundesrath liberale Zugeständnisse abnötigen. Durch Annahme des Barth-Bamberger'schen Antrags ist endlich Hoffnung vorhanden, in nicht allzulanger Frist die Noth der wilden Scheinloszuwerden, welche durch die vor wenigen Jahre erfolgten Notenbank-Brüchen der Süddeutschen Staaten verewigt zu werden drohte. Die mit Notenbanken und Staatspapiergeld versehenen Klein- und Mittel-Staaten werden aus freien Stücken auf dieses Recht Papier für Geld auszugeben, niemals verzichten; nur der Reichstag kann helfen! Zum Schluß der heutigen Sitzung des Reichstages (pt. 11) sich eine Epilode ab, die für den nicht Eingeweihten kaum verständlich war. Gestern war vom Präsidenten Simson für die heutige Tagesordnung „ohne Widerspruch“ vorgeschlagen, die erste Beratung der beiden Gesetzesentwürfe, betreffend die außerordentlichen Ausgaben für die Jahre 1873 und 1874 zur Verbesserung der Lage der Unteroffiziere und betreffend die Erweiterung der Dienstgebäude des Kriegsministeriums und Generalstabes in Berlin, sowie der Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten. Ohne Widerspruch geschah der Vorschlag, weil der Präsident sich selbst beilegte und die Meldungen zum Worte überließ und überhörte. Es war nämlich bereits vorher durch die in Budgetfragen einflussreichsten Mitglieder der Nationalliberalen und der Fortschrittspartei verabredet, daß man jeder Beratung der beiden Gesetzesentwürfe, gesondert vom Militärstatut, aus den heute von Kaiser und Reich entwickelten Gründen widersprechen müsse. Heute wurde nun die Einsetzung der Gesetze von der morgenden Tagesordnung durch die Einstimmigkeit der Nationalliberalen, Fortschrittspartei und Liberalen durchgesetzt; der Beistand der Liberalen war hier, wie oft, bei der jetzigen traurigen Zusammensetzung des Reichstages nicht zu entbehren, da die deutsche Reichspartei und die sehr große Mehrheit der sogenannten liberalen Reichspartei bundesrathlich-conservativ-ministeriell stimmen. Zusatzgesetz zum Etat für 1874 einzubringen, bevor einmal der Etat vorgelegt ist, — was heute noch nicht einmal der Fall ist — muß an sich bestreben; vollends aber, wenn es sich um Ausgaben handelt, die nach den bestehenden Gesetzen ohne allen Zweifel aus dem Pauschquantum für das Militär bestritten werden müßten. Die Abstimmung über die morgende Tagesordnung bedeutete eine Niederlage der Regierung in dem ersten Plankongress über die Kronprinz.

[Der Kronprinz] hat dem stud. jur. Max Friedländer, dem Sprecher bei dem von der studirenden Jugend am 12. v. M. gehaltenen Fackelzug, eine kostbare goldene Uhr übermitteln lassen, die von folgendem Schreiben begleitet war: „Ich, Wohlgeborener bin ich beauftragt, beifolgende Uhr mit der Bitte zu übersenden, dieselbe als ein Zeichen der Erinnerung an den Tag entgegenzunehmen und zu tragen, an welchem Sie bei dem zur Feier höchster Anlässe nach längerer Krankheit veranstalteten Fackelzug Se. kaiserliche und königliche Hoheit den Kronprinzen Namens der Studirenden hiesiger Universitäten und Akademien in so bereicherter und warmer Weise begrüßten. — Hochachtungsvoll und ergebenst v. Norrmann, königlicher Kammerherr.“ Die Uhr trägt auf der einen Seite den deutschen Reichsadler mit der Krone, auf der andern unter der Kaiserkrone ein verklärtes F. und I. und unten die Inschrift „IV. Idus Martias MDCCCLXXIII.“ [General Carl von Willisen.] Vorgestern starb zu Dessau im 85. Lebensjahre der k. Gen.-Lieutenant z. D. Carl Friedr. Ferd. Freiherr von Willisen. Am 21. December 1788 zu Staßfurt geboren und in dritter Ehe mit einer v. Trotha aus dem Hause Heddingen vermählt. Er war älter, als seine beiden Brüder: Wilhelm (Polen, Schleswig-Holstein) und Adolf Friedrich (Oberstallmeister, General-Adjutant, starb als Gesandter in Rom). Alle drei waren preussische Generale; der älteste Sohn des Verrentigten ist ebenfalls schon General.

† Dresden, 24. April. [Die bürgerliche Ehe und die sächsische Geistlichkeit. — Freibergs und Tharandts Akademie. — Petition um Arbeitsbücher. — Ein hübscher Beitrag zur Wohnungsfrage.] Es ist in mehreren Blättern davon die Rede gewesen, daß unsere evangelische Geistlichkeit der Einführung der bürgerlichen Ehe im Reiche nicht gerade hindernd entgegenzutreten werde. Die Nachricht hängt mir der Thatsache zusammen, daß Kultusminister Dr. von Gerber dieser Einführung nicht entgegen ist und der ihm nahe stehende Hofprediger Küling schon die bürgerliche Ehe von der Kanzel herab als eine nicht zu umgehende Nothwendigkeit dargestellt hat. — Obgleich von Freiberg aus die Verlegung der berühmten Bergakademie hierher abgelehnt wird, so ist dieselbe nichtsdestoweniger ernstlich ins Auge gefaßt, da die Berufung des Prof. Zeuner von Zürich zur Leitung derselben, keineswegs die beabsichtigte Hebung der Frequenz der Akademie herbeigeführt hat. Freiberg und Tharandt gehen an dem Ruhm vergangener Tage; isolirt vom hiesigen Polytechnikum, gehen sie einem unaufhaltsamen Stiechthum entgegen. In Bezug auf Tharandt und die Weltausstellung äußerte vor einigen Tagen die Wiener „Deutsche Zeitung“: „Die Fortverwaltung des Königreichs Sachsen, welche bisher als die beste der Welt galt, wird sonderbarer Weise durch nichts Anderes repräsentirt, als durch zwei Centner Pech — hoffentlich kein böses Omen für die Zukunft.“ — Kaufmann Walter von hier, welcher als Vorstand des Vorortes der sächsischen Gewerbevereine beim Reichstage um Wiedereinführung der Arbeitsbücher für Gewerbegehilfen petitionirt hat, gehörte als Dresdener Landtagsabgeordneter früher der liberalen Partei an. Findet sich bei den bevorstehenden Landtagswahlen eine geeignete Persönlichkeit, so wird die liberale Partei seine Wiederwahl bekämpfen. Von den erledigten 28 Abgeordneten gehören 14 der conservativen Partei an. — Der social-demokratische „Volksbote“ bringt den kaum glaublichen Beitrag zur Wohnungsfrage zur Sprache, daß der hiesige Stadtrath auf die Erhöhung des Miethszinses eines einer reichen Frau angehörenden, von einem Administrator verwalteten Hauses hingewirkt, weil der Ertrag der Miethsteuer in demselben, in keinem Verhältniß mehr zu der heutigen Zeitforderung stehe. Als ein Seitenstück dazu mag hier angeführt werden, daß in einem hiesigen großen Hause, aus Furcht ihre Wohnung gekündigt zu erhalten, sich angefehene Advokaten zu einer vom Wirth beliebigen niedrigeren Angabe des Miethzinses und damit der Miethsteuer vertheilen ließen. Die Steuerbehörde hat bis jetzt noch den Fall ignoriert.

△ München, 24. April. [Empfangsfestlichkeiten. — Bad Kissingen. — Gesandtschaft. — Gewerbebeschulen. — Fürst Bismarck's Reiseproject. — Militärpolitisches. — Kaulbächer „Nero“. — Arbeiterinnen-Verein. — Biertaxe. — Pfälzer Zustände. — Clericale Zänkereien. — Untersuchung.] Das am nächsten Montag hier seinen Einzug haltende neuermählte Fürstenpaar, Prinz Leopold mit seiner Gemahlin Gisela, wird vom Könige in ganz besonderer Weise ausgezeichnet werden. Dem Vernehmen nach hat der König nämlich bestimmt, daß dieselben bei ihrem Einzug den großartigen prachtvollen Galawagen benützen sollen, welcher im vorigen Jahre gebaut und in der Presse s. Z. sehr eingehend beschrieben worden ist. Dieser Wagen wird bei der Gelegenheit zum ersten Mal in Gebrauch kommen und ebenso das für die Belpension desselben eigens angefertigte, auf blauen Sammt reich mit Gold gestickte Pferdegeschirr. Der Wagen selbst wird mit sechs Schimmeln edelster Race bespannt werden. — Der Stadtmagistrat schämt sich mit seinen Vorbereitungen nicht allzu sehr zu beeilen, denn noch wird man nichts Besonderes gewahr. Allem Vermuthen nach wird er sich auf Befragung der städtischen Gebäude, irgend welchen Fahnen Schmuck auf

### Zum Gedächtniß Arthur Müller's.

Am Gründonnerstag dieses Jahres schied noch eigener freier Wahl ein Mann von dieser Erde, der mit seinem Tode seines Freundes schweres Herzeleid angethan, dem Vaterland aber, das berechtigt war gerade jetzt, wo er in der Höhe des Lebens und Schaffens stand, gerade jetzt, wo seiner Feder ein Meisterwerk nach dem andern entfloß, von ihm noch Vieles und Großes zu erwarten, einen schweren Verlust zufügte.

Man hat viel über den Tod des in den weltlichen Kreisen bekannten Schriftstellers Arthur Müller geschrieben und gelaubt: Bis jetzt haben wir kein Wort gelesen, das nur annähernd die Wahrheit berührt hätte, und selbst die aus tiefstem Herzen gekommenen Worte, welche sein Freund, der Regisseur Ernst Possart an dem offnen Grabe des Dahingeshiedenen gesprochen, haben die ganze volle Wahrheit über diesen erschütternden Todesfall nicht gesagt: im Gegentheil ging von den näheren Freunden des Verstorbenen der entscheidbare, aber nicht gegläuckte Versuch aus, die eigentliche Todesart desselben schonend zu verbergen.

Wenn wir nun versuchen wollen, die wahre Ursache des freiwilligen Todes dieses so äußerst tüchtigen und hochbegabten Menschen weiteren Kreisen mitzutheilen, so glauben wir damit nur einerseits unserer Pflicht, dem Andenken dessen, dem auch wir im Leben näher standen, gegenüber zu genügen, — denn schon unterlegt sein Tod den gebärgstesten Besprechungen — andererseits dürfte das wahre Bild eines Schriftstellers, das wir in kurzen Zügen zeichnen wollen, nur zu sehr geeignet erscheinen, die alte Wahrheit, daß im lieben deutschen Vaterlande der Schriftsteller, namentlich dann, wenn er Bedeutendes leistet, immer mit Noth und Glend zu kämpfen hat, aufs Neue zu bekräftigen.

Arthur Müller ist einfach deshalb in den Tod gegangen, weil er es müde war, den Kampf mit Noth und Mangel, den er seit langen Jahren kämpft, noch weiter fortzusetzen. Trotzdem Müller's Dramen, namentlich seine letztgeschriebenen, zu den bedeutendsten Erzeugnissen der gegenwärtigen dramatischen Literatur gehören, trotzdem sie auf einigen Theatern, so namentlich auf den Münchner beiden Bühnen mit größtem Erfolge gegeben wurden, trotzdem er fleißig war, wie selten ein Schriftsteller, hat er es nie zu einer sorgenfreien, beglückten Existenz bringen können. Und dieser ewige Kampf mit der gemeinen Sorge des Lebens, die noch dazu die letzte Zeit durch Prozesse, welche einen fatalen Ausgang zu nehmen drohten, verschärft wurde, hat ihn müde gemacht, ihn mit Elend und Unlust am Leben erfüllt und ihn endlich in den Tod getrieben.

Müller war eine eigenthümlich angelegte Natur. Der hervorstechendste Zug seines Charakters war eine entschieden christliche, eine so herzinnige Freude am Wahren, Edlen und Schönen, daß er noch als dem ganzen Feuerfieber des Jünglings gegen mit Lüge, ekle Gemeinheit und Halbheit mit gewappneter Hand zu Felde ziehen und wild dreinschlagen konnte im heiligen Zorn. Wer ihn näher kannte, dem war fast unbegreiflich, wie sich ein Mann in so vorgeschrittenen Jahren, ein Mann, den das Leben in so rauhe Schule genommen, noch diese fast kindliche Idealität bewahren konnte. Arthur Müller konnte über eine Lüge, eine Gemeinheit, eine Niederträchtigkeit, über die wir nur verächtlich lächelnd die Achseln zucken, in den äußersten Zorn gerathen.

Trotzdem er ein glühender Verehrer Schopenhauer's war und den großen Philosophen in allen seinen Werken auf das Genaueste studirt und wieder studirt hatte, waren ihm Pessimismus und Nihilismus gleichermaßen fremd, ebenso hat sich dieses tiefe Studium Schopenhauer's und Hartmann's, dessen „Philosophie des Unbewußten“ seine letzte Lectüre gewesen (das Buch lag aufgeschlagen neben seiner Leiche) seltsamer Weise auch nicht im Geringsten in seinen Werken geltend gemacht.

Neben dieser Ehrlichkeit und diesem Idealismus, war die glühendste Vaterlandsliebe, der innigste Glaube an Deutschlands Macht und Größe schon zu einer Zeit, wo man noch als idealistischer Träumer verpöthet wurde, wenn man von Deutschland sprach, der dritte hervorragende Zug in dem Charakter des Dahingeshiedenen.

Diese drei Eigenschaften gehen wie ein rother Faden durch alle seine Werke und treten uns aus jedem Satz, den er geschrieben, lebendig entgegen.

Müller hat in seiner Weise endlich zum Aufbau des deutschen Vaterlandes mit beigetragen, er hat in seinen Dramen dem deutschen Volke einen Spiegel vorgehalten, aus welchem ihm das Bild einer großen herrlichen Vergangenheit entgegentrat, aber neben diesem Mahnen an einstige Größe und Herrlichkeit, geht immer die Hoffnung, die freundliche Zuversicht auf den Wiederaufbau des deutschen Reichs, auf die Wiedervereinigung aller deutschen Elemente, auf den baldigen Besitz eines großen herrlichen Vaterlandes einher, und er hat in dieser Beziehung vielfach goldene Worte zu einer Zeit geschrieben, als Niemand an deren baldige Erfüllung zu denken wagte.

Wie Müller alle Lüge, alle Heuchelei grimmig hasste, so war es natürlich, daß er ein entschiedener Gegner des Pessimismus war. Wir sagen des „Pessimismus“, denn Müller war kein Gegner der Religion, wie jetzt die Ultramontanen überall ausschreien. Im Gegentheil athmeten alle seine Schriften tiefe Sittlichkeit und innigste Verehrung der hohen Lehre des reinen Christenthums. Daß er aber die Pfaffenwirtschaft geschloß, wie sie wirklich ist, daß er allüberall gegen sie zu Felde zog und sogar eine heftige Fehde mit dem Hauptverbreiter des Jesuitismus in Deutschland, mit dem Bischof Ketteler von Mainz, nicht scheute, das haben ihm die Ultramontanen nie verziehen und deshalb triumphiren jetzt ihre Blätter: „Seht, so geht es jedem Feinde der Kirche, er muß in Verzweiflung zu Grunde gehen.“ Entbilde sich doch das „Vaterland“, dieser Schund Münchens, nicht, die Schriften von Arthur Müller, welche das deutsche Volk noch theuer und werth halten wird, wenn schon lange vom „Vaterland“ und seiner Bande keine Rede mehr ist, in einer Weise zu bezeichnen, die wir nicht wiederholen können, die sich aber nur zu sehr selbst richtet.

Daß Arthur Müller trotz des angestrengtesten Fleißes keine nur einigermaßen befriedigenden, pecuniären Erfolge erzielen konnte, erklärt sich einfach aus der Art und Weise seines Schaffens.

Er arbeitete zu gut, zu gebiegen für die gegenwärtige, raschlebige Zeit, er verstand es nicht und vermählte es, dem Gößen des Tages zu huldigen, er schloß sich keiner Coterie, keiner Assecuranzgesellschaft auf gegenseitig Lob an, sondern er ging seinen Weg, unbekümmert um rechts oder links, allein. Er schaffte aus einem innern Drang der Nothwendigkeit heraus und konnte nicht auf Befestigung, die Elle Feuilleton oder die Scene Drama, für so und so viel arbeiten. In

seinen Volksstücken herrscht durchgehend ein tiefer stiller Ernst, in seinen Lustspielen wurde nicht Cancan getanzt und die Stoffe zu seinen Dramen holte er nicht aus der modernen Gesellschaft, nicht aus der widerlichen Fäulniß unserer socialen Zustände, sondern aus der deutschen Geschichte. Nie hat er dem Geschmack der Menge gehuldigt, nie den Forderungen des Tages Concessionen gemacht.

Jahr aus Jahr ein saß er auf der Fraueninsel im Chiemsee, im Winter abgeschnitten von aller Welt, nur seinen Studien und seinen Arbeiten lebend. Von dort datiren seine reifsten Schöpfungen. Erst vor wenigen Wochen war er noch auf dem geliebten Island, um für seinen Freund Possart eine kleine Besitzung dort zu kaufen. Er kehrte zurück, glücklich darüber, diesen Freund jetzt im Sommer wenigstens auf einige Wochen bei sich zu haben. Wenn er auch in letzter Zeit manchmal verbittert und verstimmt erschien, so hatte diese kleine Reise doch seine Stimmung wesentlich erheitert und geklärt. Dann mögen Ereignisse eingetreten sein, die sich der Deffentlichkeit entziehen, die aber ihn dennoch veranlaßten, den gewiß schon lange mit sich herumgetragenen Voratz, „die Thüre endlich einmal zu öffnen und hinauszuheben“, auch auszuführen. Und diese Ausföhrung vollzog sich seinem ganzen Charakter gemäß in der einfachsten, ruhigsten und gründlichsten Weise.

Er schrieb einige Zeilen an seinen Freund Possart, in welchen er diesem seinen Entschluß anzeigte, gab den Brief seiner Hausfrau zugleich mit dem Geld für den Packträger, der ihn besorgen sollte.

Auf die Einwendung seiner Hausfrau, daß ja der Brief mit einer Kreuzermarke durch die Post ebenso schnell und viel billiger gehen würde, sagt er ruhig: „Nein, nein, mir liegt daran, daß der Brief sicher hinkommt und bald, deshalb schicken Sie ihn durch einen Packträger.“

Dann ging er hin und „machte die Thüre auf, um hinauszuheben aus diesem Leben, das für ihn so wenig Freuden hatte.“ Als sein Freund kam, fand er Arthur Müller als Leiche. Möge ihm die Erde leicht sein, sein Andenken ist uns heilig, denn er war ein ganzer Mann, eine brave, deutsche Seele und ein gottbegnadeter Schriftsteller. Wo ist der Mann, der ihm zur Seite treten könnte?!

G. A. Demywolff.

### Das Monogramm

von  
Baldwin Möllhausen.

Zweiter Band.

11. Kapitel.

Unwarteter Besuch.

Im Bösen wie im Guten: Ereignisse von weittragenden Folgen kommen gewöhnlich nicht vereinzelt und allein!

Die Wirkung meines Besuchs bei dem alten Gelehrten dauerte nicht nur die Nacht, sondern machte sich auch noch am nächsten Morgen in den Schülerräumen bemerklich. Mehrfache Tadel trafen mich meines zerstreuten Wesens halber. Ich lächelte. Man deutete als Eros, was doch nur der Ausdruck des ersten schüchternen Reizirens meiner Lehrer, eines gewissen Unbehilflichseins in den düsteren Hallen, in welchen ich noch Jahre zubringen sollte.



dem Carlplatz und eine vom ersten Bürgermeister zu haltende Ansprache beschränken. Ein Programm ist übrigens auch noch nicht bekannt. — Das bayerische Finanzministerium beschäftigt sich mit dem Vorhaben nach das Bad Rissingen an ein Gröndersconfortium zu verkaufen, doch dürfte diese Nachricht vorerst in Berücksichtigung des Umstandes noch mit Vorsicht aufzunehmen sein, daß der bezügliche Kammerbeschuß nicht auf einen Verkauf, sondern nur auf Herbeiführung einer größeren Rentabilität abzielte. — Einer weiteren nicht weniger zu bezweifelnden Mitteilung zufolge will ein dem nächsten Landtage vorzulegender Gesetzesentwurf über das Vormundschaftsweisen das französische Institut des Familienrates mit einigen Verbesserungen einführen und endlich beabsichtigt die Regierung, den Gewerbeschulen noch einen vierten Kurs anzufügen. Die Rectorate sind deshalb zur Abgabe von Gutachten aufgefordert worden. Nach dieser Erweiterung des Lehrplanes würde das Absolutorium der Gewerbeschule ohne Zweifel sofort die Berechtigung zum Einjährigfreiwilligendienst auch außerhalb Baierns gewähren und nicht mehr der Umweg der Beschäftigung durch die bayerische Prüfungscommission notwendig sein. — Berliner Mittheilungen zufolge wird sich Fürst Bismarck im Laufe dieses Sommers ins bayerische Gebirge begeben und bei jeder Gelegenheit auch einige Zeit in München verweilen, während welcher Franz Seebach denselben porträtiren wird. Zu diesem Reiseproject nun bemerkt der „Volksfreund“ heute höchst bißig, „wir können ihm (d. h. dem Fürsten) von diesem Ausfluge nur abrathen, da voraussichtlich die bayerische Luft auf seine angeregten Nerven keineswegs wohlthuend wirken dürfte.“ Hoffentlich wird sich der biedere Josephus von Passau arg täuschen. — Die hiesige altkatholische Kirchenangelegenheit will, Dank dem nach allen Seiten hinwärtigen Herrn von Luz, noch immer nicht vorwärts gehen, auch eine neue Hoffnung der Altkatholiken, eine Kirche zu erlangen, ist wieder zu Wasser geworden. Die in Aussicht stehende Verlegung der Mauthhalle gab nämlich dem hiesigen Comité Veranlassung, beim Minister mündlich anzufragen, ob nicht nach erfolgter Verlegung die ehemalige Halle in jederzeit widerwärtiger Weise zur Veräußerung resp. zur Herstellung eines altkatholischen Gottesdienstes überlassen werden könnte. Die Kosten der zur Umwandlung in eine Kirche benötigten Reparaturen würden die Altkatholiken gern selbst tragen. Die Antwort war jedoch so gehalten, daß den Altkatholiken auch nach dieser Seite hin keine Hoffnung besteht, in den Besitz einer Kirche im Innern der Stadt zu gelangen. Zwar gelangt der Minister zu, daß im October der Umzug stattfinden werde, aber — „vorerst müsse man noch gewisse Artikel und für immer das Bureau bezüglich der Postfälle in der bisherigen Halle belassen. Zudem beanspruche der Justizminister die Räumlichkeiten, um an Stelle derselben einen Justizpalast aufzuführen.“ Aus jedem Sage geht hier klar das Bestreben hervor, weder den Altkatholiken zu nahe zu treten und nur immer die Mitte zwischen beiden zu halten. Wie lange wird Herr von Luz noch so weiter balanciren? Wird er nicht doch einmal das Gleichgewicht verlieren und — fallen? Uns erübrigt nur der Wunsch, dieses Ereigniß recht bald eintreten zu sehen. — Der wegen Nichtannahme des Dogmas von der unbesecteten Empfängniß im Jahre 1854 von der geistlichen Oberbehörde gemäßigten und selber in dürftigen Verhältnissen lebende Priester Thomas Braun ist zur Aushilfe in der altkatholischen Seelsorge vom Comité hierher berufen worden. — Die Hanslängelsche photographische Kunstanstalt hier selbst hat dieser Tage das Eigentumsrecht an dem berühmten Raulbach'schen Carion „Xero“ um den Preis von 30,000 fl. erworben. — Einige wegen Unlust an besserer Beschäftigung stark in Socialismus machende rebellische Schneider haben den hiesigen Nähmädchen so lange von „sozialem Glend“ und „Ihrer Berechtigung zur Erlangung eines menschenwürdigen Daseins“ vorgeschwafelt, bis diese denn endlich nach einigen verunglückten Versuchen am vergangenen Sonntage einen „Verein für Arbeiterinnen“ gebildet haben; die Beratung der Statuten wird erst

in der nächsten Versammlung stattfinden. Außer 5 „Vertrauensmännern“, nebenbei bemerkt lauter arbeitsscheue Schneider, wird fortan kein Mann mehr Zutritt zu diesen Zusammenkünften haben, so daß die Welt also kaum mehr erfahren dürfte, welche weiterführenden Ideen die Münchener Nähmädchen dort zu Tage fördern werden. — In Folge der jüngsten Vorgänge in Mannheim, Frankfurt, Wien u. wird hier immer energischer der Ruf nach Wiedereinführung der Biersteuer laut und nicht ganz ohne Grund. Denn die Kürzlichkeit und die Gewinnsucht unserer Brauer hätte München ohne Zweifel eben so sehr bedauerliche Austritte zugezogen, wenn nicht die Polizeidirection durch ihre energischen Vorstellungen gegenüber den Brauern sie abgewendet hätte. Die Sache hat aber doch noch eine andere bedeutungsvolle Seite. In München werden verartige Austritte abgewendet auf Kosten der Gesundheit der Biertrinker, denn der Preis bleibt wohl der frühere, das Bier wird aber immer gesundheitsgefährlicher. Während also in Mannheim u. das Bier gut bleiben aber theurer werden sollte, wird hier das Getränk immer schlechter und behält denselben Preis. Der Ruf nach einer Biersteuer ist demnach, da der Münchener sich doch nie zu einem Biersteile erheben wird, gerechtfertigt. — Wie in Kaiserlautern so hat auch in Speier die einheimische militärische Jugend sich darin gefallen, am Aushebungstage in roher Weise aufzutreten und durch Toben, Brüllen und Thätlichkeiten gegen die Polizei und das Militär Verhaftungen herbeizuführen. Der Krawall wiederholte sich sogar noch am nächsten Tage, wobei abermals Verhaftungen nöthig wurden. Die verhaftigten 18 pSt. der Pfalz haben sich den neuesten Zusammenstellungen zufolge um beinahe 5 pSt. gemindert, während die Rohheit, oder besser gesagt, die Scandalucht dort in bedenklicher Weise zugenommen hat und leider noch immer mehr zunehmen dürfte, so lange nicht den socialistischen Volksführern ihre verderblichen Handwerke gelegt wird. — Mehrere clericale Blätter, wie z. B. die „Germania“, „Pfalz. Ztg.“, „Landsh. Ztg.“ u. a., stellten kürzlich die Behauptung auf, der verhaftigte Spitzederbeid und Petroleur Sigl stehe im Solde Bismarck's und arbeite lediglich für preussische Interessen. Zur Beweisführung hierüber hat nun Sigl den genannten Blättern einen Termin von acht Tagen gestellt mit der echt bayerischen Bemerkung, daß nur Buben und Schurken ins Blaue hinein verleumdend. Sigl ist bekanntlich von der gesamten clericale Presse Deutschlands, d. h. also von all seinen journalistisch thätigen Gesinnungs- und „Glaubens“genossen, „Schurke“ genannt worden, ohne sich nur im Geringsten verletzt zu fühlen. Jetzt nun giebt er seinen schwarzen Mitschreibern diesen im clericale Lager dem Anschein nach nicht gerade ungewöhnlichen Titel zurück. Werden auch diese sich ohne Weiteres „Schurken“ nennen lassen? — Das von hiesiger einschlägiger Stelle an den Reichstag gerichtete Gesuch, gegen den Dr. Sigl als den Redacteur des clericale Witzblattes „Bremse“ Untersuchung wegen Beleidigung des Reichstags einzuleiten zu dürfen, ist, wie Sigl heute im „Bayerland“ selbst mittheilt, dem Geschäfts-Ausschuß überwiesen worden. An diese Noth knüpft er aber noch folgende freche Auslassung: „Ersuchen um Genehmigung, damit die Berliner sehen und hören, wie althähr. Geschworenen von der Pfaffenheide der preussischen Juden, Polizisten und Nationalliberalen denken und vom sogenannten Reichstage auch.“ Hiernach sollte man glauben, Sigl würde bei den diesbezüglichen öffentlichen Verhandlungen recht fest und unerschrocken auftreten, was aber allem Vermuthen nach durchaus nicht der Fall sein wird. Sigl läßt nur in seinem Schmerblatt, vor Gericht erschien er noch immer als reuiger Sünder, dem das Sprechen sehr schwer fällt und zu dessen ganzer Haltung lediglich Gruchel und Nothentzang fehlt, um den augenverdrehenden papistischen Heuchler vollständig zu machen. Warum sollte es denn in diesem Falle anders sein?

Saargemünd, 21. April. [Gegen die Marien-Erscheinungen.] Da der Regierungs-Verordnung vom 17. d. M., welche die Ansammlung von fünf und mehr Menschen im Freien auf dem

Gebiete der Gemeinde Bettweiler und Umgegend verbietet, keine Folge geleistet wurde, vielmehr noch immer Tausende von Menschen aus allen Himmelsgegenden zusammenströmten, um sich die Mutter Gottes erscheinen zu lassen, so blieb nichts anders übrig, als mit Militärgewalt einzuschreiten. So marschirte denn gestern Vormittags um 10 Uhr ein Commando von 100 Mann des hier garnisonirenden königlich bayerischen 5. Chevaulegers-Regiments, unter einem Rittmeister und zwei Offizieren von hier aus und quarlierte sich in Bettweiler und Umgegend ein. Dasselbe wird sichtlich mit Umsicht und Ruhe, aber auch mit Entschiedenheit dem Unwesen sehr bald ein Ende machen. (S. 3.)

Baden, 24. April. [Professor Dr. Micheli] hat anlässlich der von unserem Erzbischofsumverweser Dr. Kübel angeordneten kirchlichen 100jährigen Gedächtnißfeier des verstorbenen Erzbischofs v. Vicari in Freiburg (geb. 13. Mai 1773 in Aulendorf in Schwaben) und einer beabsichtigten Feier für den Kölner Erzbischof Clemens August Droste zu Vischering (gleichfalls 1773 geboren) in der „Konst. Ztg.“ folgende Mittheilung erscheinen lassen:

„In Betreff der beabsichtigten Erinnerungsfeier an die Erzbischofe Vicari und Clemens August, in der ich nichts anderes erblicken kann, als ein ungerechtfertigtes infallibilistisches Agitationsmittel, glaube ich nach sehr genauer Kenntnis der Sache bezüglich des Erzbischofs Clemens August von Köln eine einschlägige Erklärung dem Publikum nicht vorenthalten zu sollen. Infallibilität ist gewiß keiner dieser beiden Vorkämpfer gewesen, indeß sind mir weder die Verhältnisse noch die Persönlichkeit des Erzbischofs v. Vicari genau genug bekannt, um darüber etwas Näheres sagen zu können. Was aber den Erzbischof Clemens August angeht, so war der so wenig jesuitisch und im jetzigen Sinne römisch-katholisch oder ultramontan und antideutsch gesinnt, daß ich glaube, er würde sich, wie man sagt, noch im Grabe umbrehen, wenn er wüßte, daß er zur Staffage einer solchen Agitation verwendet werden soll. Der Kölner Kirchenstreit vom Jahre 1837 hatte einen schlechthin anderen Charakter, als der jetzige, was ich hier nicht weiter erörtern will. Der Erzbischof Clemens August persönlich aber war ein abgesetzter Feind der jesuitischen, die kirchlichen Dinge politisch und diplomatisch mißhandelnden Weise. Er ging seinen eigenen geraden Weg und weigerte sich, die ihm angebotene römische Cardinalswürde anzunehmen. Das mag für jetzt genügen, um jene Feier zu beleuchten. Dr. Micheli.“

Strasbourg, 24. April. [Rapport.] Aus Belfort wird dem „Süd. All.“ geschrieben: „Der Generalvicar Rapp hat vor etwa vierzehn Tagen Belfort verlassen, um nach Champigny überzusiedeln, wo er letzten Sonntag predigte. Warum er dieses Dorf als Aufenthaltsort gewählt hat, weiß ich nicht; einem Gerücht zufolge wäre Herr Rapp auch aus Belfort ausgewiesen worden.“

Meß, 23. April. [Zur Statistik der Kirchen und Klöster. — Bau einer Irrenanstalt. — Die Pflege und Ueberwachung der Kriegsgräber. — Stand der Saaten. — Einfluß der Witterung auf die Weinernte. — Gesundheitszustand. — Die Maimesse.] Es dürfte wohl kaum eine deutsche Stadt geben, die verhältnismäßig so reich ist an Kirchen und Pfarrgebäuden, wie unser Meß. Wie es bei uns damit steht, belehren uns folgende Zahlen. Die Oberfläche des Stadtkreises beträgt 645 Hektare. Davon sind besteuert 18 Hektare bestellbares Land, 2 Hektare Obstkärten und 62 Hektare überbauter Boden. Nicht steuerbar sind 63 Hektare Straßen und Plätze, 81 Hektare Flüsse, 172 Hektare Fortifikationen und 247 Hektare Kirchen, Friedhöfe und Pfarrgebäude. Und noch immer fehlt es an einer den Verhältnissen einigermaßen entsprechenden evangelischen Kirche. Mit dem Bau einer solchen sollte bereits in diesem Frühjahr vorggegangen werden, gegenwärtig indeß ist noch Alles still. — Seit einiger Zeit finden Beratungen statt über den Bau einer Irrenanstalt, deren Kosten vorläufig auf 300,000 Thlr. veranschlagt sind. Derselbe soll in der Nähe von Saargemünd errichtet werden und ungefähr für 500 Kranke berechnet sein. Bisher wurden die Geisteskranken Deutsch-Lothringens in dem Irrenhause bei Nancy, welches für die französischen Departements Meurthe und Moselle bestimmt war, aufgenommen. — Es sind nunmehr fünf invalide (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Die gelbende Glocke verkündete das Ende der Vormittagsstunden. „Wie oft wird dieser Ton meine Bewegungen, mein Denken und Sinnes noch leidend bestimmen!“ seufzte ich, indem ich meine Bücher nahm und auf den Flur hinaus trat. In einem Seitengange, so daß er nicht so leicht bemerkt werden konnte, stand der Director. Es war seine Lieblingsgewohnheit, die Zöglinge auch außerhalb der Klassenräume zu beobachten und sie für ein helleres Lachen oder ein in übersprudelnder, gleichsam tränkender Laune zu laut gesprochenes unbedachtames Wort streng zur Rechenschaft zu ziehen. Frühzeitig sollten wir lernen, auf Schritt und Tritt das beobachtende Auge der uns selbst unsichtbaren Vorgesetzten zu fürchten, und in Reden und Bewegungen diese Scheu an den Tag zu legen; frühzeitig lernen, Andere zu beobachten, deren Fehler und Schwächen zum eigenen Vortheil auszunutzen und daher das heiligste Geheimniß in der eigenen Brust nicht mehr sicher zu halten.

Höflich denn jemals grüßte ich ihn. Nicht mehr das Hauptlieb-rad einer pünktlich arbeitenden Schulmaschine erblickte ich in ihm, sondern einen mit tiefer Berechnung den menschlichen Geist verkrüppelnden Dämon. Die wenigen Samenförner, welche der alte Fröhlich, hingerissen von seinem Enthusiasmus, achlos ausstreute, sie hatten zu keinem begonnen; ich fühlte, daß Sophiens Ahnungen sie nicht betrogen, als sie von einer baldigen Trennung sprach.

Sehr höflich grüßte ich den Director, so ehrerbietig, daß er mich durchdringend ansah und in meinen, ihm plötzlich ohne Zweifel zu furchtlosen Blicken argwöhnisch nach dem mich in meinem Benehmen leitenden Gründen forschte. Ich hätte ihm meine Bücher an den Kopf werfen, dem mir begegnenden Pedell dagegen durch einen Fußstoß aus dem Wege räumen mögen, um ihm wenigstens auf einige Minuten das stille Beten oder Nichtbeten der beweglichen Hängelkugeln zu verleiden.

Theilnahmslos ging ich an den drei Kirchenportalen vorüber. Nur noch als todtes Mauerwerk erschienen sie mir. Dann sah ich zu den beiden Thürmen hinauf, spöttisch berechnend, wie viele Milliarden solcher Staubatome über einander gestellt werden müßten, um den nächsten Stern zu erreichen.

Festen Schrittes bewegte ich mich durch das düstere, heimathliche Gäßchen, und höher trug ich das Haupt in dem Bewußtsein, mit dem mir von Fröhlich eingehändigten geistigen Waffen furchlos jedem Feinde gegenüberzutreten zu können.

Vor dem Schaufenster des Antiquars blieb ich stehen. Heftig erregte Stimmen waren zu mir herausgedrungen. Die einzelnen Worte verstand ich nicht; aber neugierig, deren Bedeutung kennen zu lernen, schlich ich geräuschlos auf den Flur, von wo aus ich den Laden zu übersehen vermochte. Nur drei Personen waren anwesend; sie standen so, daß ich von ihnen nicht gleich bemerkt wurde.

„Sie sind eine unverschämte Person, welche ich von der Polizei entfernen lassen werde!“ schrie Carus Splint mit seinem an verrostete Thürangeln erinnernden Organ einer Scheinbar dem Bauernstande angehörenden Person zu, „ich wiederhole Ihnen, der Herr Doctor sind nicht zu Hause, und wäre er anwesend, würde seine Zeit ihm nicht gestatten, sich um Sie zu kümmern; Ihr Anliegen ist mir unverständlich! Der Mensch, welchen Sie suchen, ist mir fremd.“

„Das glaube, wer Lust hat!“ eiferte eine Stimme, welche mir alles Blut aus dem Herzen trieb und mich förmlich lähmte, „ich weiche

nicht von der Stelle, und wenn Sie die ganze Stadtpolizei zusammenkommen! Denn vergebens bin ich nicht so weit hergekommen!“ und ein alter bekannter Strohhut schwankte resolut oberhalb eines breiten, von schwerer Arbeit gebeugten Rückens, an welchem ein uraltes, jedoch sauberes Umschlagetuch lang niederhing, „ich schere mich keinen Strohhalm um Ihre säbelbeinige Gestalt; denn Sie thun mir noch lange nichts, und von der Stelle weiche ich keinen Schritt, bevor ich von Ihrem Doctor — und schöner Doctor, der mit alten Büchern handelt — Auskunft erhielt und ich weiß, wo der Indigo sein Ende genommen hat!“

In diesem Augenblicke war Michel, der trotz seiner neunzehn Jahre die Reizungen eines Gassenbuben behielt, gerade damit fertig geworden, einen Theaterzettel mittelst einer Stecknadel an die unterste Spitze des altmodischen Umschlagetuchs der zürnenden Frau zu befestigen. Gleichzeitig fielen meine Bücher zur Erde; fast ebenso schnell hatte ich den mich von den geräuschvollen Scenen trennenden Raum durchschritten und den überraschten Michel mittelst eines heftigen Faustschlages bis unter das nächste Fenster gesendet.

„Schensale!“ rief ich mit einem mir bläher vollständig fremden Gefühl an Raserei grenzender Wuth aus, denn die zwischen der Winkelliese und Splint gewechselten Worte hatten genügt, mich über das schwachvolle Spiel aufzuklären, welches man so lange mit mir getrieben. Was ich aber weiter sagen wollte, das ersticken zwei kräftige Arme, die meinen Hals umschlangen und mein Haupt zu einem runden, gerötheten Ankliss niederzogen, ersticken zwei Lippen, die sich krampfhaft auf meinen Mund befesteten und nur hin und wieder in abgebrochenen Worten den in dem goldenen Herzen gewaltig arbeitenden Empfindungen Ausdruck verliehen.

„Jahnen — Kind — Engel — Herzblatt!“ — seufzte und stöhnte die gute Alte, während die lieben grüngrauen Augen sich in Regentrausen verwandelten, „was hat man mit Dir aufgestellt — diese Nation ohne Namensunterschrift! Keinen einzigen Brief von Dir, alle die langen Jahre hindurch — und der Hänge grüßt Dich viel tausend Mal — statt des braunen Gesketten steht jetzt ein schwarzer Rappe im Stall — Balbrian ist er Dir zu Ehren genannt worden — und der Blechulan, Du weißt, Dein alter Freund auf der Laube, ist ebenfalls noch munter — ich selbst dagegen hielt's nicht länger aus; denn steht man erst in den Sechzigern, kann jeder Tag der letzte sein, und ich wollte doch nicht sterben, ohne mit meinen eigenen Augen gesehen zu haben, was aus Dir geworden. Und ich sagte schon immer, Menschen ohne Namensunterschrift sind gar keine Menschen — sind Landstreicher — sind Proletarier — sind — sind gar nichts!“ und um ihren Ausdruck zu bekräftigen, drückte die gute Alte bei jeder neuen Schmähung genau so, wie vor sechzehn Jahren, als sie mich zum erstenmal auf ihren Armen hielt, mir einen Kuß auf die Lippen, der mir fast den Athem raubte. Dann gönnte sie mir wieder etwas Luft, und einen Schritt zurücktretend, aber noch immer meine Hand haltend, äußerte sie halb lachend, halb weinend ihr Erstaunen, daß ich so merkwürdig groß geworden, dagegen nur mit saurer Milch und Kartoffelschalen genährt sein könne, wie mein bleiches Gesicht ihr deutlich verräthe.

„Es ist nicht so böse, wie es auf den ersten Blick erscheint, Winkellieschen“, beruhigte ich heiter, obwohl ich vor tief empfundener Mithung ebenfalls in lautes Weinen hätte ausbrechen mögen, und absicht-

lich nannte ich sie, wie sie selber einst mich tadelnd lehrte, „nein, nicht halb so böse — aber ein Glück, daß ich zur rechten Zeit eintraf. Man hätte Dich sonst abgewiesen — und ich warf dem verwirrt und beleidigt darschauenden Buchhalter einen Blick des unversöhnlichsten Hasses zu — „und dann hätten wir lange suchen mögen, bevor wir einander fanden. Nun aber will ich denjenigen sehen, der es wagt, zwischen uns zu treten. So lange Du in der Stadt weilst, gehöre ich Dir ganz allein, denn es giebt kein Gesetz, laut dessen man den Sohn von seiner Mutter reißen, die heiligsten Regungen in den Staub treten dürfte.“

Es war das erste Mal, daß ich im Hause des Antiquars eine so süßne Sprache hörte.

Doch wie in den Zeiten, in welchen beim Anbellen eines übermüthigen Hundes, beim Begegnen eines Schornsteinfegers oder eines grollenden Stiers ich an der Winkelliese Hand und versteckt hinter ihrer vor mich hingezogenen Schürze allen furchtbaren Gefahren meinte Trost bieten zu können, so befeuerte mich jetzt in ihrer Nähe ein ähnliches Gefühl heiliger Unantastbarkeit. Sie dagegen, welche nie einen Widerspruch, nicht einmal von Seiten des Hängensdarm duldete, wenn sie Verfügungen zu meinen Gunsten traf, befand sich in dem Wahne, wie im heimathlichen Dorfe, so auch hier in der Stadt jede Ausnehmung gegen ihren einmal ausgesprochenen Willen mit Leichtigkeit brechen zu können.

„Haben Sie's gehört, Sie sommersprossiges Gewächs?“ rief sie zornig aus, sobald ich geendigt hatte, und die Fäuste auf ihre breiten Hüften gestemmt und das Haupt herausfordernd in den Nacken geworfen, trat sie Splint entgegen, welcher sich schon hinter den Ladenstisch zurückzog; „der Herr Indigo nennt mich seine Mutter, und wenn er's sagt, ist's auch wahr! Und kannibalisch hat man ihn behandelt, denn wo wären sonst jene prächtigen braunen Locken geblieben? Aber ich will's Ihnen vergelten! Ihnen, mit sammt Ihrem Doctor — und schönen Doctor mit 'nem Bücherkrampfen!“ Und dann wieder zu mir: „Wäre ich nur selber mit Dir hierhergekömmt; nicht 'ne Minute hätte ich Dich in dieser Spelunke gelassen! Aber der Herr Hänge ist ein schwacher Mann — anstatt sofort mit Dir umzukehren, übergab er Dich diesen Menschen ohne Namensunterschrift, und das sind Proletarier, sind Niemand!“

„Indigo“, redete Splint mich an, sobald die Winkelliese, um neuen Athem zu schöpfen, schwieg, und in seinem sicheren Hinterhalt auf ein altes als Fußbank dienendes Lexicon tretend, suchte er seine Gestalt zu verlängern und seine schrecklich herabgezogene Würde in den Augen merkwürdiger eintretender Kunden wieder herzustellen: „Indigo, ich hoffe, Du bist Deiner Pflichten eingedenk und bereitest der Familie Deines Wohlthäters keine Schande. Du bestrebst offenbar einigen Einfluß auf jene Person; suche daher, sie auf gutlichem Wege zu entfernen, und dann begiebt Dich in's Hinterzimmer an die Arbeit!“

Ich war empört über solch anmaßendes Wesen, zumal die anwesenden Fremden, keineswegs unzufrieden über die Zögerung, mit neugieriger Spannung der weiteren Entwicklung der peinlichen Scene

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)



(Fortsetzung.)

Soldaten mit der Obhut der Schlachtfelder und Denkmäler betraut worden. Dieselben wohnen in St. Privat, Majors-les-Mez, Vornay, Gorze und Gravelotte. Vorausichtlich werden jetzt die Monumente vor Beschädigungen geschützt sein, wie sie in dem vergangenen Winter mehrere Male vorgekommen sind. Ähnliche Beschädigungen, die Einem recht viel zu denken geben, sieht man häufig an den jungen Obstbäumen auf den Landstraßen; die auf manchen Strecken nicht geringe Zahl der abgebrochenen Stämme schließt das Walten des Zufalls geradezu aus. — Vortrefflich ist der Stand der Saaten, namentlich des Wintergetreides, speziell des Weizens. Auch der Raps, der bereits vor acht Tagen zu blühen begann, läßt nichts zu wünschen übrig. Luzerne war schon vor Ostern schnittreif. Die vor 14 Tagen zwei bis drei Mal hintereinander unvermuthet heftig aufgetretenen Nachfröste halten unsere Weinbergbesitzer bereits recht besorgt wegen der nächsten Ernte gemacht; der Schaden jedoch, den jene kalten Nächte angerichtet haben, ist nur ein geringer, was wohl dem Einfluß der schönen Witterung zuzuschreiben ist, deren wir uns seitdem unausgesetzt erfreuen, zwei Gewitter ausgenommen, die in den letzten Tagen über Mez zogen. Gerade diese Gewitter sind es, die unsere Winzer mit neuen Hoffnungen erfüllen, eingedenk des Sprüchwortes: Tonnerre en avril prépare foudre et baril. — Nicht recht in Einklang zu bringen mit dem schönen Wetter sind die zahlreichen Erkrankungen und leider auch Todesfälle, welche uns die letzten Wochen gebracht haben. Ich denke hier vor Allem an die Halsdiphtheritis, an der viele Kinder gestorben sind. Augenblicklich noch ist die Krankheit nicht erloschen, wenn sie auch einen mildereren Charakter angenommen hat. — Alljährlich findet in Mez eine Messe, die sogenannte Matinée statt, die am 1. Mai beginnt und vier Wochen dauert. Die Vorbereitungen zu der diesjährigen Messe werden bereits seit einigen Wochen getroffen und ist der Bau der Buden u. s. w. nahezu vollendet. Die Anmeldungen und Concessionsgesuche sollen dieses Mal noch zahlreicher als im vergangenen Jahre sein. Der schon jetzt große Fremdenverkehr wird daher in der nächsten Zeit nicht unbeträchtlich zunehmen.

### Österreich.

Wien, 25. April. [Chronik und Sessionsschluss.] Mit allgemeiner Betrübnis wird die gestrige Chronik von den heutigen Morgenblättern begrüßt. Ja, die Wirkung erstreckt sich weiter. Wie unwillig auch das feudale „Waterland“ ist, es gesteht dennoch bereits zu, daß jetzt der positive Widerstand aufgegeben werde und die staatsrechtliche Opposition im neuen Reichsrath erscheinen müsse. Denn das bedeuten doch die Worte: Niemand möge sich einbilden, daß die Habsburger durch ihren Eintritt in das nächste Parlament „ihren bisherigen Widerstand gegen das centralistische System und ihr positives bekanntes Programm aufgeben.“ Nun, die Drohung ist selbstverständlich und daher überflüssig: wir sind darauf gefaßt und gerüstet. Aber das feudale Organ räumt damit ein, daß seine Partei fortan darauf angewiesen ist, den Boden der Verfassung zu betreten und mit loyalen Waffen, statt mit jesuitischen und staatsrechtlichen Aspirationen zu kämpfen. Das ist's, worauf es ankommt. Wenn gleichzeitig das „Waterland“ den Magyaren zu Leibe geht und für ein „alle Völkstämme der Monarchie umfassendes Parlament“ plaidirt: so kann es uns nur recht sein, daß die feudale Clique auch noch Ungarn gegen sich reizt. Die Geschehen waren es ja auch im September 1848, die eine Verständigung zwischen dem konstituierenden Reichstage in Wien und der großen Deputation des Pesther Landtages hintertrieben. Das Alles können die Herren halten wie sie wollen. denen immer bei exquirit constitutioneller Gesinnung in thesi immer in praxi das vorhandene Parlament nicht zu Gesichte steht. Als Schmerling ein Centralparlament ins Leben rufen wollte, halfen sie es als Vorkämpfer der Rechte Ungarns aus den Angeln heben: nun der Ungar sein Recht hat, gefällt ihnen wieder der österreichische Reichsrath nicht und sie möchten die Magyaren in ein Gesamtparlament pressen. Die Jesuiten fangen an, recht stumpf und dumm zu werden, wenigstens in Österreich. Die Clericalen sind natürlich erst recht entschlossen, mit Rind und Regel an der Wahlurne zu erscheinen. Jeder Patriot sei auf seinem Vorposten heute schon und

(Fortsetzung.)

entgegenstehen. Bevor ich indessen zu einem Entschlusse gelangte, raste die Winkellese noch einmal krampfhaft ihre ganze „Resolution“ zusammen. Wie eine um ihre Jungen besorgte Wölfin stand sie da, die zornfunkelnden Augen fest auf den elenden Buchhalter gerichtet.

„Also eine Person bin ich?“ fragte sie mit gewitterschwüler Ruhe, während um ihr noch immer angehenndes Doppelkinn drohende Blitze zuckten, „nun, eine Person ist wenigstens Jemand, was ein jämmerliches Gewächs ohne Namensunterschrift nicht von sich behaupten kann! Und den Herrn Indigo reden Sie mit Du an? Und mich soll er entfernen? Parodirand!“ und wie ein electrischer Funke durchdrante es mich bei diesem kriegserischen Gensdarmenschwur — „oh, reden Sie sich immerhin aus, bis Sie mit Ihrem fuchstigen Borstentopf den Kopf von der Decke fegen, auf mich macht das gar keinen Eindruck, und auf Ihre Reden gebe ich nicht so viel!“ — hier strich sie mit der rechten Hand über die offene Linke — „ich bleibe hier, so lange es mir gefällt, bis der Doctor kommt — und schöner Doctor mit einem Bächerframladen — und der soll mir Rede stehen, wo die gesunde Gesichtsfarbe und die prächtigen braunen Locken meines Kindes geblieben sind!“

Katiblos sah Splint um sich. So dringend, wie jetzt, hatte er nie in seinem Leben den Prinzipal herbeigeseht. Das spöttische Lachen der mit freudiger Geduld harrenden Kunden führte indessen eine schnelle Entscheidung herbei. Sein sommersprossiges Gesicht erlebte, daß es einem mit Stockfäden besetzten gelben Papierbogen nicht unähnlich, und schäumend vor Wuth ein langes Lineal ergreifend, sprang er hinter dem Kadentisch hervor.

„Verlassen Sie auf der Stelle dieses Haus!“ schrie er heiser, indem er den Zipfel des Umschlagetuches der ihn geringschätzig betrachtenden Winkellese ergriff und mit dem Lineal auf die Thür wies.

Es war dies eine That der Verzweiflung, hervorgerufen eben sowohl durch das Bewußtsein der Lächerlichkeit seiner Lage, wie durch den Umstand, daß seit Jahren mit Bedacht hintertriebene Zusammenstöße mit meiner alten Pflegerin nicht mehr rückgängig machen zu können. Er hatte indessen kaum ausgesprochen, da stand ich zwischen ihm und der alten Frau, das Tuch seiner Hand entziehend und meine Augen fest auf die feinsinnigen hastend.

„Herr Splint, hob ich an, und die leidenschaftliche Erregung erschwerte mir die Sprache, „vergessen Sie nicht!“

„Vergessen?“ schmaute der nunmehr in Tollwuth versetzte Buchhalter und zugleich ergriff er mich am Rockkragen, „da hinein mit Dir in's Comtoir, arnseltiger Bursche! Ich will Dir zeigen, wer hier gebietet!“

Deflig zog er mich nach sich. Er war blind dafür, daß im Laufe

auf dem Kampffeld als geübter Fechter am Wahltage — nahen Greuters „Neun Tiroler Stimmen“ — sonst erleben wir Gesetze, wie „die Kirchenstümer in Preußen und in der Schweiz“ sie fabriciren. Kurz achtzehn Monaten consequenten Vorgehens von Seiten eines regierungsfähigen Ministeriums — und die feudal-clerical-nationale Lique ist in ihrer disperaten Wonne aufgelöst! Sie ist zersprengt nach allen Richtungen der Windrose, und namentlich vollständig aus der Verschönerung des positiven Widerstandes verdrängt!

Wien, 25. April. [Die Welt-Ausstellung.] Von der „deutschen Jta.“ wird uns folgender Artikel eingelaßt: Der Stand der Arbeiten auf dem Ausstellungspalast gestaltet sich nunmehr, sich mit einiger Sicherheit ein Bild von dem Unternehmen nach seiner Fertigstellung zu machen. Die Zweifel an seinem Gelingen, die in und außer Österreich lange bestanden haben, dürfen danach als gehoben angesehen werden. Wir stehen in der That vor einem neuen Werke großartiger internationaler Concurrenz, das trotz aller Verschiedenheit des Charakters hinter der großen Pariser Ausstellung nicht zurückbleiben wird. Dagegen ist es sicher, daß der Eröffnungstag noch nicht der Tag der Vollendung sein wird. Leider theilt die Ausstellung darin das Schicksal aller ihrer Vorgängerinnen. Von einigen kleineren Staaten, wie Belgien, Schweiz u. A. abgesehen, welche ein verhältnißmäßig geringes Material zu bewältigen hatten, wird Deutschland am Tage der Eröffnung jedenfalls zu den am meisten vorgefertigten Nationen gehören. Die Schwierigkeiten waren für die deutsche Abtheilung dadurch besonders groß, daß die eine Hälfte der gesammelten Industrie in besonders harten untergebracht werden mußte, an welche erst mit Beginn des letzten Herbstes die Hand gelegt werden konnte, während die andere Hälfte in den dicht an dem großartigen Ruppelbau belegenden Räumen des Palastes untergebracht wird, welche wegen der immer noch nicht abgeschlossenen Bauarbeiten in der Kuppel erst im Laufe der letzten Wochen für das Anstellungsverhältnis praktikabel geworden sind. Die Energie, mit welcher in der deutschen Abtheilung gearbeitet wird, läßt jedenfalls zum 15. Mai die völlige Fertigstellung der deutschen Abtheilung erwarten. Bis dahin wird, wie die Dinge gegenwärtig liegen, keine andere der größten Nationen fertig geworden sein. Die Eröffnungsfest der Weltausstellung wird sich nach dem nunmehr vorliegenden Programme verhältnißmäßig einfach gestalten. Mit Rücksicht auf den Stand der Arbeiten in den einzelnen Rayons der Ausstellung hat man anscheinend die früher beabsichtigten Feierlichkeiten beschränkt. Die Eröffnung wird insofern für das große Publikum nur ein geringes Interesse bieten. Von Einladungen hervorragender Persönlichkeiten des Auslandes, insbesondere auch der bei den Vorarbeiten theilhaftig gewesenen Commissionen der einzelnen Staaten, soweit deren Mitglieder nicht officiell in Wien anwesend sind, hat man gegen die anfänglichen Pläne Abstand genommen. Die Feier wird sich wesentlich zu einem lokalen Feste des Hofes und der Stadt Wien gestalten. Nach der Zuzug von Ausstellungsgütern für die deutsche Abtheilung der Weltausstellung zu schließen, ist die Theilnehmung Deutschlands eine außerordentlich rege. Ueber 1400 Waggons mit deutschem Gut sind bereits jetzt in den Ausstellungs-Rayon eingelaufen, auf die Zuführung einiger hundert Waggons wird noch gerechnet. Bei den beschränkten Zufuhrwegen bereitet die Bewältigung dieser Gütermassen ungewöhnliche Schwierigkeiten, die zur Verzögerung der Installationsarbeiten nicht wenig beitragen. Ein großer Vortheil ist Deutschland dadurch geworden, daß die Sendungen mit unerwarteter Pünktlichkeit eingegangen sind, infolge dessen die Güter zur Hälfte schon eingetroffen waren, als die Sendungen der übrigen Nationen ihren Anfang nahmen. Unter den zahlreichen Bauten, welche rings um den Industriepalast von den beschriebenen, an der Ausstellung theilnehmenden Staaten errichtet werden, erregen die großen deutschen Anlagen besondere Aufmerksamkeit. Sie ragen nicht nur durch die Größe der bedeckten Fläche (über 12,000 Quadratmeter) hervor, sondern zeichnen sich auch durch die architektonische Gesamtsanlage und die geschmackvolle Ausführung im Einzelnen in sehr vortheilhafter Weise aus. Unstreitig werden sie einen der Mittelpunkt der Ausstellung bilden. — Unter den beschriebenen Abtheilungen der deutschen Ausstellung wird die Maschinen-Ausstellung einen hervorragenden Platz einnehmen. Sie bietet schon jetzt in unvollendeter Gestalt, einen imposanten Anblick dar. Auf keiner der früheren Weltausstellungen ist eine einzige Nation mit einem so massenhaften Maschinen-Material aufgetreten. Ein Vergleich mit der letzten Pariser Ausstellung gewährt eine Vorstellung von dem Aufschwung, welchen die deutsche Maschinen-Industrie während der letzten sechs Jahre genommen hat. Die Maschinen-Ausstellung wird, soweit sie Deutschland angeht, großentheils schon am 1. Mai, vollständig aber sicher am 15. Mai fertig gestellt sein. — In den Ausstellungs-Räumen sind die einzelnen Staaten gegenwärtig mit der Decoration ihrer Räumlichkeiten beschäftigt. Sehr reich scheint dieselbe namentlich in der deutschen Abtheilung angelegt zu sein. Auch von Seiten einer großen Anzahl von Einzel-Ausstellern in dieser Abtheilung werden augenfällig besonders Anstrengungen gemacht, ihre Waaren in glänzender Entfaltung zu zeigen. Bekanntlich traten auf den früheren internationalen Ausstellungen gerade die deutschen Abtheilungen durch eine gewisse Monotonie des Arrangements hervor. — In der großen Rotunde der Weltausstellung haben die Bauarbeiten auch jetzt, wenige Tage vor der Eröffnung, noch nicht zum Abschluß gebracht werden können. Vorausichtlich wird es mit aller Mühe gelingen, zum Eröffnungstage die Arbeiten soweit zu beenden, daß eine Feier darin stattfinden kann. Dagegen ist in

den nächsten Tagen an die Installation der für die Rotunde bestimmten Objecte noch nicht zu denken, von wenigen, an besonders günstigen Plätzen befindlichen Ausstellungen abgesehen. Dem Vernehmen nach ist deutscher Seite beschloffen, vor Anfang Mai die Kuppel überhaupt mit Ausstellungsgegenständen nicht zu besetzen. Die aus Deutschland für den Ruppelraum angemeldeten Gegenstände sollen etwa den dritten Theil der verfügbaren Plätze in Anspruch nehmen. — Von den Abtheilungen der deutschen Ausstellung ist zur Zeit die Kunstausstellung am weitesten zurück. Die Ursache daran liegt in den bekannten, nunmehr geschichteten Differenzen über die Raumvertheilung in der Rotunde, durch welche eine erhebliche Verzögerung der Vorarbeiten herbeigeführt wurde. Es ist indessen gegründete Aussicht vorhanden, die Folgen dieser Verzögerung in Kürze auszugleichen, da die Installation der Kunstwerke verhältnißmäßig wenig Zeit verlangt.

### Schweiz.

Bern, 23. April. [Erzbischof Lachat] hat den Pfarrer Herzog in Olten zweimal vor seinen bischöflichen Stuhl citirt. Schon am 6. April, also kurz nach seinem Eintritt des oltenen Pfarramtes, schrieb er demselben: „Als Bischof, der Sie zum Priester geweiht hat und in dessen Hände Sie reverentiam et obedienciam vor dem Altare des Herrn gelobt haben, wisse ich Sie an, in den ersten drei Tagen der beginnenden Charwoche einmal außer nach Solothurn zu kommen und sich zur Unterredung in der bischöflichen Amtswohnung einzufinden.“ Pfarrer Herzog erschien natürlich nicht, gab aber die Gründe seines Nichterscheinens schriftlich an. Darauf schickte ihm Erzbischof Lachat am 15. April, also am Tage vor seiner Räumung des bischöflichen Palais in Solothurn, eine zweite Citation und schrieb ihm gleichzeitig:

1) Außerdem mache ich Sie aufmerksam, daß Sie seit dem verfloßenen Herbst im Bisthum Basel suspendirt sind. 2) Daß Sie, weil wesentlich die priesterlichen Funktionen in contemptum censurae latae (in Verachtung der hierauf von Rechts wegen gesetzten kirchlichen Zuchtmittel) von Ihnen fortgesetzt werden, überdies der Irregularität (Hinderlich) in Zukunft priesterliche Verrichtungen vorzunehmen) verfallen sind. 3) Daß Sie sich in Olten als Einringling befinden, weil die Pfarrei daselbst weder canonisch erledigt ist, noch der rechtmäßige Collator (der Episcopus in Olten) Sie ernannt hat. 4) Daß in Folge dessen die excommunicatio latae sententiae (gänzlicher Ausschluss von aller und jeder Kirchengemeinschaft und dem kirchlichen Begräbniß von Rechts wegen) auf Ihnen lastet und ich, falls Sie nicht zurücktreten, genöthigt sein werde, sie namentlich (Excommunicatio a judicio et foris) latae sententiae, wie es gegen die Pfarrer Egli und Gronwald geschah) über ihre Person zu verhängen. 5) Daß all dies das vordatirte Kirchenrecht beschützt und sohin von Ihnen selbst auf Ihren eingenommenen bedauerlichen Standpunkt der Opposition gegen das Vaticanum nicht in Abrede gestellt werden kann, und endlich 6) daß Sie in Folge Ihres erklärten Austritts aus der römisch-katholischen Kirche sich selbst bezieht außer Kirchengemeinschaft gestellt haben, was nunmehr auch meinerseits, da Sie in meine Diöcese zurückgekehrt sind, Schritte erfordert. Ueber all dies verlange ich bestimmtestens mit Ihnen zu sprechen, und zwar noch im Laufe dieser Woche, wo ich auch immer mich befinden mag. Die öffentlichen Blätter werden Ihnen schon meinen Aufenthalt anzeigen. Mit tiefem Vaterchmerz u.

Muthmaßlich wird der angebrochte bischöfliche Bannstrahl den Pfarrer Herzog nun von dem Canton Luzern aus treffen.

[Das Breve des Papstes an den Clerus im Jura Gebirge] lautet:

Pius P. P. IX.

Geliebte Söhne, Gruß und apostolischen Segen! — Ihr wisst sehr wohl, geliebte Söhne, daß Christus den Ausspruch gethan hat: „Selig sind diejenigen, welche Verfolgung leiden und der Verfolgung willen.“ Ihr befindet Euch nun im Besitze dieses Vorzuges, da Ihr die Rechte der Kirche und den Gehorsam gegen Eueren würdigen Hirten Euerer Ruhe und den Gunstbezeugungen der Gewaltthaber vorgezogen habt. So betrübt wir auch über Eure harten Prüfungen und über die Maßregeln, welche Euch treffen, sind, können wir Euch doch nur dazu, weil Ihr wahre Diener des Herrn seid und weil Wir andererseits an die Belohnung, welche Euch im Himmel erwartet, wie auch an diesen Sieg der Gerechtigkeit, den Ihr Euch durch Euer bewundernswürdige Ausdauer erringt, da ein derartiges Vertrauen auf die Eroberung der Welt Anspruch machen kann, denken, nur beglückwünschen! Und diesen Sieg erwarte ich nicht allein von den Beschwerden, welche Ihr ertraget, vom dem Eifer, der Euch zum Handeln anspornt, sondern auch von der seltenen Festigkeit, die Ihr jetzt an den Tag legt. Ja Wahrheit kann das Volk, welches so geneigt ist, sich an seinen Priestern ein Vorbild zu nehmen, wenn es auf Euch hinschaut, nur neue Kräfte gewinnen, um den Glauben seiner Väter zu bewahren, und mit denjenigen Mitteln, welche ihm die Gehe an die Hand geben, die Rechte seines Gewissens und die Garantien seiner religiösen Freiheit wiederzuerlangen. Bleibet also tapfer und unerschütterlich auf der Felsche stehen, indem Ihr Euch erinnert, daß Gott diejenigen nicht verläßt, welche für Ihn kämpfen und daß der

sprach kein Wort. Mein wilder Angriff auf Nickel, welcher demnächst spurlos verschwunden war, und auf den Buchhalter hatte plötzlich ihre Aufmerksamkeit auf die Veränderung hingelenkt, welche im Laufe der Jahre in mir stattgefunden. Zum ersten Male machte sich meine geistige Ueberlegenheit über ihre treuerzige Einfalt geltend, und als hätten wir unsere früheren Rollen vertauscht gehabt, ließ sie sich, wie auf meinen Schutz bauend, willig von mir führen.

Im Begriff, auf die Straße hinauszutreten, wurden wir von Sachs beinahe umgelaufen. Ihm auf dem Fuße nach folgte Nickel mit einem verschwolenen Auge.

„Wohin?“ fragte Ersterer athemlos, und er streckte beide Arme aus, wie um mich aufzuhalten.

„Wohin es mir beliebt“, antwortete ich entschlossen, während die Winkellese, vollständig eingeschüchtert, sich fester an meinen Arm anklammerte.

„Du verläßt mein Haus nicht, ich befehle es Dir!“ leuchtete der Antiquar, am ganzen Körper bebend.

„Ich gehe, wohin es mir beliebt“, wiederholte ich noch entschlossener, unbekümmert um Splint, der hinter mir in der Kadentür erschien und kreischend seinen Prinzipal vor dem gefährlichen Wüthver warnte, „einem Manne, der seit Jahren meine Briefe unterschlug, bin ich keine Rechenschaft schuldig.“

„Nicht nen einzigen erhielten wir“, flüsterte die Winkellese mir heimlich zu.

„Still, still“, bat ich die gute Seele ärmlich, „das wird zu einer anderen Zeit zur Sprache gebracht werden.“ Dann die augenblickliche Regungslosigkeit des Antiquars benutzend, der seinen entstellten und kriegenden Buchhalter wie ein Gespenst anstarrte, trat ich unbehellig auf die Straße hinaus.

Nickel schlüpfte mir schon aus dem Wege; er schien für sein anderes Auge besorgt zu sein.

„Falket den Mörder!“ brüllte Splint mir nach. Ich dagegen gab mir nicht die Mühe, rückwärts zu schauen. Wohl aber vernahm ich, wie Sachs dringend rief, keinen Aufbruch zu erzeugen. Er selbst mochte die meiste Ursache haben, einen solchen zu fürchten. Sobald er indessen von der Polstet sprach und daß sie mich zu finden wissen würde, lehrte ich mich noch einmal nach ihm um.

„Sparen Sie sich die Mühe“, rief ich ihm hochfahrend zu; „ich beginne nichts, was das Einschreiten der Gerichtsbarkeit nöthig machte. Ebenso wenig habe ich Veranlassung, mich zu scheuen, Ihre Schwelle wieder zu betreten. Sie werden mich heute noch wiederssehen; denn was zwischen uns schwebt, muß zum Abschluß gebracht werden.“

(Fortsetzung folgt.)

der Jahre ich ihm weit über den Kopf gewachsen, zu viel für ihn geworden war. Mißhandlungen von meinen Lehrern stumm zu erdulden hatte ich wohl gelernt; in einem sich mit Neugierigen schnell füllenden Raume von fremden Händen angeführt zu werden, erschien mir dagegen als eine so entsetzliche Schmach, daß ich im ersten Augenblick meine Widerstandsfähigkeit verlor. Doch nur Sekunden dauerte diese Erstarrung; dann aber erfüllte mich nur der einzige Gedanke nach Rache, ohne in der Wahl der Mittel die Vernunft walten zu lassen.

„Zurück, Frau Winkler“, herrschte ich dieser zu, denn sie machte sich bereit, mir Beistand zu leisten; gleichzeitig ergriff ich das in meinem Bereich befindliche tiefenhafte, mit einer schwarzen Kruste überwucherte hölzerne Dintenschaf, und es emporhebend, bewirkte ich, daß Splint, von Hause aus erbärmlich feige, von mir abließ und einen Schritt zurückprallte.

Doch dieser Sieg genügte mir jetzt nicht mehr; die an meiner treuen Pflegerin und mir verübten Unthaten betrachtete ich noch nicht als gesühnt, und zu erbittert, um die möglichen Folgen zu bedenken, warf ich ihm den unfrommlichen Befehl mitten vor die Stirne. Ich sah, daß er taumelte, ich sah, daß die umherstehende Dinte nicht nur sein Gesicht schwärzte, sondern auch die auf den Pult liegenden Papiere und die mit ihm in gleicher Linie befindlichen Bücher in den Fächern befandete. Aber auch Blut bemerkte ich, welches sich mit den Dintensfäden auf seiner Stirn vermischt, ohne deshalb die leiseste Spur von Reue zu empfinden. Im Gegentheil, ich triumphirte, die an mir versuchte Demüthigung nach Gebühr bestraft zu haben, und das Lachen und die ermunternden Zurufe der noch immer von der Straße sich herandrängenden Neugierigen bewiesen, daß andere Menschen ebenso dachten. Weder sie, noch ihre Rundgebungen beachtete ich; ich schämte mich sogar vor ihnen und wünschte mich weit, weit fort aus dem Gesichtskreise der mich mit einer gewissen Theilnahme betrachtenden zahlreichen Augen.

Splint flüchte noch und tastete mit der einen Hand nach einer schwereren Waffe, während er mit der andern die Dinte aus seinen Augen rieb und sich dadurch zum allgemeinen Ergötzen noch mehr entstellte, da schon ich meinen Arm unter den der wie versteinert dastehenden Plätterin.

„Komm, Winkelleschen“, sprach ich, meiner Stimme nach besten Kräften einen sorglosen Ausdruck verleihend, „dies ist kein Ort für uns, um uns vor einander aufzupressen, müssen wir ein heimlicheres Plätzchen haben — wie ist Dein Haar grau geworden, mein gutes Winkelleschen, und mehr Runzeln hast Du Dir ebenfalls angeschafft — aber komm, komm, ich begleite Dich.“

In dieser Weise zutraulich zu ihr plaudernd, trat ich mit der guten Alten auf den Flur hinaus, wo die Leute uns höflich auswichen. Sie



Triumph der Kirche unabweisbar ist. Was uns betrifft, in der Mitte der so schweren Zeiten, welche wir durchleben, so erheben wir für Euch vom Himmel die Fülle seines Erbarmens und, tief bewegt von Euerem Betragen, ertheilen wir Euch als Unterpfand der göttlichen Gnade und zum Zeichen Unseres Wohlwollens von ganzem Herzen unsere apostolischen Segen.

Gegeben zu Rom, bei St. Peter am 7. April 1873, im 27. Unseres Pontifikates.

Unsern geliebten Söhnen,  
den Priestern des Jura, Canton Bern.  
Diocese Basel.

[Ueber die Vorgänge in Arlesheim,] deren der Telegraph schon Erwähnung gethan, schreibt man dem „Frankf. Journ.“ Folgendes:

Nachdem im Jura durch die energischen Maßregeln der Regierung der Ausbruch der ersten Unruhen verhindert war, sollte nun Basel und demselben schiedlichen Zweck dienen. Die Ultramontanen jenes Cantons hielten vor zwei Monaten zu Reinach (Basel) eine Versammlung und wählten in derselben einen der Staatsoberhäupter hohen sprechenden Resolution. Nun veranstalteten die freisinnigen Katholiken des Cantons auf den verflochtenen Sonntag aus ihrerseits eine Volksversammlung zu Arlesheim (Basel). Die Ultramontanen erließen an die übrigen einen Aufruf, an dieser Versammlung ebenfalls Theil zu nehmen. Von Mund zu Mund ging das Gerücht, es bestünde die Absicht, die Abhaltung der Versammlung mit Gewalt zu verhindern. Als die Regierung sich von der Begründung des Gerüchts überzeugt hatte, wurde noch während der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag bewaffnete Mannschaften aufgestellt und der Platz, wo die Versammlung stattfinden sollte, noch am Sonntag Vormittag militärisch besetzt, um nöthigenfalls sofort einzuschreiten. Die Versammlung selbst war von 6000–7000 Männern besucht, darunter etwa 1500 ultramontane Fanatiker. Zu den freisinnigen Katholiken sprachen von der durch Militär besetzten Rednerbühne herab Landrath Feigenwinter, Ständerath Jodet und der allbekannte Landammann Augustin Keller. Letzterer beantragte Namens des Ausschusses folgende Resolution, die von der Versammlung mit lebhaftem Hochruf genehmigt wurde: „Es möge die Versammlung den Bundesrath dringend ersuchen, in der nächsten Sitzung der Bundesversammlung eine Gesetzesvorlage zu machen, wodurch die in der Verfassung niedergelegten Grundzüge und Rechte gegen die Eingriffe der päpstlichen Gewalt sicher gestellt werden, und auf solche Bestimmungen Bedacht zu nehmen, wodurch, zum Schutz der allgemeinen Wohlfahrt und des Friedens unter den Eidgenossen, dem Mißbrauch des geistlichen Amtes gebührende Schranken gezogen werden.“ Als hierauf die anwesenden Ultramontanen ihrem „ungläubigen Bischof Lachat und dem gottesglaubigen Dogma der Unfehlbarkeit“ ein Hoch ausbringen wollten, wurde protestirt; von den Protestanten kam es zum Tumult und schließlich zu einigen Verhaftungen; diese stellten die Ruhe wieder her. Ohne die von der Regierung getroffenen militärischen Maßregeln wäre der Tag von Arlesheim nicht ohne großes Unglück abgelaufen.

### Italien.

Rom, 21. April. [Der Papst] ist gänzlich wieder hergestellt, und hat sein gewohntes Leben wieder angefangen, als wenn er gar nicht krank gewesen wäre. Gestern ist er in aller Frühe aufgestanden, hat um halb 10 Uhr den peruanischen Gesandten empfangen und aus seiner Hand ein reiches Geschenk entgegengenommen. Um 10 Uhr empfing er den Prinzen Alfred von England in Privat-Audienz. Heute um halb 11 Uhr hat er den brasilianischen Gesandten empfangen, der ihm einen Brief seines Kaisers überbrachte. Hernach empfing er das Cardinal-Collegium, welches erschienen war, um ihm zur Wiederherstellung seiner Gesundheit Glück zu wünschen.

[Ueber die jüngste günstige Wendung im Befinden des Papstes] wird der „Gazz. d'Italia“ geschrieben: „Die Umschläge des Prof. Seccarelli sind dem Papst sehr wohl bekommen. Es entstand ein reichlicher Abfluss von Eiter am Beine, worauf der Papst sich plötzlich wohler fühlte, aufstand und sitzend den General Du Temple empfing, den zweiten Vizepräsidenten der Versammlung nach dem nicht weniger berühmten Belcastel. Der General, Execler der Ultramontanen und Legitimisten, kommt in einer ganz geheimen Mission von seiner Partei und Heinrich V. zum Papste, der ihn schon seit geraumer Zeit erwartete. Kaum hier angelangt, erbat er sich eine Audienz und wurde mit großer Vorsicht und in höchster Heimlichkeit zu Pius geführt. Der französische Gesandte beim h. Stuhl, Herr de Corcelles, war allerdings von Remusat von jener Mission in Kenntnis gesetzt worden mit dem Auftrage, daß er dem General hinter die Schürze kommen möge. Aber im Vatican war man schlau genug, dem wissbegierigen Gesandten des Herrn Thiers eine Nase zu drehen. Tags darauf konnte der Papst bereits sich außerhalb des Bettes bewegen, höchst zufrieden mit den Umschlägen des Prof. Seccarelli, mit der Eiterung, mit General Du Temple und Heinrich V.“

[Die Wallfahrt nach Assisi.] Die Blätter aller Färbungen beschämen sich noch vielfach mit der Wallfahrt nach Assisi. Der „Osservatore Romano“ hatte das Municipium des Ortes aufgefordert, die Wallfahrer öffentlich einzuladen und so eine Gegenerklärung zu der des Ministeriums in Perugia zu erlassen. Darauf antwortet jetzt der Syndik im entgegengekehrten Sinne. Er betont, daß die Einwohner von Assisi diejenigen, welche zu den vatikanischen Kundstücken (die Stadt hat auch einen herrlichen antiken Tempel) herbeiziehen, mit Herzlichkeit aufnehmen, daß sie aber, „denjenigen keine Beihilfe leisten werden, welche unter religiösem Vorwande und unter dem Mantel einer katholischen Wallfahrt danach trachten, eine der Regierung feindliche Demonstration zu machen und Unruhen in der Provinz zu erregen.“ Der „Osservatore“ versichert andererseits, der Minister Lanza werde die Wallfahrt verbieten, wie dies in den jüngsten Tagen durch den Präfecten von Urbino mit der Wallfahrt nach Civitavecchia geschehen ist. Die Würdigung für diese Nachricht muß aber dem in solchen Dingen sehr wohl unterrichteten ultramontanen Blatte halber überlassen bleiben. Unterdeß ist auch schon für das unvermeidliche Heilungswunder Sorge getragen worden. Reisende erzählen von einem Lahmen, den der h. Franciscus vor Kurzem unter erschwerten Umständen geheilt habe. Die Erzählung wird noch nicht von den Blättern copirt. Es ist nicht man geriebene Leute im Lande umher, die dem Wunder selbst beigewohnt und, sonst nicht leichtgläubig durch den Augenschein belehrt worden sein sollen. Solche Colporteurs sind bestimmt, in passender Weise bei jeder Gelegenheit, im Wirthshaus, auf dem Markt, im Eisenbahnwaggon insbesondere auf die Landbewohner einzuwirken und den Boden für das Nachfolgende vorzubereiten.

### Frankreich.

Paris, 24. April. [Gambetta's Rede in Belleville.] — Schreiben Edgar Duval's. — Thiers.] Die Rede, welche Gambetta vorgestern in Belleville gehalten hat, ist von Achtung gebietender Länge, sie fällt in der „Republique française“ 14 Spalten, d. h. über die Hälfte des Blattes. Damit haben wir schon gesagt, daß wir uns darauf beschränken müssen, die Hauptpunkte derselben hervorzuheben. Sie ist nicht eigentlich eine Verteidigungssrede für Barodet, dessen Name gar nicht darin genannt wird, sondern vielmehr eine sehr eingehende Rechtfertigung der Opposition, welche die äußerste Linke gegen Thiers unternommen hat. So lange es bloß parlamentarische Streitigkeiten gab, sagt Gambetta, ist die radicale Partei zu den verhältnißmäßigsten Zuständen bereit gewesen und hat genau die Politik verfolgt, welche der Redner seiner Zeit in Genöven der republikanischen Partei angerathen und die Regierung hat das zu verschiedenen Malen anerkannt, denn sie geht mit den Oppositionsparteien um, wie die Mäntel mit den Heiligen, welchen sie während des Sturmes die höchsten Kränze versprochen; nach dem Sturm aber haben die Heiligen das Nachsehen. Wenn aber in der Kammer die Politik das Nachgeben gebot, so steht die Sache anders, wenn es darauf ankommt, in dem

allgemeinen Stimmrecht an der Quelle des Parteieinflusses zu schöpfen und die Nation zu einer Willensäußerung aufzufordern. Hier wäre die parlamentarische Strategie nicht an der Stelle, nur eben hier zeigt sich der große Irrthum des hervorragenden Mannes, welcher an der Gewalt ist. Er glaubt, auf das Wahlgebiet die Finessen, Ausbühlmittel und die tausend Listen übertragen zu können, welche ihm in den Couloirs von Versailles so wohl gelingen. Er will nicht einsehen, daß dieser Irrthum die Ursache der Niederlage sein wird, welche ihn erwartet; denn dem Lande ist es nicht um Finessen und Ränke, sondern um Einfachheit und Klarheit zu thun. — Im Uebrigen hat Gambetta für Thiers nur Lobeserhebungen, sobald er persönlich von ihm spricht. Er erklärt ausdrücklich, daß in der Kammer die radicale Linke nach wie vor dem Präsidenten der Republik ihre Unterstützung leisten werde, und daß diese Politik auch nach der Gebietsräumung fortdauern solle. Um die Einwendungen zu widerlegen, welche von den Gegnern, namentlich jetzt in der Wahlperiode, erhoben werden, hält Gambetta es für nöthig, die Geschichte der verflochtenen 2 Jahre noch einmal durchzugehen, und zwar, um dadurch zu zeigen, daß alle Wünsche, welche in dieser Zeit des allgemeinen Stimmrechts fandegeben, alle Warnungen, welche es ertheilt, von der National-Versammlung, sowie von der Regierung nicht berücksichtigt worden sind. Er zeigt dies namentlich an der Unterrichts- und Heeresfrage, und benutzt die Gelegenheit, um darzutun, daß die republikanischen Forderungen nicht im Geringsten auf Umsturz berechnet sind; die Demokratie will Mittel zur Aufklärung, und man verweigert ihr nicht nur den elementarsten Unterricht, sondern sogar den obligatorischen Unterricht, sie will den allgemeinen Heeresdienst als Mittel zur Herstellung der bürgerlichen Gleichheit und durch das neue Heeresgesetz ist die Ungleichheit fast noch verschlimmert worden. Die Bedeutung der meisten Wahlen seit dem vorigen Jahre war diese: das allgemeine Stimmrecht verlangt die Entfernung der Nationalversammlung, damit man zur Einsetzung regelmäßiger republikanischer Einrichtungen schreiten könne, aber hat man davon gehört, daß die Versammlung daran denkt, auseinander zu gehen? Da man also das Land nicht anhört, so oft es auch seine Meinung kund gab, so versuchte das Land es mit der Aufhebungspetition; aber hier geschah es, daß die Regierung selbst sich mit der Majorität verbündete, und aus dieser Verbindung ging das Project der 30 hervor, welches, nach dem Redner, noch mehr gefährlich als lächerlich ist. Insofern die jetzige Versammlung sich darin die unumschränkte constituierende Gewalt anmaßt. Und wer wollte das allgemeine Stimmrecht verhindern, sich einem solchen Angriff zu widersetzen? — Zum Schluß übergehend verwarft Gambetta die radicale Partei gegen den Vorwurf der Ausschließlichkeit; mißtrauisch sei die Demokratie nur gegen diejenigen, welche zum Stören die Farbe gewechselt und alle Doctrinen gebilligt haben; diejenigen, welche schon vor 23 Jahren die Republik einem Prinzen in die Arme geworfen, von dem sie wußten, daß er sie erschießen würde; aber die Zeiten haben sich geändert, der Mann, welcher jetzt im Elysée wohnt, ist ein Ehrenmann, ein Mann der Discussion und der muß die Furchtsamen beruhigen, welche man glauben machen möchte, daß Frankreich wieder in die Lage von 1850 und 1851 zu rückkehrt; nur darf man nicht vergessen, daß allerdings die Mehrheit der Versammlung von Versailles aus den Leuten jener Epoche zusammengefaßt ist. Nein, der Hauptfehler der Demokratie ist nicht ihre Grundsätzlichkeit, der Sektäreigenthum, den man ihr mit Unrecht vorwirft, sondern vielmehr die beklagenswerthe Tendenz zu glauben, daß ein Mann eine Idee verkörpern könne. Wenn ein Mann, von der republikanischen Partei getragen, zu einer großen Stellung im öffentlichen Leben gelangt ist, so suchen die andern Parteien ihn durch alle möglichen Schmeicheleien zu sich herüber zu ziehen (offenbar spielt Gambetta hier auf diejenigen Republikaner an, welche sich für Remusat erklärt haben). „Wenn man mit Kopf und Herz einer Partei angehört, ihr ergeben ist, sie genau kennt, wenn man bereit ist, zugleich ihren Schwächen und Erfolgen zu widerstehen, so bekriegt man, daß der wahre Platz eines Staatsmannes in den Reihen derjenigen ist, welche ihn getragen und unterstützt haben, seine wahre Aufgabe, dieselben aufzuklären, sie zu mägen, wenn sie sich hinsetzen lassen, sie anzufacheln, wenn sie den Muth verlieren, mit einem Worte sie zu leiten.“

Dies ist der wesentliche Inhalt der Gambetta'schen Rede, welche übrigens in der Form sehr gemäßig ist und Persönlichkeiten in anerkennenswerther Weise vermischt. In dem zuletzt von uns angeführten Satze wird man das halbe Zugeständnis erwidern, daß Gambetta sich erst nach längerer Ueberlegung in die Candidatur Barodet's gefaßt hat. Dasselbe dürfte von Edgar Duval gelten, von dem heute die republikanischen Blätter einen Brief an seine Wähler veröffentlichten. Wie wollen nur den etwas forcierten Schlußsatz anführen: Diejenigen, welche als Präsidenten der Republik den Herzog v. Aumale wollen, d. h. die Monarchie und die fürchterlichste Revolution, werden für Herrn de Remusat stimmen, wir, welche die Republik, die Demokratie und die regelmäßige Entwicklung der gemeinsamen Interessen wollen, wir stimmen für Barodet.“

Herr Thiers war gestern in Vincennes und hat den dortigen Artillerieübungen beigewohnt.

Paris, 24. April. [Militärisches.] Der Marschall Mac Mahon hat angeordnet, daß drei Unteroffiziere von jedem Bataillon den Telegraphen-Bureaux beigegeben werden sollen, um das Telegraphen zu erkennen und für die Militärs telegraphisch ein geeignetes Personal zu bilden. Im Artillerie-Departement herrscht große Thätigkeit; zu Bourges werden neue Versuche mit der Woolwich'skanone angestellt. Der Kriegsminister will die neue Uniform der Husaren wieder ändern; man findet die weißen Treppen an derselben unbräutlich, weil sie so schwer rein zu halten sind. Die Militarisierung des Personals der Eisenbahnen soll jetzt praktisch ins Werk gesetzt werden. Man hat gefunden, daß dieses Personal sich auf mehr als 110,000 Mann beläuft; man will nun daraus Bataillone bilden und die höheren Beamten sollen Offiziere derselben werden. Die Ingenieure, Zugführer, Stationschefs, Locomotivführer u. sollen die Cadres bilden. Man legt dieser Organisation in den höheren Militärkreisen eine große Wichtigkeit bei.

[Die Häuser und Papiere der Actien-Gesellschaft für die Hafenbauten von Cadix] sind gerichtlich mit Beschlagnahme belegt und der Director, Herr Collet-Meygret, ist verhaftet worden. Dem Unternehmer werden ganz ähnliche Vorpiegelungen zur Last gelegt, wie diejenigen, deren kürzlich die Transcontinental-Gesellschaft überführt worden ist. Herr Collet-Meygret ist eine Notabilität der bonapartistischen Partei; er war unter dem Kaiserreich Präfect des Aube-Departements, General-Secretär der Pariser Polizei-Präfectur, Präfect des Nord-Departements und zuletzt General-Einnehmer vom Jura.

[Zum Steuerwesen.] Der Ministerrath, schreibt die „Patrie“, hat sich neuerdings mit der Frage der Moyproduktensteuer beschäftigt. Es handelt sich darum, endlich zu entscheiden, ob die Steuer auf die für die französische Industrie bestimmten Rohstoffe weiter erhoben werden soll, wie dies seit dem 26. Juli 1872 geschieht, ohne daß Compensationszölle für die entsprechenden fremden Erzeugnisse eingeführt sind. Wie man sich erinnert, sollte das Gesetz nach dem Antrage des Herrn Thiers im Sinne der Reciprocität ausgelegt werden.

Die Regierung behauptete das Gegentheil, soll aber jetzt diese ihre Auffassung fallen gelassen haben.

### Spanien.

Madrid, 22. April. [Ministerielles und Parlamentarisches.] Die Gattin des Minister-Präsidenten Figueras ist unter größter Theilnahme, die des starken Regens spötte, beerdigt worden. Die Minister, der Gemeinderath und andere Behörden, Vertretungen der Freiwilligen, der Marschall Serrano, Topete, Rivero und andere hervorragende Männer aller Parteien wohnten der Trauerfeierlichkeit an. — Der ständige Ausschuss wird seine anberaumte Sitzung vielleicht noch vor Mittwoch abhalten; viele seiner Mitglieder behaupten, das Cabinet habe seine Vollmachten überschritten, indem es Pi y Margall mit dem zeitigen Vorschlag im Ministerrath betraute. Das Ministerium ist ja nichts anderes, als die von der National-Versammlung eingesetzte Exekutivbehörde, und streng genommen stehen die Ernennungen daher der Versammlung zu.

[Militärisches.] Nach Mittheilungen aus Barcelona vom 21. d. M. hätte der General-Capitän Belarde seine Entlassung genommen, weil die Regierung seine strengen Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Mannszucht nicht gebilligt habe, so die Todesstrafe gegen einen Soldaten, der sein Gewehr auf einen Vorgesetzten angelegt, und gegen einen Artilleristen, der seine Kanone gegen den Vorab des Generals gerichtet hatte. Wenn diese Nachricht sich bestätigt, so beweist die Regierung ihre gänzliche Unfähigkeit in militärischen Angelegenheiten. Mit Glacéhandschuhen ist eine zur Meuterei geneigte Armee nicht zum Gehorsam zu führen, und wenn die Regierung demjenigen General, welcher mit der Herstellung der Disciplin einen guten Anfang gemacht hat, jetzt Hindernisse in den Weg legt, so ist sie die Feindin ihres Landes, die thatsächliche Bundesgenossin der Carlisten. Die Armee in Catalonien ist verloren, wenn sie nicht in strenger Zucht gehalten wird. Schon werden wieder Vergehen gegen den militärischen Gehorsam aus den Festungen Jaca und Santona berichtet. Bei Manresa versuchte das Jägerbataillon Zarifa, welches zu der Colonne des Obersten Bega gehört, die auf Belarde's Befehl verhafteten Artilleristen gewaltsam zu befreien; und wenn auch der wachhabende Offizier sie durch die Drohung, feuern zu lassen, zum Rückzuge bewog, so glaubte der Oberst Bega sich doch genöthigt, den Soldaten die Freilassung der Gefangenen zu versprechen. Die Vorgesetzten haben hier zu gehorchen, die Untergebenen zu befehlen. Derartige Vorkommnisse und der anscheinende Zwist mit der Regierung haben den General-Capitän Belarde wohl auch veranlaßt, nach Vich zurückzukehren, von wo er am 18. d. M. gegen Saballs ausmarschirt war, der sich an jenem Tage kaum ein Duzend Kilometer entfernt abwärts im Thale des Ter befand.

### Großbritannien.

London, 23. April. [Graf Münster.] Die „Times“ theilt mit dem Ausdruck der Befriedigung mit, daß Graf Münster zum deutschen Botschafter hier bestimmt sei. Die zweite Gattin des Grafen ist eine Schwester des Earl of Rosslyn, und der Graf selbst ist, wie das leitende Blatt bemerkt, schon lange hier als ein tüchtiger, vielseitig gebildeter Mann bekannt.

[Der Großfürst Thronfolger von Rußland] wird mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Maria Dagmar und Familie im Laufe dieser Saison nach London kommen und als Gäste des Prinzen von Wales in Marlborough House wohnen. Die Ankunft steht für die zweite oder dritte Malwoche bevor, doch wissen wir nicht, ob nach dem gewöhnlichen oder dem russischen Kalender die Zeit bestimmt ist.

[Die Ankunft des Schahs von Persien] wird sich wahrscheinlich bis auf die dritte Juniwoche verschieben. Dem Gemeinderath der City wird demnach der Antrag unterbreitet werden, den Schah zu einem Diner in der Guildhall einzuladen und zwar „um einem in friedlichen Beziehungen zu diesem Volke stehenden Souverän, dessen Reise nach Europa eine neue Episode bildet in der Geschichte der morgen- wie abendländischen Civilisation, Ehre anzuthun.“

[In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] beantwortete Auber-Herbert in längerer Rede eine tief eingreifende Universitätsreform. Er mißbilligt das System der Gelpreise und Sinecuren, wie es sich in den Schularships und Fellowships darstellt. Nicht Gelpreise, sondern Liebe zur Wissenschaft soll die Studirenden zum Eifer anspornen. Oxford beziehe Jahresumläufe im Betrage von 250,000 £, davon gingen 90,000 £ bis 95,000 £ auf Fellowships und 35,000 £ auf Schularships. Das sei unüberantwortlich. Da im besten Falle 500 Studenten jährlich ihr Examen bestanden, koste die Ausbildung eines jeden 500 £. Herbert hält das deutsche Universitätswesen für nachahmungswürdig. Dort werde das Geld nicht zur Belohnung der Studirenden, sondern zur Aufstellung tüchtiger Lehrkräfte verwandt, denn sei der Trieb zum Studium so groß, daß auf 2600 Bewohner (in Sachsen sogar schon auf 1100) ein Student komme, dagegen in England erst einer auf 5800. Man schaffe daher die Fellowships allmählig ab, je nachdem sie erledigt. Dem Haupte schien dieser Vorschlag nicht zu beagen. Vereford Hope verurtheilte die Rede als rudis indigestaque moles und die Mehrheit, 107 gegen 81, stimmte gegen den Antrag, was zu einer conservativen Beifallsdemonstration Anlaß gab. Die anwesenden Mitglieder der Regierung stimmten in der Minorität. Hierauf brachte Castwood die centralasiatische Frage vor. Er wünscht Vorlegung der Correspondenz, betreffend die Missionen Thomson's und Rajib Ali's nach Khiva. Redner bezieht die centralasiatische Frage von drei Gesichtspunkten aus, dem russischen, dem englisch-indischen und dem centralasiatischen. Er verbreitete sich über die Geschichte Rußlands, dessen steten Eroberungstrieb, den sicheren und planmäßigen — wenn auch mitunter langsamen — Fortgang seiner Ausbreitung, seiner offenbaren Gelüste auf Indien. 1801 verbündete sich Kaiser Paul zu diesem Zwecke mit Napoleon. Damals war Indien 1200 Meilen von Rußland entfernt, heute ist es nur 400. Russische Vorposten hält Castwood für werthlos. Romanowski eroberte Samarkand, während er beabsichtigte nicht, es zu nehmen. Die Aufhebung Samarkands kann England nun allerdings eben so wenig verlangen, wie es sich die Forderung seiner Aufhebung Behauptung von Rußland gefallen lassen könnte. Es liegen jedoch bedrohende Anzeichen vor. 300 afghanische Ueberläufer befinden sich im Dienste Rußlands, und die Zubfassung dieses Staates am Kaspiischen Meere sei England unbedingt gefährlich. Nach Balaclava drüben Castwood's, der früher indischer Verwaltungsbeamter war, wäre eine russische Expedition nach Herat marschirt. Der russische Streit mit Khiva hört sich plausibel an. Rußland beschweige jedoch dabei das Unrecht, welches es anvertraut Zahlhundert hindurch auf Khiva gehäuft und wodurch es dessen Feindschaft gereizt. Rußland besitzt auf dem Kaspiischen Meer und der Wolga fünf mal so viel Schiffe als irgend anderswo. Zeige sich England stark, so reducere sich die Rivalität mit Rußland auf einfache Handelsconcurrentz, die nie schädlich wirken könne. Man möge Quettah besetzen, was die Afghanen nicht ungen ben würden; auch möge man ein Bündnis mit Persien und Kaschgar abschließen. Ausdrückender, als alle Verhandlungen mit Schawalow, wäre es gewesen, wenn England ein klares „bis hierher und nicht weiter“ ausgesprochen hätte. Sir G. Mingfield hält die Furcht vor russischer Invasion für unbegründet. Schon zur Consolidierung seiner Macht in Centralasien bedürfe Rußland 40–50 Jahre. Seitens der Regierung erwiderte Duff, ein russischer Angriff auf Indien sei ein Hirngespinnst. Rußland breite sich theilweise deshalb aus, weil russische Offiziere an Anglophobie leiden, wie englisch-indische Offiziere an Sucht nach Orden; andererseits werde Rußland auch ohne seinen Willen zur Annexion hingeogen durch den Druck der Verhältnisse. England habe Indien durch Waffen und Politik erobert, und durch beide Mittel werde es sich daselbst behaupten. Es sei in Indien stark, und wie das spanische Sprichwort sagt: „Mag angreifen wer will, der Starke bleibt Sieger!“ In Bezug auf Afghanistan habe die Regierung keinerlei Verpflichtungen gegen Rußland eingegangen. Ihre Politik gebe dahin, die englischen Besitzungen mit einem Ringe von unabhängigen Staaten zu umgeben, denen gegenüber sie nicht auf Annexion ausgebe. Bourke war mit dieser Erklärung nicht zufrieden. Castwood bestätigte, daß durch keine Deutung sich aus den englischen Abmachungen auf Afghanistan die geringste Garantie oder Verpflichtung herleiten lasse. England habe sich zu moralischem Einflusse auf Afghanistan verbunden, das sei Alles. Auf sein Anrathen zog Castwood seinen Antrag zurück,



nachdem Enfield vorher noch Dobson erwidert hatte, die letzte (veröffentliche) Depesche Gortchakow's sei unbeantwortet geblieben, weil sie keiner Antwort bedürfe.

[In der heutigen Sitzung des Unterhauses] brachte Veresford Hope ein Canonialgesetz zur zweiten Lesung, welches die Errichtung neuer Canonicate durch Privatdotationen ermöglichen soll, damit die Kathedralen mit ihren Capiteln dem allgemeinen Wohl dienlich gemacht würden. Durch Vermehrung der Canonici, die selbst keine Pfarramtspflichten hätten, wäre dem Mangel an Geistlichen in den umliegenden Bezirken nach Bedarf abzuhelfen. Camley's Antrag auf Festsetzung des Locomotiv-Verkehrs auf öffentlichen Straßen stieß auf vielen Widerspruch, und wurde, da auch Bruce als Vertreter des Ministeriums darauf bestand, daß die ganze Gesetzgebung über den Gegenstand augenblicklich nur provisorisch sei und vor der Hand provisorisch bleiben müsse, zurückgezogen. Er beabsichtigt jedoch die Ernennung einer Specialcommission zur Beratung der Sache zu beantragen. Butt's irisches Gemeindefahrgesetz wurde in zweiter Lesung angenommen.

[Sir Bartle Frere.] Das bereits erwähnte Telegramm aus Bombay meldet vom 22. d. J. Ihrer Majestät Schiff „Enchantress“ langte heute hier an. Sir Bartle Frere landete heute Nachmittag unter Salutschüssen vom Flaggenschiff und der Küstenbatterie, und wurde von den europäischen Einwohnern enthusiastisch bewillkommen. Sir Bartle Frere's Mission war in Masat auf Erfolg begleitet, und das Resultat seiner Anstrengungen war, daß Synd Turki einen Vertrag unterzeichnete, in welchem er es übernimmt, die Sklaveneinfuhr zu verbieten, und alle Neger und andere Sklaven, die künftig im Territorium Oman ankommen mögen, für frei erklärt. Durch die Bestimmungen dieses Vertrages verpflichtet er sich gleichzeitig, alle öffentlichen Sklavenmärkte zu unterdrücken, und jeden, dem nachgewiesen werden kann, Sklaven importirt zu haben, vor Gericht zu stellen. Aehnliche Verpflichtungen sind von dem Scheich in Masatallah an der Küste von Sabramount eingegangen worden. Sir Bartle Frere wird sich zunächst nach Mahabuleswar begeben, um den dortigen Gouverneur zu sprechen, und von da nach Simla gehen.

[Die Katholiken Londons] haben für die Summe von 14,000 Pfd. St. einen schönen Palast in der Nähe von Victoria-Street gekauft, um ihn dem Erzbischof Manning zu schenken. Gleichzeitig ist eine weitere Subscription im Gange, um den Palast auch gebührend auszustatten.

[In der Generalsynode der irischen Kirche] legte vorgestern Maister Broole eine Resolutionspetition gegen die romanisirende Bewegung in der anglikanischen Kirche vor. Die Petition mißt nach der Elle genau 174 Fuß und wurde zur besseren Uebersicht allmählich von der Tribüne herabgelassen. Nach dem von der Synode gelieferten Finanzausweis beläuft sich das irische Kirchenvermögen jetzt auf 7,056,206 Pfd. St., wovon 3,823,433 Pfd. St. noch von der Regierung's Commission einzuzahlen sind. Seit Staatsathmung der Kirche sind an freiwilligen Beiträgen ungefähr 700,000 Pfd. St. eingenommen.

[Der leidige „Lichborne“] — wie der Präsident auf die Baronetie dieses Namens im Volksmunde trotz aller Ansetzungen heißt — steht wieder vor der Defenition. Der widerwärtige Mensch hat seine Anziehungskraft auf die neugierige Welt noch immer nicht verloren. Er erschien vorgestern vor dem Gerichtshofe der Queen's Bench unter der Anklage dreifachen Meineides. Eine Menge Zuschauer hatten sich eingefunden. In der Zusammenkunft der Jury fand sich diesmal keine Schwierigkeit und beanspruchte dieselbe, da nach Sir A. Colburn's Anbeutung eine mehrwöchentliche Verhandlung zu erwarten steht, Freilassung jedesmal am Sonnabend. Diese Vergünstigung wurde ihr auch schließlich auf Zureden des Kronanwalts Hamkins gewährt; doch es sollen die Verhandlungen der fünf übrigen Wochentage jedesmal um eine halbe Stunde verlängert werden. Hamkins Anklage nahm die ganze Sitzung in Anspruch und war noch nicht beendet. Er zeichnete die Lebensgeschichte des echten Lichborne, ohne anderes als bekanntes Material vorzubringen. Als Zeugnis zog er vorläufig die gänzlich Verschiedenheit in dem Briefstil des Angeklagten und des verstorbenen Baronets an, die Thatsache, daß weder des letzteren Hauslehrer Chatillon, noch dessen Schul- und Regimentscameraden ihren alten Freund in ihm erkennen, schließlich die Unmöglichkeit, daß der echte Baronet seine Cousine Mrs. Madcliffe verführt und auf bebaute Weise im Stiche gelassen habe. Ueber diesen Umstand sind weitere Eröffnungen zu erwarten, da die Krone das edle „verheißene Pader“ im Best hat. Als Zeugen kündete Hamkins vor Allem an: den Hofmeister Chatillon, den Beichtvater Lesbre, die Lords Arundell und Welles (Schulcameraden) und verschiedene Verwandte und Regimentscameraden. Gegenstände der Meineidsklage sind die drei Aussagen, 1) der Angeklagte sei Sir Roger Lichborne, 2) er habe Mrs. Madcliffe verführt, 3) er sei nicht der Fleischer Arthur Orton. Alle drei Aussagen sind von dem Präsidenten beschworen und gegen alle drei will die Krone den Gegenbeweis antreten.

[Vorerst.] Troßdem das Preisbieten von Rechts wegen verpönt ist, spielte sich gestern Abend in dem berühmtesten Bezirke der Seven Dials, noch dazu in einer früheren Baptistenkapelle, eines dieser bestialischen Schauspiele zum Hohne der polizeilichen Bestimmungen ab. Der Preis, um den es sich handelte, war der vom Marquis v. Queensberry für Vorer von leichtem Gewicht ausgesetzte, nebst einer weiteren Belohnung von 100 Pfd. St. für den Sieger. Troß des hohen Eintrittspreises von 1 Pfd. St. war die weite Capelle gut gefüllt und es wurde flott gewettet. Von den beiden Preiskämpfern, Davis und Napper, erwies sich letzterer als besonderer Liebling des Publikums, welches auf ihn zwei gegen eins wettete. Desto größer war die Aufregung, als Napper nach einer Stunde Erschöpfung merkten sich und schließlich anseinend fort zu Boden sank. Die Corona flammte nun wild in den „Ring“ ein. Durch Ausgießungen von kaltem Wasser auf den Kopf und Rücken wurde der Unterliegende wieder belebt, und unter Ermuthigungsrufen seiner Partei ging es nochmals zum Kampfe; umsonst. Nach voll anderthalb Stunden mußte sich der in Strömen Blutende als besiegt bekenne. Seine Partei wurde hierüber böllig wüthend und es folgte eine Scene toller Verwirrung. Neben den 3 bis 400 Personen, die ihr Eintrittsgeld gezahlt hatten, waren noch weitere Hunderte, denen der Preis zu hoch gewesen war, außen auf der Straße um die Capelle versammelt. Um so erstaunlicher ist es, daß die Polizei nicht einschritt.

## M e r i k a.

Chicago, 4. April. [Der Kampf gegen das Eisenbahnmonopol] nimmt, so schreibt man von hier der „Nat.-Ztg.“, einen immer eristeren Charakter an und die rasche Verbreitung der Bewegung unter den Farmern des Staates Illinois beweist, daß sie keine künstlich gemachte ist, sondern in den wirklichen Nothverhältnissen der producirenden Hauptklasse wurzelt. Daß diese Klasse, statt das Stichwort wie früher von den großen Städten und deren Zeitungen zu erhalten, zum ersten Male als Klasse auf der politischen Bühne erscheint und die Umgestaltung der Gesetze in ihrem Interesse verlangt, ist schon an und für sich ein Ereigniß, dessen Tragweite durch die Rückwirkung auf die Gestaltung der großen politischen Parteien noch erhöht wird. Zunächst muß nicht vergessen werden, daß hier zu Lande kein solcher Unterschied zwischen Stadt- und Landbewohnern besteht, wie in Europa, daß im Gegentheil die Vertreter des Landes denen der Städte in jeder Beziehung gewachsen sind und ferner, daß die Farmer die Mehrheit der Bevölkerung in den meisten Einzelstaaten wie in den Vereinigten Staaten im Ganzen bilden. Eine Bewegung der Farmer bedeutet deshalb eine Bewegung des Volkes der Vereinigten Staaten. Bedenkt man ferner, daß diese Farmer, abgesehen von der Transportfrage, die unabhängigsten, mithin schwerer zu beeinflussenden Leute von der Welt sind, so läßt sich für die Reform auf dem ganzen politischen Gebiete nichts Besseres wünschen, als daß eben das Farmerelement bei der bevorstehenden Neubildung politischer Parteien eine leitende Stellung einnimmt. Die Farmer von Illinois haben am 2. und 3. April in der Staatshauptstadt Springfield getagt und ihr Programm aufgestellt. Von den 102 Counties (Grafschaften oder Kreise) des Staates waren 12 durch 290 Abgeordnete vertreten, die Staatsgesetzgebung unterbrach ihre Sitzung, um der neuen politischen Sonne zu huldigen und ihre Halle als Versammlungsort zur Verfügung zu stellen, der gegenwärtige wie der frühere Gouverneur des Staates hielten Ansprachen, in denen sie sich entschieden auf Seiten der Farmer stellten und den Eisenbahnen die Wahl zwischen Unterwerfung unter die (noch im Werden begriffenen) Gesetze des Staates und gewaltthätiger Selbsthilfe der Massen ließen. Selbst gegen die berühmte Entscheidung des Oberbundesgerichts im Dartmouth College-Falle wurde Sturm gelaufen, die Unantastbarkeit der „verbrieften Rechte“ der Eisenbahnen in Frage gestellt, und falls die Bundesverfassung im Wege stehen sollte (was sie allerdings nach der erwähnten Entscheidung thut), eine Abänderung derselben läßt befürwortet. Vor der Hand will man es jedoch noch mit der Einzelstaatsgesetzgebung versuchen. Die Gesetzgeber werden von den Farmern aufgefordert, Fracht- und Personentarife festzusetzen, den Unterbringungen in Frachthäusern ein Ende zu machen, welche die Eisenbahnen zum Nachtheil der Stationen eingeführt haben, welche auf eine einzige und nicht auf mehrere Bahnen zum Transport ihrer Producte und Waaren angewiesen sind, und von Staatswegen wegen Verweigerung des Fahrgeldes, d. h. des von den Eisenbahnen für die Vertheilung derer Sorge zu tragen, gegen welche die Eisenbahnen verlangten, Prozesse anhängig gemacht haben. Bekanntlich hat die Gesetz-

gebung bereits vor zwei Jahren Personen-Tarife erlassen, deren Verfassungsmäßigkeit die Annahme der Eisenbahnen behaupten und deren Durchführbarkeit in der That zweifelhaft ist. Verschiedene Personen haben jedoch auf ihrem Rechte bestanden, das gesetzliche Fahrgeld, 3 Cent per Meile, angeboten und sich lieber aus den Waggons hinausschleppen lassen, als den „Gepreßungen“ der Compagnien Vorstoß zu leisten. Ferner wird verlangt, die Gesetzgebung solle die Eisenbahnen für öffentliche Heerstraßen erklären, deren Benutzung mittelst Waggons oder ganzer Züge mit Berücksichtigung ebenfalls vorzuschreibender Maximalpreise Jedem freistehen soll. Die Eisenbahncommissäre sollen ferner untersuchen, ob die verbrieften Rechte der Eisenbahnen, auf welche dieselben sich stützen, nicht im Widerspruch mit der früheren Staatsverfassung von 1848 stehen, welche den Eisaß von Special-Eisenbahn-Freibriefen indirect verbietet und nur Organisation unter einem allgemeinen Eisenbahn-Gesetz erlaube (das freilich erst in neuester Zeit wirklich erlassen ist, und in welchem sich der Staat die Regulirung der Eisenbahntarife vorbehalt, während in den früheren Specialfreibriefen die Eisenbahnen ohne Beschränkung gelassen sind, und nur vom Standpunkte des gemeinen Rechts gegen sie verfahren werden kann, nach welchem sie keine unvernünftig hohen Sätze erheben sollen. Wie relativ der Begriff „unvernünftig“ ist und wie schwer es sein wird, von den Geschworenen darüber befriedigende Entscheidungen zu erlangen, erhellt von selbst). Die Commissäre sollten schließlich — und das ist ein Punkt von erster Bedeutung — untersuchen, wie stark die Eisenbahnen ihr Actiencapital vermehrt, d. h. auf unbefugte Weise vermehrt haben. Eine solche Vermehrung ist durch die neue Verfassung von 1870 verboten und in Actien bestehende Dividenden werden für null und nichtig erklärt. Falls das wirklich geschehe und eine entsprechende Verminderung des Actien Capitals auf den wirklichen Kostenbetrag der Bahnbauten erfolgte, würden die Compagnien des Vorwantes hoher Tarife beraubt, die sie jetzt für nötig erklären, um überhaupt für die künstlich vermehrte Masse der Actien Dividenden zu erzielen.

Die Anti-Monopolbewegung geht jedoch weiter, sie verlangt Aufhebung der Schutzölle auf Eisen, Stahl, Bauholz, kurz auf alle Artikel, die zum Bau von Eisenbahnen, Dampfschiffen, Schiffen, Aderbaugeräthschaften erforderlich sind, und die im Interesse der einheimischen Fabrikanten mit hohen Schutzölle umgeben sind. Der Kampf gegen die Eisenbahn-Barone erweitert sich dadurch zum Kampfe gegen die Eisenbarone Pennsylvaniens, gegen die Sägemühlensbesitzer Michigans und Wisconsin und gegen die Fabrikanten von Aderbaumaschinen. Damit ist der Sebel geschaffen, das ganze Schutzölssystem aus den Angeln zu heben, welches 1861 nach dem Austritt der südlichen Congressmitglieder mit solcher Geschwindigkeit dem Volke über den Kopf geworfen wurde, unter dem Vorwande, daß der Krieg außerordentliche Einnahmen aus Zölle nothwendig mache. Der Punkt, welcher im Mai d. J. in Cincinnati, um Greeley und die „New Yorker Tribune“ der neuen republikanischen Partei zu sichern, fallen gelassen wurde, wird in der neu zu bildenden Antimonopolpartei eine der ersten Stellen einnehmen müssen.

## Provincial-Beitung.

Breslau, 26. April. [Tagesbericht.]

[Kirchliche Nachrichten.] Amts-Predigt. St. Elisabeth: Pastor Dr. Gierh, 9 Uhr. St. Maria Magdalena: Sub-Senior Weingärtner, 9 Uhr. St. Bernhardin: Dial. Döring, 9 Uhr. Hofkirche: Hofprediger Faber, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Rektor Rubis, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Confessorialrath Reigenstein, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Prediger Krüger, 8 Uhr. Krankenhaus: Prediger Minckwitz, 9 1/2 Uhr. St. Christophori: Pastor Stübber, 8 Uhr. St. Trinitatis: Prediger David, 9 Uhr. Armenhaus: Rector Schwarz, 9 Uhr. Behanien: Pastor Ubrich, 10 Uhr.

Nachmittags-Predigt. St. Elisabeth: Dial. Schülke, 2 Uhr. St. Maria Magdalena: Senior Weis, 2 Uhr. St. Bernhardin: Dial. Dede, 2 Uhr. Hofkirche: Versammlung der Hausväter, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Ecclesiast. Ruita, 2 Uhr. Armenhaus: Pastor Ehler, 1 Uhr. Evangelische Bruder-Societät (Vormerkstraße Nr. 28), Prediger Erleben, 4 Uhr.

Am 23. April empfingen in der Magdalenen-Kirche durch den General-Superintendenten Dr. Erdmann die Ordination: 1) Karl Louis Alexander Berger aus Leibe, Kreis Jauer, des. Katechet und Hilfsprediger in Meßersdorf, Kreis Lauban; 2) Emil Johannes Habant aus Peterwitz, Kreis Hopschwerda; 3) Friedrich Wilhelm Karl Rursch aus Sagan; 4) Karl Robert Suchner aus Zittendorf, Provinz Posen; 5) Rudolph Ernst Gustav Wilhelm Stolzenburg aus Demmin in Pommern, des. Vicar der evangelischen Kirche für Schlesien.

[Leichenbegängniß.] Heute Nachmittag um 5 Uhr fand das feierliche Leichenbegängniß des vorgestern verstorbenen Professors an der Universität und Prorectors an der Realschule vom heiligen Geist, Herrn Dr. Hermann Marbach, vom Trauerhause Catharinenstraße Nr. 16 aus nach dem neuen reformirten Friedhofe statt. Eine große Anzahl Leidtragender, unter denen sich der Rector und Senat der hiesigen Hochschule, die Directoren der hiesigen höheren Lehranstalten, eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten, sowie seine Kollegen, Freunde und Verehrer befanden, hatte sich im Trauerhause eingefunden, um dem Verstorbenen das letzte Ehrengeleit zu geben. Dem mit 4 Pferden bespannten Leichenwagen schritten die Lehrer und Schüler der Realschule vom heiligen Geist, eine Anzahl Studirender und der Verein der Telegraphen-Beamten voran, welchem eine Menge Equipagen folgten, in denen sich die Familien-Angehörigen befanden. Der Zug bewegte sich die Taschenstraße, Leichstraße und Bohrauerstraße entlang nach dem Friedhofe, woselbst Herr Hofprediger Pastor Faber eine tiefergreifende Rede hielt. Unter den üblichen Segens-Ceremonien wurde der mit Blumen und Kränzen geschmückte Sarg dem Schooße der Erde übergeben. Möge ihm dieselbe leicht sein.

[Wahlen.] In nächster Zeit werden Wahlen für nachstehend bezeichnete städtische Ehrenämter vollzogen werden: 1) Vorsteher im Schlachthofbezirk (bisher Silberarbeiter Krusch); 2) Schiedsmann für den Reg.-Bez. (bisher Kaufmann B. König); 3) Schiedsmann im Schweinbezirk Anger-Bezirk III. Abth. (bisher Maurermeister Schilling); 4) die Vorsteher sämtlicher evangel. und katholischer Elementarschulen, im Ganzen 117. — Vorschläge aus dem Schooße der Bürgerschaft sind an die Wahl- und Verfassung-Commission der Stadtverordneten zu richten.

[Ernennungen.] Der bisherige Polizei-Secretär Sommer ist an Stelle des wegen andauernder Krankheit in Ruhestand getretenen Polizei-Commissarius Schimmel als künftiger Polizei-Commissarius, und der bisherige Polizei-Assistent Lehmann zum Polizei-Secretär ernannt worden.

[Aus dem Communalleben zu Görlitz.] Die in Görlitz erscheinende „Niederschles. Ztg.“ hatte vor längerer Zeit auf einen Urtheilstand in der Forstverwaltung aufmerksam gemacht und weist jetzt nach sorgfältig eingezogenen Erkundigungen in einem längeren Artikel nach, daß in den Görlitzer Forsten, namentlich in der Oberförsterei Rauscha, schlagbares Holz von mehr als 300,000 Taler Werth vorhanden sei, welches nach dem Forstwirtschaftsplane erst nach 20 Jahren zum Abtriebe gelangen soll, bis dahin aber größtentheils verkauft sein würde. In dem Artikel wird ferner nachgewiesen, daß man das schlagbare Holz jetzt wohl zum Preise von 400,000 Thlr. verwerthen könne, und daß diese, jinsbar angelegt, in 20 Jahren ein Capital von über 1 Million Thaler ergeben würden. Wenn aber das Holz planmäßig erst nach 20 Jahren gefällt würde, so habe man von dem Gelde kaum 200,000 Thlr. zu erwarten, die Commune verliere also eine Summe von 800,000 Thlr. — Wenn dies Alles sich so verhält, wie die „Niederschles. Ztg.“ angiebt, so hätte jenes Blatt allerdings das sehr große Verdienst, die Commune vor einem ungeheuren Verluste bewahrt zu haben. Dann aber drängen sich jedem mehrere bedenkliche Fragen auf. Hat Görlitz, im Besitz so großer Forsten, „ein sachverständiges Magistrats-Mitglied“, einen Forst Rath? Wer hat die Haunungspläne gemacht und sind sie beiden städtischen Behörden zur Genehmigung vorgelegt worden? Ist dies der Fall, wie konnte es geschehen, daß man einen solchen Fehlgang übersehen hat? — Wir sind sehr gespannt auf die weitere Entwicklung dieser Angelegenheit.

\* [Die Kreisordnung.] Im Verlage von Wilh. Gottl. Korn in Breslau ist soeben eine für den praktischen Gebrauch der Verwaltungs-Beamten sowohl wie der Laien berechnete, vom Dr. Stolp bearbeitete Handausgabe der neuen preussischen Kreisordnung vom 13. December v. J. erschienen, welche sich dadurch vortheilhafte auszeichnet, daß sie alle wichtigen Bestimmungen der einzelnen §§ der Kreisordnung sachlich erläutert, sämtliche in der Folge des Gesetzes angeführten anderweitigen Gesetze ergänzt, ein sehr ausführliches Sachregister liefert und endlich eine Uebersicht sämtlicher Kreise, ihrer Größe, der Anzahl ihrer Städte, Landgemeinden und Gutsbezirke, nebst ihrer städtischen, ländlichen und Gesamtbevölkerung enthält. — Der Preis für das gebundene Exemplar ist 12 Sar.

\* [Rübezahl.] Unter diesem Titel ist soeben bei Viehl in Warmbrunn eine kleine Sammlung von Gedichten erschienen, welche in gewandter Form und anmuthig erzählender Weise eine Reihe, theilweise im Volksmund geläufig, theilweise noch weniger bekannter Sagen über den Berggeist des Riesengebirges behandeln. Der talentvolle Verfasser, Lehrer Jacob Freund, ein Mitglied der „Breslauer Dichterschule“, hat es vortreflich verstanden, den, von ihm selbst gesammelten phantastischen Momenten, welche sich im Munde der Gebirgsbewohner von jenen alten Rübezahl-Legenden erhalten haben, neue Gestalt zu geben, und diese in das Gewand der leichter annehmbaren Poesie gekleidet, dem Volke aufs Neue zugänglich zu machen und zu erhalten. Bei der sorgfältigen Ausstattung und dem billigen Preise von 5 Sgr. dürfte sich diese Sammlung, welche jedenfalls den Anspruch auf Originalität hat, vorzugsweise als ein eben so angenehmes, wie praktisches Gabegeßel für Touristen im Riesengebirge und für Badegäste zur bevorstehenden Saison empfehlen.

\* [Stadttheater.] Nächsten Montag, den 28. April, wird von Pollini's italienischer Operngesellschaft die so beliebte Oper „Die Favoritin“ von Donizetti zur Aufführung gebracht werden. Musikfreunde machen wir hierauf besonders aufmerksam.

\* [Mellini-Theater.] Die Vorstellungen des Herrn Prof. Mellini erfreuen sich eines fortwährend zahlreichen Besuchs, wozu der fortwährende Wechsel des Programms und die fast täglich neuen Experimente das ihrige beitragen. Neuerdings ist es der „Wunderschrank“, welcher vorzüglich die Aufmerksamkeit fesselt, während durch das Engagement des Clowns von Circus Rens, Herrn Tholen, für weiteres Amusement gesorgt ist.

\* [Zoo zoologischen Garten.] So wie das für den Gesphanten neu zu schaffende Unterkommen in der Hauptkasse vollendet ist, wird das Thier die Reise aus dem Londoner zoologischen Garten nach seiner neuen Heimath antreten. — Ein höchst interessantes Schauspiel bietet augenblicklich im Bärenzwinger die Mutter Bärin mit 3 Jungen; ferner das Wolfsheide, wo die ungarische Wölfin mit 5 Jungen sich tummelt.

\* [Eine botanische Merkwürdigkeit] ist gegenwärtig, wo wir im Monat April in den Nächten eine Kälte von 3 Grad zu registriren haben, in dem Gartengrundstück der Kaiserlichen Seiffabrik auf der Kleinburgstraße Nr. 9 zu bewundern. Dasselbst steht im freien Gartenlande ein Weinstock schon über und über mit handgroßen Blättern bedeckt; das bewundernswürdige aber an ihm ist, daß er Trauben trägt, deren Beeren die Größe einer Fudererbe haben. Der erwähnte Weinstock wurde im März aus seiner Winterberührung am Spalier in die Höhe gebunden, wo er sich im Zeitraum von 5 Wochen in der beschriebenen Weise so rasch entwickelte. Diese Erscheinung findet ihre Erklärung einzig und allein darin, daß der Standort des Weinstocks sich in unmittelbarer Nähe des Dampfsefels der Fabrik befindet, und daß die große Wärme desselben einen Einfluß ausübt. Immerhin aber bleibt es für unser Klima eine Merkwürdigkeit, daß, während sich an anderen Weinstöcken noch keine Blätter entwickelt haben, dieses Unicum bereits halbreife Früchte trägt. Der Herr Besitzer gestattet jedem sich dafür Interessirenden die Besichtigung.

\* [Zur Witterung.] Nach allen Berichten aus den gebirgigen Gegenden Schlesiens trat, nach vorangegangenen Gewittern, dort überall eine erhebliche Kälte ein, die sich an manchen Orten bis zu 6 Grad R. steigerte. Durch diese Nachfröste haben die Anpflanzungen in den Gemüße- und Blumengärten bedeutend gelitten. Selbst Staudengewächse, die sich in Folge der vorangegangenen warmen Witterung recht erfreulich entwickelt hatten, sind dem Froste zum Opfer gefallen. Hoffen wir, daß der Mai uns angenehmere Temperatur und vor allem den für Breslau und Umgegend so nötigen Regen bringt.

\* [Hundefuhrwerk betreffend.] Das hiesige „Kreisblatt“ republicirt heute eine Regierungs-Verordnung, die durch oft vorkommende mißbräuchliche Benutzung der Hunde seitens der Führer von Hundefuhrwerken hervorgerufen worden ist. Die Regierung verordnet nämlich auf Grund § 11 des Gesetzes vom 11. März 1850 für den ganzen Umfang des Verwaltungsbezirk: „daß die Führer von Hundefuhrwerken sich während der Fahrt nicht auf dieselben (nämlich auf die Fuhrwerke) aufsetzen, noch anderen Personen das Aufsetzen auf dieselben gestatten dürfen. Die Nichtbefolgung dieser Vorschrift wird, insofern nicht die allgemeinen Gesetze eine höhere Strafe bestimmen, mit einer Geldstrafe bis zu 10 Thlr. oder verhältnismäßiger Gefängnisstrafe geahndet.“ — Sollte nicht so manchemal diese Ordnung verkehrt werden, namentlich wenn die auf dem Fuhrwerke befindlich gewesene Fracht abgeladen und erstens leer nach Hause befördert wird? — Oder sollen nicht junge Leute, welche, nach abgeladener Fracht, das leere Fuhrwerk durch den Hund allein ziehen und sich, an die Deichsel stemmend, auf diese Weise fortziehen lassen, wobei ihnen die furchtbaren Anstrengungen des armen Thieres ersichtlich Spaß machen — sollten sie durch dies Gebahren nicht minder die angesagte Verordnung verletzen? — Bei dem jetzt allgemein üblichen Transport der Steinblöcke durch Hundefuhrwerke kann man dies jammervolle Schauspiel oft sehen.

\* [Unglücksfall.] Ein junger sehr beschäftigter Arzt verunglückte gestern beim Reiten in einer hiesigen Reitbahn dadurch, daß er beim Absteigen vom Pferde einen Fehltritt machte, wobei er einen gefährlichen Beinbruch erlitt und sofort nach seiner Bejahung geschafft werden mußte.

\* [Polizeiliches.] Ein obdachloser Techniker wurde von einem seiner Bekannten aus Mitleiden eine Nacht beherbergt und aus Dankbarkeit verwendete er demselben einen merkwürdigen Pels. Bei seiner Verhaftung wurde in den Kleiderkasten der Pfandschein über den gestohlenen Pels vorgefunden. — Gestern suchte ein Arbeiter mit Gewalt in den Laden seiner Schwiegermutter einzudringen, doch da diese nichts Gutes ahnte, so verschloß sie die Thüren. Nichtsdestoweniger machte der rohe Trunkenbold Anstalten, das Schloß zu erzwingen, und als sich seine Ghefrau in's Mittel legte, um ihn an diesem Vorhaben zu hindern, ergriff jener ein Messer, mit dem er die Veranke zu zerhacken drohte. Glücklich wurde der Wüthende von zwei vorübergehenden Soldaten bewältigt, und ihm die Waffe aus den Händen entwand, worauf seine Verhaftung erfolgte. — Vor längerer Zeit hatte hierorts eine Frauensperson in verschiedenen Geschäften eine Menge Kleider und Zuggegenstände im Werthe von 200 Thlr. erzwunden, ohne daß die Beträglerin ermittelt werden konnte. Heute gelang es jedoch durch Zufall, die betreffende Person ausfindig zu machen und festzunehmen. — Ein ehemaliger Schuhmachermeister hatte aus dem Grundstück der Frauenzienstraße Nr. 37a 9 Stück Eisenplatten gestohlen, wurde aber beim Verlaufe derselben erwischt und verhaftet. — Der 16jährige Lehrling eines Specereikaufmanns hatte seinem Principal nach und nach eine große Menge Cigarren, Tabake, Liqueure, Zucker u. im Gesammtwerthe von 20 Thlr. gestohlen und diese Waaren nach Freiburg zu seinem Bruder geschickt, bis es gestern dem Lehrherrn gelang, hinter die Schliche des jugendlichen Diebes zu kommen. — Aus einem Wohnzimmer des Hauses Weidenstraße Nr. 21 wurde vor einigen Tagen unter Anwendung von Nachschlüssel eine silberne Spindeluhre und eine fünfprocentige rumänische Eisenbahn-Actie Nr. 56,855 über 100 Thlr. gestohlen. — Einem Restaurateur auf der Großen Fürstenstraße wurden 2 Fuhrn Pferdeköpfe im Werthe von 5 Thlr. aus der Senkrube seines Grundstücks gestohlen.

\* [Die Lungenheule] ist in Nieder-Baden, Kreis Gubrau, unter dem Rindvieh eines Nutthalbes ausgebrochen. Die nothwendigen Sperrmaßregeln sind bereits angeordnet.

\* Löwenberg, 26. April. [Zur Tageschronik.] Die Hoffnung, einen recht dauernd angenehmen diesjährigen Frühling zu genießen, hat sich leider nicht erfüllt, denn am gestrigen Tage zeigte das Thermometer — 3 Gr. —, so daß Wäde und Waden mit einer ziemlich starken Eiskruste bedeckt waren. Doch die arten Feld- und Gartenfrüchte durch diesen Frost empfindlich gelitten, war vorauszuweisen — ein Glück, daß die Obstbaumblüthen noch nicht ganz und vollständig ihre schänen Hüllen verlassen hatten; auch heut war das Querschilber nur mäßig bis zum Gefrierpunkte hinausgelfert. — Wie verlautet, trifft die künft. Regierung zu Beginn nunmehr auch Vorlesungen, die Gehälter der städtischen Elementarschulen ihres Aufwands freies auf den in den beiden Nachbarbezirken bereits festgesetzten Maximal-Gehalt von 500 Thlrn. (welcher nach 20jähriger Dienstzeit zu erreichen) nicht entsprechender Wohnung- und Heizungszulage zu bringen, was nicht mehr als billig und von den Betheiligten jedenfalls mit Freuden begrüßt werden wird.



—r. Namslau, 25. April. [Die neue Kreisordnung. — Die metamorphosirte Heilige. — Zu den Wahlen.] Die Ausführung der neuen Kreisordnung vom 12. December v. J. hat der Herr Landrath Salice Contessa instructionsmäßig unter Zugiehung dreier Mitglieder des bisherigen Kreistages die erforderlichen Vorarbeiten vorgenommen. Nach der hiedurch erfolgten Feststellung wird die künftige Kreisversammlung, die früher aus 22 Ritterschleßern, 6 Ritterschleßern und 3 städtischen Vertretern, (2 aus der Stadt Namslau und 1 aus Stadt Reichthal) zusammengelegt war, bei einer Bevölkerung von 37,076 Seelen gemäß § 84 der neuen Kreisordnung aus 27 Mitgliefern bestehen, wovon auf die beiden Städte bei einer Zahl von 6247 Einwohnern 5 Abgeordnete, und zwar bei Namslau auf 5007 Einwohner 4, bei Reichthal auf 1240 Einwohner ein Abgeordneter, auf den Wahlverband der größeren Grundbesitzer 11 und auf den Wahlverband der Landgemeinden 11 Abgeordnete entfallen. Der Wahlverband der Großgrundbesitzer umfaßt 35 Wahlberechtigte, fast sämtlich Ritterschleßer und nur 4 Besitzer selbstständiger Güter gehören zum Wahlverband der Landgemeinden. — Um gegnerischen Vorurtheilen vorzubeugen, wird dem Referat in Nr. 183 v. Jg., betreffend die mit einer Heiligen vorgenommene Metamorphose, hinzugefügt, daß dieses hölzerne Heiligengebilde zwar am 25. März c. aber nicht am Tage „Maria Empfängnis“, sondern am Tage „Maria Verkündigung“ in die Heilige katholische Kirche gebracht worden ist. Welchen Werth übrigens der Pfarrer Dr. Smolla diesem Heiligengebilde beilegt, mag man daraus entnehmen, daß er dasselbe am Aufrichtungsfeste bei der in der Kirche stattfindenden Prozession durch vier mit Blumenkränzen gezierter Mädchen auf einer Tragbahre vor sich hertragen ließ. — Der schlechte Waplaufs findet auch im diesseitigen Kreise einen empfindlichen Boden und soweit sich diese Angelegenheit bis jetzt überblicken läßt, werden bei den nächsten Wahlen zum Abgeordnetenhaus die beiden freiconservativen Abgeordneten, welche den Waplaufs mit unterzeichnet haben, die Herren Ritterschleßer von Kardorf auf Wabnitz und Staatsanwalt Wachler in Dels, wiederum als Abgeordnete für den Wahlkreis Dels-Namslau-Polnisch-Wartenberg, an Stelle des bisherigen dritten Abgeordneten dieses Wahlkreises, Herrn Baron von Döhl-Abelström, aber ein anderer wahrscheinlich ebenfalls der freiconservativen Partei angehöriger Candidat zur Wahl empfohlen werden. Es bleibt abzuwarten, ob unsere hochconservativen Heißsporne, die bei der letzten Abgeordnetenwahl mit Aufbietung aller Mittel und Kräfte die Candidatur des z. v. Döhl durchzuführen vermochten, diesmal auch für die beiden erwerbsfähigen freiconservativen Abgeordneten, wie damals stimmten, oder ob sie ihr Gefolge in das Lager der clericalen Partei hinüberführen und gemeinschaftlich mit dieser für Abgeordnete stimmen werden, die sich den alleruntersten Staatsgeheimen gegenüber in Widerspruch setzen. Daß die in ihren Mitteln eben nicht wälderische clericalen Partei es an allen möglichen Anstrengungen zur Erreichung des Wahlsieges nicht fehlen lassen wird, ist vorauszusetzen; mögen daher die Urwähler des Kreises, die es mit dem Wohle des Staates ehrlich meinen, auf ihrer Hut sein.

—n. Gogolin, 25. April. [Diverses.] In einer der vergangenen Nächte besieg ein Bettler aus Pietra, Kreis Neustadt, einen der hiesigen Kalföfen, legte sich daselbst zur Ruhe und — erstickte. — Ein Schuttmacher zu Oppeln, welcher mit seiner Gehälfte in stetem Hant und Streit lebte, mißhandelte die Frau am letzten Sonntag derart, daß der Tod am darauf folgenden Tage eintrat. Die gerichtliche Untersuchung ist im Gange. — Gestern Nachmittag gelang es dem Gensdarm Heymann von hier drei gefährliche Subjecte zu arrestiren, welche bereits längere Zeit wegen bedeutender Diebstähle, die sie sich schuldig gemacht haben sollten, steckbrieflich verfolgt werden. — Nach der auf Grund der neuen Kreis-Ordnung vom 12ten December 1872 und der hierzu gehörigen Instruction des Herrn Ministers des Innern vom 10. März c. erfolgten Feststellung beträgt die Zahl der Mitglieder des künftigen Kreistages für den Kreis Groß-Strehlitz 32. Die Städte Groß-Strehlitz und Ujest haben je 2 Abgeordnete, die Stadt Leschnitz 1 Vertreter, der Wahlverband der Großgrundbesitzer 13 und der Wahlverband der Landgemeinden 14 Vertreter zu entsenden. Diese Feststellung hat am 7. v. M. durch die Herren Landrath Bischoff im Beisein der Kreis-Deputirten Herrn Elsner von Gronow auf Kalinowitz, des Bürgermeisters Herrn Koenig in Groß-Strehlitz, des Kreis-Schulzen Solowjow zu Wyssola und des als Protokollführer zugezogenen Kreis-Secretärs Nau stattgefunden. Maßgebend war dabei die orienationale Bevölkerung nach der Volkszählung vom 1. December 1871, die 61,264 beträgt und nach § 84 der neuen Kreis-Ordnung eine Zahl von 32 Kreistags-Mitgliedern ergibt. — Gestern waren hieselbst die evangelischen Bewohner von Gogolin zu einer Konferenz zusammengetreten, um darüber zu berathen, was wohl zu thun sei, daß sie von den Beiträgen zu den katholischen Pfarrbauten zu Otmuch entbunden werden. Es gelangte zum Vortrag, daß am 13. October 1872 eine beschließende Petition an das königl. Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten abgegeben, dieselbe laut Benachrichtigung der Geheimen Kanzlei des gedachten Ministeriums mittels Decrets vom 23. October 1872 an die königl. Regierung in Oppeln zur ressortmäßigen Verfügung resp. resolutiven Entscheidung übermittle, bis zum gefügigen Tage aber noch immer kein Bescheid an die Bittsteller ergangen sei. Man beschloß allseitig dem Herrn Cultusminister Mitteilung von dem Stande der Sache zu geben und Se. Excellenz zu bitten, die qu. Angelegenheit durch die zuständige Behörde zur Erledigung bringen zu lassen.

—n. Bentzen D.S., 24. April. [Schlußverhandlung über die Grenzverletzung.] Gestern fand bei der benachbarten Kuhna-Mühle die Schlußverhandlung über die am 25. Januar stattgehabte, auch in Ihrem gefächten Blatt bereits wiederholt erwähnte Grenzverletzung statt, bei welcher durch russische Militär die über das Mühlenwehr führende Brücke demolirt, und der Gruben-Aufseher Pelka durch einen Schrottschuß erheblich verletzt worden war. Dank der Energie und dem Eifer, mit welchem diese Angelegenheit von den diesseitigen Behörden verfolgt, und das Interesse der verletzten preussischen Staatsangehörigen gewahrt worden ist, und Dank dem durchaus entgegenkommenden und freundschaftlichen Verhalten der russischen Behörden sind die Verhandlungen mit außerordentlicher Präcision geführt worden, so daß dieselben nach Ablauf von kaum 3 Monaten bereits als abgeschlossen zu betrachten sind, und eine Entscheidung herbeigeführt ist, welche der Billigkeit vollkommen entspricht und sowohl den Entschädigungs-Ansprüchen der diesseitigen Staats-Angehörigen in angemessener Weise gerecht wird, wie auch ausreichende Genugthuung für die Verletzung des preussischen Staatsgebietes gewährt. — Nachdem nämlich die für den Verletzten festgesetzte Entschädigungs-Summe von 3000 Thlr bereits gezahlt worden ist, hat gestern die Abnahme der auf Kosten der russischen Regierung wieder hergestellten Brücke im Beisein der beiderseitigen Commissarien und unter Zugiehung eines Vertreters der Besitzerin der Kuhna-Mühle stattgefunden. — Ferner hat die r. russische Regierung die beteiligten Offiziere, nämlich denjenigen Leutnant, welcher die Zerstörung der Brücke geleitet und den verhängnißvollen Schuß abgefeuert hat und dessen Vorgesetzten, welcher die Erlaubnis zur Zerstörung der Brücke erteilt hatte, ihrer Entlohnung und zur Untersuchung gezogen, von deren Resultat die diesseitigen Behörden in Kenntniß gesetzt werden sollen. Während der Verhandlungen hatten die Vertreter der in der Nähe der Kuhna-Mühle und der Grenze bauenden Gruben, Veranlassung genommen, an die kais. russischen Commissarien den Antrag zu richten, bei der Kuhna-Mühle einen officiellen Grenzübergang herzustellen, um den zahlreichen jenseitigen Staatsangehörigen, welche auf den bezeichneten Gruben in Arbeit stehen, den Verkehr mit ihren Arbeitsstätten zu erleichtern. — Dem Vernehmen nach hat sich die russische Regierung auch diesem Antrag geneigt gezeigt, so daß zu erwarten steht, daß der unliebsame Vorfall nicht nur keine Spur einer Mißstimmung hinterlassen, sondern vielmehr den Anstoß zu einer näheren Verbindung zwischen den Grenzgebirgen geben wird, als vordem der Fall war.

## Handel, Industrie etc.

4 Breslau, 26. April. [Von der Börse.] Die feste Stimmung der gestrigen Börse vermochte sich heute zufolge der ungünstigen auswärtigen Notirungen nicht zu behaupten, die Course setzten größtentheils bedeutend niedriger ein, als sie gestern schlossen und riefen eine unentschiedene lustlose Haltung hervor. Erst im weiteren Verlaufe der Börse schien eine etwas festere Tendenz Platz greifen zu wollen, jedoch

nur kurze Zeit, da das forcirte Ausbieten der Contremine wieder eine rückgängige Bewegung auf sämtlichen Verkehrsgebieten hervorrief. Hierzu kam noch, daß sich trotz der starken Blanco-Verkäufe doch noch mehrfach Material übrig zeigte, welches untergebracht werden mußte.

Die Umsätze waren namentlich in Deffern. Werthen sehr bedeutend, da zu den gedrückten Coursen zahlreiche Deckungsläufe stattfanden. Creditactien 200 1/2—199 1/2 bez.; Lombarden 116 1/2—1/4 bez., pr. ultimo Mai für 116 1/2—1/8 bez. u. Br.; Silberrente 66 3/4 etwas bez. u. Br.

Banken weniger belebt als an den vorhergehenden Tagen. Schles. Bank 150 1/2—149 1/2 bez.; Discontobank 112 bez. u. Br., Wechselbank 119 Br.; Breslauer Malterbank 139 1/2—138 bez.

Eisenbahnen gänzlich vernachlässigt. Industriepapiere beliebt. Laurahütte 247—246—1/2 bez.; Oberschles. Eisenbahnbedarf 156 1/2 bez. u. Br.; Kramsta 105 1/2 bez.

Breslau, 26. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fester, gelb. — Ctr., abgelassene Rindungsschneide —, pr. April und April-Mai 57 1/2—1/4 Thlr. bezahlt, schließt 57 1/2 Thlr. Bd., Mai-Juni 56 1/2—1/4 Thlr. bezahlt, Br. und Bd., Juni-Juli 56 1/2 Thlr. bezahlt, Bd. und Br., Juli-August 55 Thlr. Bd., September-October 52 1/2—53 Thlr. bezahlt, October-November 52 1/2 Thlr. bezahlt. Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. April 85 Thlr. Br. Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. April 53 Thlr. Bd. Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gelb. — Ctr., pr. April 44 1/2 Thlr. Br. Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. April 98 Thlr. Br. Rübsöl (pr. 100 Kilogr.) fest, loco 21 1/2 Thlr. Br., pr. April und April-Mai 20 1/2 Thlr. bezahlt, neue Usance 21 1/2 Thlr. Br., Mai-Juni neue Usance 21 1/2 Thlr. Br., Juni-Juli neue Usance —, September-October neue Usance 22 1/2 Thlr. bezahlt. Gelb. 100 Ctr.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) wenig verändert, gelb. — Liter, loco 17 1/2 Thlr. Bd., pr. April und April-Mai 17 1/2 Thlr. Bd., Mai-Juni 17 1/2 Thlr. bezahlt, Juni-Juli 18 1/2 Thlr. bezahlt, Juli-August 18 1/2 Br. und Bd., August-September 18 1/2 Thlr. Br., September-October —. Rint schles. Verein 8 Thlr. 17 1/2 Sgr. bez. Die Börsen-Commission

Breslau, 26. April. [Producten-Wochenbericht.] In dieser nun abgelassenen Woche hatte leider das Wetter wieder einen sehr rauhen Charakter angenommen und war in den letzten Nächten das Thermometer merkwürdig unter 0° heruntergegangen, was natürlich auf die jungen Pflanzen nicht ohne nachtheiligen Einfluß bleiben konnte. Hoffen wir, daß die bereits von mehreren Seiten auftauchenden, sehr bedenklichen Nachrichten zu schwarz sind und eine baldige günstige Aenderung der Witterung etwaigen Schaden wieder ausbessert.

In England waren die Zufuhren fremden und einheimischen Weizens nur mäßig und der Begehr überflügelte das nur kleine Angebot der zurückhaltenden Abgeber. Neben Export nach Frankreich und Belgien sind auch nach Hamburg einige Ladungen verkauft worden. In Frankreich war die Tendenz sehr fest, die Zufuhren an allen Märkten unbedeutend und kaum der Nachfrage genügend. In Belgien blieb die Tendenz fest bei etwas regerer Frage für effective Waare nach der Rheingegend. In Holland bestanden sich hauptsächlich nahe Sichten für Roggen in Folge lebhafterer Verhandlungen und eingegangener Deckungsbordres. Am Rhein machte sich effective Waare knapp und Preise verharteten in steigender Tendenz. Auch in Sachsen und Süddeutschland war die Haltung fest bei schwachem Angebot. In Oesterreich und Ungarn blieb das Geschäft klein zu etwas besseren Preisen.

Berlin hatte in Weizen bei 3—1 1/2 Thlr. höheren Preisen je nach Nähe des Terrains sehr lebhaftes Geschäft, in Roggen jedoch nur mäßigen Verkehr und eine Steigerung von ca. 1/4.

Das hiesige Getreidegeschäft war sowohl im In- wie Export sehr lebhaft. Sowohl der Export, als auch in Folge des Wetters die Speculation trat als Käufer auf und da unsere Landzufuhr noch immer unbedeutend war, wurde auch von anderen Plätzen mehrfach nach hier bezogen, und erfuhr die Preise eine mehr oder weniger große Steigerung.

Der Wasserstand der Oder ist in den letzten Tagen wieder etwas günstiger geworden, was auf das Verladungsgehalt aber nur wenig von Einfluß sein konnte, da es noch immer an Räumen fehlt, und auch die Winde der letzten Tage nur wenige Rähne herangebracht haben.

Verloren wurde einiges von Spiritus nach Hamburg ohne Lieferzeit à 10 Sgr. Malz nach Stettin 4 1/2 Sgr. per 50 Klgr. Nach Berlin bleibt die Frucht nominell 5 Sgr., Hamburg Normalgut 6 1/2 Sgr. per 50 Klgr.

Weizen war besonders beachtet und sowohl Oesterreich, als auch das rechte Oderufer, sowie die hiesigen Mühlen nahmen ansehnliche Posten. Die feinn Darsen wurden vorzugsweise gesucht und in einzelnen Fällen, wo es sich um exquisite Qualitäten handelte, wurden Preise bezahlt, welche noch wesentlich über unsere Notirungen hinausgingen. Die Preissteigerung ist mit circa 5 Sgr. gegen die Vorwoche anzunehmen und wurde am heutigen Markt bezahlt per 100 Kilogramm netto weißer 6 1/2—9 1/2 Thlr., gelber 6 1/2 bis 8 1/2 Thlr., feinsten noch darüber; per 1000 Kilogr. per diesen Monat 85 Thlr. Bd.

Roggen erfreute sich gleichfalls größerer Umsätze, das schles. Gebirge trat vermehrt als Käufer auf und bei unzureichender Zufuhr wurden ansehnliche Posten von den hiesigen Lägern genommen welche bereits merklich zusammengingegangen sind. Zu notiren ist per 100 Kilogr. netto 5 1/2—6 1/2 Thlr., feinsten noch höher bezahlt.

Das Termin-Geschäft war sowohl in Folge einzelner Deckungen als auch des animirten Landmarktes gleichfalls lebhafter und erfuhr die nach den Sichten eine Preissteigerung von 1/4 Thlr., spätere Termine von ca. 1/4 Thlr., bei ziemlich bedeutenden Umsätzen. An heutiger Börse wurde gebandelt per 1000 Klgr. April und April-Mai 57 1/2—1/4 Thlr. bez., Mai-Juni 56 1/2 bis 1/2 bez. u. Br., Juni-Juli 56 1/2 Thlr. Bd. u. Br., Juli-August 55 Thlr. Bd., September-October 52 1/2—53 Thlr. bez.

Gerste blieb ferner für den Export gut gefragt und da das Angebot nur ungenügend war, mußten bis circa 4 Sgr. höhere Preise bewilligt werden. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 5 1/2 bis 5 1/2 Thlr., feinste weiße 5 1/2 bis 6 Thlr., pr. 1000 Kilogr. per diesen Monat 54 Thlr. Bd.

Von Hafer wurde zu etwas besseren Preisen die Zufuhr schant vom Markt genommen und ist die Steigerung mit circa 3 Sgr. anzunehmen. Man zahlte heute per 100 Kilogr. netto 4 1/2 bis 4 1/2 Thlr., feinsten noch höher, per 1000 Kilogr. per April und April-Mai 44 1/2 Thlr. Br.

Füllensrüthe ebenfalls in einzelnen Gattungen mehr beachtet. Kocherbsen wenig verändert 4 1/2 bis 5 1/2 Thlr., Futtererbsen 4 1/2—4 1/2 Thlr. Rinsen, kleine, 4 1/2—5 1/2 Thlr., große 6 1/2—7 1/2 Thlr. und darüber. Bohnen, mehr gefragt, schlesische 5 1/2—6 Thlr., galizische 5 bis 5 1/2 Thlr. Rober Hirse nominell, 5 bis 5 1/2 Thlr. Weizen vernachlässigt, 3 1/2—4 1/2 Thlr. Lupinen sehr gesucht und höher, gelbe 3 1/2 bis 3 1/2 Thlr., blaue 2 1/2—3 1/2 Thlr. Mais hoch gehalten, 5 1/2 bis 5 1/2 Thlr. Buchweizen höher 5 1/2 bis 6 Thlr. Alles per 100 Kilogramm netto.

Von Kleefamen war nichts zugeführt, die Stimmung dafür war günstiger und wurde Mehreres von den Lägern zu etwas besseren Preisen genommen, besonders war Thymothee gefragt und mußten merklich höhere Forderungen dafür bewilligt werden. Zu notiren ist per 50 Kilogr. weiß 13 bis 18 Thlr., roth 11—17 Thlr., Thymothee 9—11 Thlr., Schwed. Klee 14—22 Thlr., Gelbklee 4 1/2—5 Thlr.

Delfsaaten blieben bei schwachem Angebot, Preise jedoch mehr nominell per 100 Kilogr. Winterraps 8 1/2 bis 9 1/2 Thlr., Winterrüben 7 1/2 bis 8 1/2 Thlr., Sommererbsen 7 1/2—8 1/2 Thlr., Leinbutter 7—7 1/2 Thlr. per 1000 Klgr. Raps per diesen Monat 98 Thlr. Br.

Hanfsaat schwach zugeführt und besser bezahlt, zu notiren ist 6 1/2 bis 7 Thlr. per 100 Kilogr. Reinfaat bei guter Frage gleichfalls höher und 8 1/2 bis 9 1/2 Thlr. per 100 Kilogr., feinste noch darüber zu notiren.

Rapskuchen mehr beachtet, schlesische 68 bis 70 Sgr., ungarische 64 bis 66 Sgr. Leinfugen gut preishaltend, schlesische 88 bis 90 Sgr., polnische 83 bis 87 Sgr. per 50 Kilogr.

Rübsel fand unter dem Einflusse der für die Rapspflanze in Folge der Kälte begabten Verhältnisse wohl mehr Beachtung, erfuhr auch eine Preissteigerung bis 1/4 Thlr., konnte jedoch noch nicht das Leben gewinnen, das in früheren Jahren bei gleichen Verhältnissen eintreten pflegte, und bewegten sich die Umsätze noch immer in engeren Grenzen. An heutiger Börse wurde gebandelt per 100 Kilogr. netto loco 21 1/2 Br., April 20 1/2 bez., April-Mai 20 1/2 bez., neue Usance 21 1/2 Thlr. Br., Mai-Juni 21 1/2 Thlr. Br., September-October 22 1/2 Thlr. bez.

Spiritus blieb noch immer stark zugeführt, der Handel war nur beschränkt, jedoch besetzte sich die Tendenz, und zogen die Preise etwas an. Für effective Waare fehlt es an Abzug, die täglichen Antändigungen wurden, wenn auch schant ab, so doch meistens zu Lager genommen, das jetzt etwa 4 1/2 Millionen Liter betragen mag. Das Termingeschäft war auch

wenig bedeutend und mit Spirit blieb es still, jedoch arbeiten die Fabriken vorläufig noch mit ganzer Kraft. An heutiger Börse wurde gebandelt per 100 Liter loco 17 1/2 Thlr. Br., 17 1/2 Thlr. Bd., April und April-Mai 17 1/2 Thlr. bez., Mai-Juni 17 1/2 Thlr. bez. u. Bd., Juni-Juli 18 1/2 Br., Juli-August 18 1/2 Thlr. Bd. u. Br., August-September 18 1/2 Thlr. Br.

Weizen in Folge der höheren Getreidepreise gleichfalls höher. Weizen fein 11 1/2—11 1/4 Thlr., Roggen fein 9 1/2—9 1/2 Thlr., Hausbuden 8 1/2 bis 9 1/2 Thlr., Roggen-Futtermehl 3 1/2 bis 4 Thlr., Weizenkleie 3 bis 3 1/2 Thlr. Kartoffelfstärke ohne Umias 4 1/2—4 1/2 Thlr., Weizenstärke 8 1/2—9 1/2 Thlr. pr. 50 Kilogr., je nach Qualität.

Von anderer Seite geht aus folgender Bericht zu: Breslau, 26. April. [Effecten-Börsen-Bericht.] (Per 100 Kilogramm netto.) Weizen sehr fest, weißer 7 1/2 bis 8 1/2—9 1/2 Thlr., gelber 7 1/2—7 1/2 bis 8 1/2 Thlr. — Roggen fest, schlesischer 5 1/2 bis 6—6 1/2 Thlr. — Gerste unbedeutend, schlesische 4 1/2—5 1/2—5 1/2 Thlr. — Hafer höher, schlesischer 4 1/2 bis 4 1/2 Thlr. — Erbsen ohne Frage, Rotherbsen 4 1/2 bis 5 1/2 Thlr., Futtererbsen 4 1/2—5 1/2 Thlr. — Weizen unbedeutend, schlesische 4 1/2—4 1/2 Thlr. — Bohnen still, schlesische 5 1/2—6 1/2 Thlr., galizische 5 1/2—5 1/2 Thlr. — Lupinen beachtet, gelbe 2 1/2—3—3 1/2 Thlr., blaue 2 1/2 bis 3—3 1/2 Thlr. — Mais offerirt, 5 1/2—5 1/2—5 1/2 Thlr. — Delfsaaten wenig zugeführt, Winterraps 8 1/2—9—9 1/2 Thlr., Winterrüben 7 1/2 bis 8—8 1/2 Thlr., Sommererbsen 7—8 bis 8 1/2 Thlr., Dotter 6 1/2—7 bis 7 1/2 Thlr. — Schlaglein fest, 6 1/2—8—9 1/2 Thlr. — Hanfsaaten unbedeutend, 6—6 1/2—6 1/2 Thlr.

(Per 50 Kilogramm.) Rapskuchen fest, schlesische 2 1/2 bis 2 1/2 Thlr., ungarische 2 1/2—2 1/2 Thlr. — Kleesaat still, weiße 13—15—17—19 1/2 Thlr., roth 10—13—17 Thlr., schwedisch 16—22 Thlr., gelb 4 1/2—5 bis 5 1/2 Thlr. — Thymothee schwach zugeführt, 9—10—10 1/2 Thlr. — Leinfugen 2 1/2 bis 3 Thlr.

Der Markt verkehrte für Roggen in seiner Waare in unbedeutend fester Haltung. Mittelwaaren weniger beachtet. Weizen und Gerste unbedeutend fest. Hafer erfuhr bei äußerst geringer Zufuhr eine kleine Preissteigerung.

△ Breslau, 26. April. [Wochenmarktbericht.] (Detailpreise.) Die außergewöhnliche kalte Witterung in der abgelassenen Woche war Veranlassung, daß die verschiedenen Marktplätze in unserer Stadt von Verkäufern wenig besucht waren, und namentlich stellten sich überall Mangel an Federweiden heraus. Die Preise waren mit geringen Abweichungen bei einzelnen Artikeln dieselben, wie in voriger Woche und wurde bezahlt für: Rindfleisch 6 bis 7 Sgr. pr. Pfd., Schweinefleisch 7 Sgr. pr. Pfd., Kalbfleisch 6—7 Sgr. pr. Pfd., Hammelfleisch 6 Sgr. pr. Pfd., Kalbskopf pro Stück 6—10 Sgr., Kalberhäute pro Stück 4—5 Sgr., Geflügel pro Stück 5—8 Sgr., Kalbermilch pro Stück 5—10 Sgr., Kalbsleder pro Stück 10—18 Sgr., je nach Größe, Rindstieren pro Paar 8—10 Sgr., Schweineproben pro Paar 3—4 Sgr., Schöpfennieren pro Paar 1—1 1/2 Sgr., Schöpfenlopf pro Stück 4—6 Sgr., Schweinehäute pro Pfd. 3 1/2—4 Sgr., Rindzunge pro Stück 20—40 Sgr., Kalbzunge 4 1/2 Sgr., Schöpfenzunge 2—2 1/2 Sgr. pro Stück, Kalbsbaunen 2 1/2—4 Sgr. pro Pfd., Speck 11—12 Sgr. pro Pfd., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 9 1/2—10 1/2 Sgr., Schinken, gefoch, 12 Sgr. pro Pfd., geschlachtete Fidele 12—15 Sgr., Mal, lebender, pro Pfd. 10—12 Sgr., geräucherter 15 Sgr. pro Pfd., Rads pro Pfd. 10—12 Sgr., Band 7—12 Sgr., Flusche, lebende, 8 Sgr., Seefische, todte, 6 Sgr. pro Pfd., Krefte 20—24 Sgr. pro Schod, Schale, 8 Sgr. pro Pfd., Varische 3 Sgr. pro Pfd., gemengte Fische 8 Sgr. pro Pfd., Auerhahn pro Stück 120—135 Sgr., Auerhühner 90—95 Sgr. pro Stück, Hühnerhahn pro Stück 12—15 Sgr., Hühnerbäume pro Stück 15—20 Sgr., Rapaun pro Stück 30—40 Sgr., jungerhau das Paar 7 Sgr., junge Hühner das Paar 15—16 Sgr., Kaninchen pro Stück 3—10 Sgr., Eier pro Schod 24 Sgr., Gänseleier pro Stück 1 1/2 Sgr., Kiebsleier pro Stück 2 1/2—3 Sgr., Butter pro Pfd. 13 bis 14 Sgr., Dmüher Käse pro Schod 10—24 Sgr., Limburger Käse pro Stück 2 1/2—5 Sgr., Sahnkäse pro Stück 2—2 1/2 Sgr., Ruhlkäse pro Mandel 2 1/2 bis 5 Sgr., Weichkäse pro Maß 6 Pf., Milch pro 1 L. 1—1 1/2 Sgr., Sahne pro 1 L. 3—3 1/2 Sgr., Landbrot pro Pfd. 1 1/2 Sgr., Weizenmehl pro Pfd. 2—2 1/2 Sgr., Kartoffeln pro 3 L. 2—2 1/2 Sgr., neue Kartoffeln pro Pfd. 7 1/2 Sgr., Spinat 3 L. 2 Sgr., Grünlopf pro Gebund und mit 5 Stauden 1 Sgr., Kopfsalat pro Kopf 1 Sgr., Suppenträuer pro Maß 6 Pf., Rabungen 3 L. 2 1/2 Sgr., Spargel pro Pfd. 30—40 Sgr., Petersilie pro Gebund 1 1/2 Sgr., Rettige pro Röhren 3 Sgr., Rabieschen pro Gebund 6—9 Pf. Zwiebeln pro 1 L. 2 Sgr., Knoblauch pro 1 L. 2 Sgr., Schnittlauch pro Gebund 4 Pf., Waldmeister pro Gebund 1 1/2—2 Sgr., Artischocken pro Stück 5—7 1/2 Sgr., frische Äpfel pro 1 L. 4—5 Sgr., gebadene Äpfel, gefüllte, 8 Sgr., ungefüllte 6 Sgr. pro Pfd., gebadene Birnen pro Pfd. 4—8 Sgr., gebadene Kirchen pro Pfd. 5—6 Sgr., gebadene Pfäumen pro Pfd. 3—4 1/2 Sgr., Pfäumenmus pro Pfd. 4—5 Sgr., Bräneln pro Pfd. 9 Sgr., Birne, gedörrte, 1 L. 4—6 Sgr., Champignons, pro Korb 5 Sgr., Morcheln pro Maß 4 Sgr., Oberrüben pro Gebund 5—20 Sgr., junge Möhren, pro Gebund 3 Sgr., Frühstücken 10—20 Sgr. pro Stück, Citronen pro Stück 9 Pf., Apfelsinen pro Stück 1 1/2—2 Sgr.

H. Breslau, 26. April. [Die Breslauer Wechselbank] hielt heute Nachmittag ihre ordentliche General-Versammlung im Saale des Hotel de Silesie. Den Vorsitz führte der Vorsitzende des Verwaltungsraths, Banquier Siegmund Sachs. Zur Erledigung gelangen:

Die Neuwahl eines Mitgliedes des Aufsichtsraths. Der Vorsitzende gebietet des schmerzlichen Verlustes, welchen die Bank durch das Ableben des Aufsichtsraths-Mitgliedes Graf Oriola erfahren und der großen Trauer und des warmen Interesses, mit welchem er den Pflichten als Aufsichtsrath obgelegen. Er empfiehlt das Andenken des Geschiedenen durch Erheben von den Plätzen zu ehren. (Dies geschieht.)

An des Heimgegangenen Stelle ist Banquier Julius Guttentag dem Aufsichtsrathe cooptirt worden. Die gegenwärtige Versammlung hat die Stelle durch ihre Wahl definitiv zu besetzen.

Bei der demnachst folgenden Wahl wird Banquier Julius Guttentag einstimmig in den Aufsichtsrath gewählt. Derselbe nimmt die Wahl an. Hierauf folgt die Erstattung des Geschäftsberichts pro 1872.

Zu dem vorgelegten Geschäfts-Bericht fand sich nichts zu bemerken. Die General-Versammlung genehmigte einstimmig die Jahresrechnung und Bilanz, sowie die Gewinnvertheilung und entlastete ebenso die Geschäfts-Vorstände.

Bzüglich der Erhöhung des Actien-Capitals der Wechselbank legen die Geschäfts-Vorstände folgende Anträge vor:

Die General-Versammlung wolle beschließen a) in Erwägung resp. Abänderung des § 5 des Statuts das Actien-Capital um zwei Millionen Thaler (also auf 5 Millionen Thaler) zu erhöhen, eingetheilt in 10,000 Stück Actien à 200 Thlr., lautend auf den Inhaber in der im § 10 des Statuts angegebenen Form.

b) für die Erhöhung des Actien-Capitals von 3 Millionen Thaler bis auf 5 Millionen Thaler den § 6 des Statuts außer Kraft zu setzen und an seiner Stelle für diese Emission folgende Bestimmungen zu treffen:

„Bei dieser Emission sind die ersten Actienzeichner, resp. deren Rechts-nachfolger, nach Verhältnis ihrer Zeichnungen die eine Hälfte und alle jeweiligen Actionäre, nach Verhältnis des Actienbestandes, die andere Hälfte der zu emittirenden Actien à 112 1/2 pCt. zu übernehmen berechtigt.“

Das einmündige Vorrecht zur Uebernahme der Actien muß binnen einer vom Aufsichtsrathe auf mindestens vier Wochen zu bestimmenden und in den Geschäftsblättern gebrüg zu publicirenden Präclufßfrist ausgeübt worden, widrigenfalls dasselbe erlischt.

Bei etwaigen Theilberechtigungen setzt der Aufsichtsrath den Ausgleichsmodus fest.“

c) im Uebrigen die Bestimmung des Zeitpunktes und die weiteren Modalitäten der Emission, insbesondere der Dividenden-Vergütung der neuen Actien, der Beschlußfassung der Geschäfts-Vorstände zu überlassen.

Die Versammlung genehmigte die vorstehenden Anträge einstimmig und wurde hiernächst die General-Versammlung durch Vollziehung des von Rechts-Anwalt Petrus gestifteten Protokolls geschlossen.

u [Breslauer Wechsel-Bank.] Nach dem uns vorliegenden Geschäfts-Bericht pro 1872 hat sich die Erwartung des Vorjahrs, daß die Resultate dieses Jahres einen der Ausdehnung des Unternehmens entsprechenden Erfolg zeigen würden, erfüllt. Dem am 1. Januar 1873 vorhandenen statutenmäßigen Kapital von 1 Million Thaler traten am 1. April die laut Beschlusses der General-Versammlung vom 23. Januar 1872 voll eingezahlten 2 Millionen Thaler zu, wodurch eine weitere Entwicklung des Instituts möglich und durch Errichtung von Zweigniederlassungen in Provinzialstädten, sowie durch die spätere Erwerbung der Berliner Firma Gebr. Guttentag zur Ausführung gebracht wurde. — Die Bank theilte sich im Laufe des Jahres unter strenger Beachtung der für die Verwendung des Bank-Vermögens gebotenen Vorsicht bei weichen größeren Finanzoperationen, theils aus eigener Initiative, theils auf Anregung und in Verbindung mit andern hiesigen und auswärtigen Bankhäusern und Instituten; wenn nun auch die hiedurch gewonnenen Resultate in Folge der Theilnehmung mit verhältnismäßig nur kleinen Quoten an sich weniger erheblich sind, so lag doch ein (Fortsetzung in der zweiten Beilage.)



(Fortsetzung.)

großer Vortheil in der dadurch erzielten Gewinnung einer Anzahl werthvoller und dauernder Geschäftsverbindungen. — Der Gesamtumsatz des Instituts pro 1872 betrug 493,060,037 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf., wovon auf die Centrale 374,270,675 Thlr. 4 Sgr. 1 Pf., auf die Filialen 118,789,362 Thlr. 6 Sgr. 5 Pf. entfielen, und davon letztere nach Abzug aller Unkosten einen dem Institut baar zufließenden Nettogewinn ergaben, durch welchen eine Vergrößerung des Filial-Betriebs-Kapitals von durchschnittlich 1 Mill. Thaler mit rund 11 1/2 % — pro rata temporis — erzielt wurde. — Im Cassa-Conto belief sich der Umsatz incl. der separat geführten Coupons-Sortiments-Contos auf rund 90,574,388 Thlr., und betrug der Gewinn bei Umrückstellung der letzteren 11,035 Thlr. — Das Conto-Corrent-Buch wies einen Gesamtumsatz von 165 1/2 Millionen nach, wovon pro 1. Januar 1873 ein Debit-Saldo von 1,322,359 Thlr. verblieb; nach Verbuchung der Zinsen auf Zinsen Conto und nach Abzug der gezahlten Provisionen ergab dieser Geschäftsweig einen Gesamt-Provisionsgewinn von rund 115,623 Thlr. — Im Wechsel-Conto stellte sich der Gewinn einschließlich der Filialen auf 43,735. — Der Umsatz im Effecten-Conto betrug 78,789,017 Thlr., der Gewinn 211,681 Thlr., die Einnahme an Zinsen und Provision im Lombard-Betrieb 9086 Thlr. Im Depositen-Betrieb verblieb am 31. December ein Saldo von 62,790 Thlr., die Sparrasse wies 1635 Quittungsbüchern mit einer Einlage von 150,012 Thlr. nach. — Ferner betheiligte sich die Bank im abgelaufenen Jahre als stille Gesellschafterin bei einem Verlagsgeschäft u. d. erworb im Monat Juli von der Commune Bunzlau das kleine Stadtbüchsen, „Friedrichshütte“ bei Greulich. — Der Netto-Uberschuss stellt sich auf 507,228 Thlr., welcher, im Einklang mit dem Verwalter, folgendermaßen zur Vertheilung kommen soll: in den Reservefonds 75,000 Thlr. (woburh derselbe von 90,000 auf 165,000 Thlr. erhöht wurde), 15 % Antieime für den Aufsichtsrath und 5 % für den Vorstand und Beamte, mit zusammen 68,131 Thlr., Dividende 12 % = 360,000 Thlr., ein Betrag von 4000 Thlr. zu Remunerationen für Beamte, und der Rest von 96 Thlr. als Uebertrag auf Gewinn-Conto pro 1873.

H. Breslau, 26. April. [Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.] Für die heutige Nacht 3 Uhr im kleinen Saale der neuen Börse abgehaltene erste ordentliche Generalversammlung waren 1,333,000 Thlr. Aktien mit 656 Stimmen rechtzeitig angemeldet worden. Die Verhandlungen wurden von Herrn Kaufmann Fr. Beyerhoff geleitet. — Zunächst gelangte der Geschäftsbericht der Direction zur Vorlage, auf dessen Verlesung von der Versammlung berichtet wurde. Wir heben aus demselben hervor: Die Wirksamkeit der Bank hat mit dem 1. April 1872 begonnen. Die Zeit ihres Bestehens war eine sehr günstige, das Angebot von Hypotheken ist überaus reges. In rascher Aufeinanderfolge reichten sich die Darlehensanträge und Bewilligungen. Es sind beantragt worden: im Monat April und Mai 1,410,965 Thlr., bewilligt: 1,381,450 Thlr., im Monat Juni 1,802,668 Thlr., resp. 970,000 Thlr., im Monat Juli 1,636,048 resp. 553,300 Thlr., im Monat August 1,104,275 resp. 633,900 Thlr., im Monat September 975,550 resp. 520,250 Thlr., im Monat October 661,850 resp. 643,650 Thlr., im Monat November 671,350 resp. 550,000 Thlr., im Monat December 603,700 resp. 583,150 Thlr., in Summa 8,316,406 resp. 5,835,700 Thlr. — Dementsprechend war der Geldbedarf ein sehr reger und es mußten, da ursprünglich nur 40 Prozent des Grund-Capitals von 2 1/2 Mill. eingezahlt waren, Anfang Juli Pfandbriefe im Betrage von 600,000 Thlr. und im September anderweite 1,400,000 Thlr. fest verschlossen werden. Angeachtet der im Bericht eingehend erörterten materiellen Hemmnisse, der Ungunst der Geldmarktlage während des letzten Dritttheils des verfloffenen Jahres, der Concurrenz vieler anderer, mit günstigeren Privilegien ausgestatteten älteren, insbesondere nicht preussischer Hypothek-Banken, ist es der Schlesischen Boden-Credit-Bank gelungen, in den ersten 9 Monaten ihrer Wirksamkeit einen Reingewinn von 57,142 Thlr. 10 Sgr. 7 Pf., also eine Dividende von 6 Prozent p. a. des bis zum 31. December vorigen Jahres eingezahlten Grund-Capitals zu erzielen. Das Effecten-Conto weist einen Gewinn von 9318 Thlr. nach, obgleich die Verwaltung, wie der Bericht hervorhebt, sich nicht nur aller Speculationsgeschäfte gänzlich enthalten, sondern auch ihr angetragene, größere, viel versprechende und an sich statistisch zulässige Geschäfte lediglich um des damit verbundenen Geschäftskrisis willen im eigenen Interesse der Sicherheit der Pfandbriefe abgelehnt hat. Auch der Lombard-Betrieb hat aus gleichen Gründen nur einen Zinsgewinn von 714 Thlr. aufzuweisen. Die hauptsächlichsten Einnahmen sind aus den statistisch normierten Beiträgen bei Hypothekenerwerb geflossen, wie das Provisions- und Gewinn-Conto (36,852 Thaler), das Pfandungsgebühren-Conto (3189 Thlr.) und das Verwaltungsgeldgebühren-Conto (3603 Thaler) nachweist. Bezüglich der Sicherheit der Pfandbriefe des Instituts, die bisher nicht nur am hiesigen Platze, sondern auch in der Provinz Schlesien, sowie in Berlin und Frankfurt a. M. Aufnahme gefunden haben, weist der Bericht darauf hin, daß durch Rescript des Ministers des Innern die von dem Institute einzuhaltende Beleihungsgrenze als eine solche bezeichnet worden, wie sie Behufs Anlage von Sparrassengeldern und Hypotheken empfohlen werden muß. Demzufolge hat nicht nur der hiesige Magistrat in einem Specialfalle die Pfandbriefe als ein den pupillar sicheren Hypotheken völlig gleichwertiges Pfand angenommen, sondern es haben auch andere Magistrats eine Theil ihrer Sparrassensummen zum Ankauf dieser Pfandbriefe der Bank erworben. Wie sich das Verhältnis der Hypothekenforderungen zu den hierauf fundirten Pfandbriefen in hiesiger Stadt stellt, läßt sich evident aus der Tabelle erkennen, daß bei 45 hiesigen von der Bank mit 729,875 Thlr. beliehenen Hausgrundstücken, bei denen nach der Beleihung ein Besitzwechsel erfolgt ist, die nachgewiesenen Verkaufswerte 1,620,050 Thlr. betragen. — Die vorgelegte Bilanz weist als Activa u. U. nach: an unkündbaren Hypotheken-Forderungen 3,214,216 Thlr., an kündbaren Hypotheken-Forderungen 108,275 Thlr., an Hypothekencredit-Anstalten 43,258 Thlr., an Darlehen an Communen und Corporationen 12,300 Thlr., an Guthaben bei Banken und Bankhäusern 252,705 Thlr., an Kassenbestand 341,947 Thlr. u. s. w. zusammen 4,365,981 Thlr., als Passiva: Actien-Capital 2,008,440 Thlr., unkündbare 4 1/2 procentige Pfandbriefe im Umlauf 2,008,500 Thlr., diverse Creditoren 262,611 Thlr., Reservefonds 5714 Thlr., Dividende pro 1872 pro Actie 4 Thlr. mit 50,000 Thlr., Antieime der Direction nach § 43 des Statuts 904 Thlr., Vortrag auf neue Rechnung 523 Thlr. — Nach dem Gewinn- und Verlust-Conto betragen die Verwaltungskosten 20,891 Thlr. Von dem Nettogewinn mit 57,142 Thlr. entfallen 10 pSt. zum Reserve-Fonds mit 5714 Thlr., Dividende 4 pSt. pro anno auf durchschnittlich 5 Monate mit 33,333 1/3 Thlr. Hieron nach § 43 des Statuts Antieime der Mitglieder der Direction mit 904 Thlr. Von dem Reste erhalten die Actionäre 2 pSt. Superdividende. — Ein Antrag, für den ersten Verwaltungsrath eine Antieime auszuheben, ist nicht gestellt. — Nachdem seitens des Vorstehenden und des Herrn Director Barckli auf einige Bemerkungen eines Actionärs erwidert und die Bilanz, sowie die Dividende genehmigt worden ist, wird dem Verwaltungsrathe einstimmig Decharge erteilt. — Hierauf wird zur Wahl von 15 Mitgliedern des Verwaltungsrathes übergegangen und während der Feststellung des Wahlergebnisses nach kurzer Discussion der Antrag des Verwaltungsrathes genehmigt, eingezogene Conventionalstrafen für verpätete Eingahlungen zurückzahlen zu dürfen. — Eine sehr erhebliche Anzahl von Änderungen des bisherigen Statuts werden, nachdem der Vorstehende bemerkt hat, daß dieselben auf sehr eingehenden und gewissenhaften Erwägungen des Verwaltungsrathes beruhen, ohne Discussion und einstimmig genehmigt. Gleichzeitig wird dem Verwaltungsrathe die Ermächtigung erteilt, in die Änderungen, Zufüge und Modificationen einzuwilligen, welche von der Staats-Regierung befohlen oder zu erwirkenden Allerhöchsten Genehmigung verlangt werden müssen. — Schließlich erfolgte die Wahlprüfung des Wahlergebnisses. Es wurden gewählt: Kaufmann Fr. Beyerhoff, Commerzienrath L. Eichborn, Rittergutsbesitzer R. Elsner v. Gronow, ar. Ralnowitz, Banquier G. Friedländer, Director Dr. Glauer, Banquier Dr. D. Gordan, Banquier S. Heimann, Stadtrath Korn, Wirtl. Geh. Kriegs-Rath A. D. Krienen, Banquier R. Landsberg, Bankdirector Laband, Bankdirector Moser, Banquier M. Schreier, Banquier J. Schweizer und Justizrath v. Wilmsdorf in Berlin.

© Breslau, 26. April. [Schlesische Vereinsbank.] In der heut Vormittag 10 Uhr im Gesellschafts-Local am Alsterplatz unter dem Vorsitz des Herrn Banquier Ledermann abgehaltenen ersten ordentlichen Generalversammlung gelangte zunächst der Bericht über den Geschäftsbetrieb in der Zeit vom 1. Juli bis 31. Decbr. 1872 durch den Director der Bank, Herrn Dr. Sonigmann zum Vortrage. Nach demselben begünstigten die allgemeinen Verhältnisse des Geldmarktes die erste geschäftliche Wirksamkeit der Bank nur zeitweise, doch gelang es dem Institut einen lohnenden und mehrseitigen Geschäftserfolg zu erzielen. Die Bank hat ihre vornehmlichste Aufmerksamkeit der Pflege und Ausbildung aller Zweige des regelmäßigen Bankgeschäftes, in Conto-Corrent, Commissions- und Disconto-Verkehr zugewendet, sich aber von selbständigen Grundbesitz fern gehalten. Sie betheiligte sich jedoch im Verein verschiedener Banken und

Firmen bei der Errichtung des Bankvereins in Hamburg, an der Finanzierung der Börsen-Credit-Bank in Berlin und bei verschiedenen anderen Geschäften. Der Gesamtumsatz der Bank betrug vom 1. Juli bis 31. Decbr. pr. in runder Summe 116 Mill. Thlr. Hieron fallen auf den Kassen-Umsatz im Eingang 11,096,683 Thlr., im Ausgang 11,022,277 Thlr., auf den Conto-Corrent-Umsatz im Debit 22,995 Thlr., im Credit 23,167,831 Thlr., auf die Disconto-Umsätze im Debit 721,359 Thlr., im Credit 283,573 Thlr., auf die Report- und Effecten-Umsätze im Debit 19,365,383 Thlr., im Credit 17,517,025 Thlr., auf den Wechsel-Umsatz im Eingang 4,596,857 Thlr., im Ausgang 4,151,658 Thlr., auf die Accepte: acceptirt im Ganzen 764,554 Thlr., davon bezahlt 476,054 Thlr. — Der aus der Bilanz sich ergebende Reingewinn befreit sich nach Abzug der Geschäfts-Unkosten und Abschreibung von 25 pSt. auf Inventar-Conto, auf 141,384 Thlr. 11 Sgr. 2 Pf. Hieron sind zunächst statutenmäßig 5 pSt. auf das eingezahlte Actien-Capital von 2,400,000 Thlr. für 6 Monate mit 60,000 Thlr. zu zahlen, so daß ein Ueberfluß von 81,384 Thlr. 11 Sgr. 2 Pf. verbleibt. — Das Bilanz-Conto weist als Activa's nach an Kassenbestand 74,406 Thlr., an Portefeuille 450,918 Thlr., an Effecten und zwar eigene Bestände: 577,159 Thlr., in Report genommen: 1) 309,086 Thlr., an Debitoren: 1,302,805 Thlr., Inventar 2550 Thlr., Grundstück 150,396 Thlr., zusammen 3,867,323 Thlr., welchen als Passiva gegenüberstehen Actien-Capital 2,400,000 Thlr. (40 pSt. Einzahlung), Accepte 283,500 Thlr., Creditoren 1,037,439 Thlr., Gewinn 141,384 Thlr., giebt wie vorher 3,867,323 Thlr. — Zu diesem Bericht ergreift Niemand das Wort und es wurde der Direction und dem Aufsichtsrathe, nachdem durch Herrn Th. Pöfer Namens der Revisions-Commission der Revisionsbericht vorgelesen worden war, einstimmig Decharge erteilt. Eben so wurde einstimmig die vom Aufsichtsrathe proponirte Gewinn-Vertheilung genehmigt. Darnach gelangen 20,000 Thlr. zum Reservefond, 10 pSt. Antieime an den Aufsichtsrath giebt 8138 Thlr., Antieime an die Direction und Remuneration an das Beamtenpersonal 4600 Thlr., 4 pSt. Superdividende an die Actionäre 48,000 Thlr., bleiben auf die neue Rechnung vorzutragen 646 Thlr. 11 Sgr. 2 Pf.

\* Breslau, 26. April. [Zuckerbericht.] Das Geschäft dieser Woche war sowohl für gemahlene als auch für Rohzucker sehr belebt, für beide Gattungen zogen die Preise ca. 1/2 Thlr. an. Die Umsätze waren dem entsprechend belagreich und fanden Offerten schant Nehmer.

B. Stettin, 25. April. [Stettiner Börsebericht.] Wetter: bewölkt. Temperatur + 5° R. Barometer 30° 4". Wind: NO. — Weizen fest, pr. 2000 Pfd. loco gelb. 57—58 Thlr. bez., per Frühjahr 55 1/2 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 55 1/2, 55 Thlr. bez., pr. Juni-Juli 55 1/2, 55 Thlr. bez., pr. Juli-August 54 1/2, 54 Thlr. bez., pr. September-October 78 1/2, 79 Thlr. bez. — Roggen fest, pr. 2000 Pfd. loco 50—53 Thlr. bez., feiner 55 Thlr. bez., pr. Frühjahr 53 1/2, 54 1/2 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 52 1/2 Thlr. bez., pr. Juni-Juli 52 1/2, 53 Thlr. bez., pr. Juli-August dito, pr. September-October 53 1/2, 53 Thlr. bez. — Gerste wenig angeboten, pr. 2000 Pfd. loco 50—58 Thlr. bez. — Hafer unbedeutend, pr. 2000 Pfd. loco nach Dual. 38—46 1/2 Thlr. bez., pr. Frühjahr 46 Thlr. Gld., pr. April-Mai 45 1/2 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 45 1/2 Thlr. Gld. — Erbsen behauptet, pr. 2000 Pfd. loco nach Dual. 40—46 Thlr. bez., pr. Frühjahr Rutter 45 1/2 Thlr. bez. — Winterweizen pr. 2000 Pfd. pr. September-October 98 1/2, 99 Thlr. bez., pr. u. Gld. — Rüböl fest, pr. 20 Pfd. loco 22 1/2 Thlr. B., pr. April-Mai u. pr. Mai-Juni 21 1/2, 1/2 Thlr. bez. u. B., pr. September-October 22 1/2 Thlr. bez. u. Gld. — Spiritus fest, pr. 100 Liter à 100 pSt. loco ohne Faß 17 1/2 Thlr. bez., pr. Frühjahr 17 1/2 Thlr. nom., pr. Mai-Juni 17 1/2 Thlr. bez., 17 1/2 Thlr. B., pr. Juni-Juli 17 1/2, 1/2 Thlr. bez., pr. Juli-August 18 1/2, 1/2 Thlr. bez., pr. August-September 18 1/2 Thlr. bez., pr. September-October 18 1/2 Thlr. Gld. — Weizenstroh loco 6 Thlr. B., pr. September-October 5 1/2 Thlr. B., 5 1/2 Thlr. Gld., pr. October-November 5 1/2 Thlr. bez. u. B., 5 1/2 Thlr. Gld.

Angemeldet: 1000 Str. Weizen, 12,000 Str. Roggen. Requittungspreise: Weizen 85 1/2, Roggen 54, Rüböl 21 1/2, Spiritus 17 1/2 Thlr. Der Frühjahrslieferungs-Termin begann am 15. März und endigt am 26. April.

[Einzahlung von alten preussischen Thalerstücken.] In Folge einer Verfügung vom 27. Juli 1871 ist die früher angeordnete Einzahlung der von 1740 bis incl. 1816 auf freien Stempeln geprägten preussischen Thaler eingestellt worden. Es ist nun beschlossen worden, diese Maßregel jetzt wieder zur Ausführung zu bringen und zugleich auf die von 1817 bis incl. 1822 im Minze geprägten preussischen Thaler auszudehnen, welche auf der einen Seite das Brustbild in Uniform und auf der anderen Seite den Adler auf Tropfen zeigen.

© Paris, 23. April. [Börse.] Der Markt war eben so wenig belebt wie gestern, denn er war flauer. Die gestrigen Course sind nicht beibehalten worden und die Renten verlieren 5 bis 12 Cent. Italiener sind noch weiter, und zwar um 20 Cent. heruntergegangen.

## Generalsammlungen.

[Deutsche Versicherungs-Gesellschaft in Bremen.] General-Versammlung am 20. Mai c. zu Dresden.

[Österreichische Versicherungs-Gesellschaft „Donau.“] Ordentliche General-Versammlung am 9. Mai c. u. Wien.

[Bergbau-Gesellschaft „Concordia.“] Ordentliche General-Versammlung am 28. Mai c. zu Oberhausen.

## Subscriptionen.

[Rheinisch-Westfälischer Lloyd, Transport-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Markt-Grabbach.] Subscription auf 1,000,000 Thlr. Actien in Stücken à 100 Thlr. zum Course von 110 % für die derzeitigen Actionäre bis 1. Juli c. in Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft der Deutschen Bank-Actien-Gesellschaft und Anhalt und Wagnen.

[Leberfabrik zu Dobna, Actien-Gesellschaft.] Subscription auf 80,000 Thlr. Actien à 100 Thlr. zum Paricourse am 26. und 28. April c. beim Thüringer Bankverein Filiale Dresden und A. Gerstenberger in Dresden, bei der Pirnaer Bank in Pirna und an der Gesellschaftskasse in Dobna.

## Auszahlungen.

[Breslauer Wechselbank.] Die für das Jahr 1872 festgesetzte Dividende von 12 % = 24 Thlr. pro Actie kann von Montag den 5. Mai ab gegen Ablieferung des Dividendenscheins Nr. 2 erhoben werden. (S. Inf.)

[Schlesische Vereinsbank.] Die Auszahlung der festgesetzten Dividende von 9 % des eingezahlten Actien-Capitals für die Zeit vom 1. Juli bis 31. December 1872 erfolgt in Breslau vom 28. d. M., an den auswärtigen Plätzen vom 1. Mai ab. (S. Inf.)

[Breslauer Kassen-Verein.] Die Auszahlung der Dividende von 6 % Thlr. pro Actie von 500 Thlr. = 3 % pro Anno erfolgt bei der Kasse genannter Gesellschaft gegen Abgabe des Dividendenscheins Nr. 1. (S. Inf.)

[Elsbinger Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahn-Material.] Die Dividende pro 1872 wird vom 1. Mai c. ab mit 10 % bei der Centralbank für Industrie und Handel in Berlin ausbezahlt.

[Süddeutsche Boden-Creditbank.] Die Dividende von 8 % pro 1872 gelangt vom 1. Mai c. ab in Berlin bei der Bank für Handel und Industrie mit 6 Thlr. 12 Sgr. pro Actie zur Auszahlung.

[Rheinische Baugesellschaft zu Köln.] Die Dividende von 6,04 % per 1872 wird vom 1. Juni c. ab mit 3 Thlr. 24 Sgr. pro Actie in Berlin bei der Deutschen Unionbank ausbezahlt.

[Bielefelder Actien-Gesellschaft für mechanische Weberei.] Die Dividende von 8 % per 1872 gelangt vom 1. Juni c. ab mit 16 Thlr. pro Actie in Berlin bei Delbrück, Leo u. Co. zur Auszahlung.

[Hannoversche Bank.] Die Superdividende von 2 1/2 % per 1872 wird von jetzt ab mit 6 1/2 Thlr. pro Actie in Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft ausbezahlt.

[Thüringische Eisenbahn.] Die Dividende pro 1872 gelangt vom 1. Mai c. ab mit 9 Thlr. pro Actie Lit. A. in Berlin bei Brest u. Selphe, mit 4 Thlr. pro Actie Lit. B. in Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft und mit 4 Thlr. 15 Sgr. pro Actie Lit. C. in Berlin bei Cohn, Würgers u. Co. und der Bank für Handel und Industrie zur Auszahlung.

[St. Petersburger Internationale Handelsbank.] Die Dividende von 11 1/2 % per 1872 wird von heute ab mit 17 Rbl. 10 Kop. pro Actie I. und mit 11 Rbl. 40 Kop. pro Actie II. Emission in Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft ausbezahlt werden.

[Allgemeine Deutsche Handelsbank.] Die Dividende von 9 % pro 1872 wird vom 2. Mai c. ab mit 5 Thlr. 10 Sgr. pro Actie in Berlin an der Gesellschaftskasse ausbezahlt.

[Norddeutsche Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft Berlin.] Die

Dividende von 5 % pro 1872 wird von jetzt ab mit 10 Thlr. per Actie an der Gesellschaftskasse ausbezahlt.

[Wiener Wechselbank.] Der Juli-Coupon der Actien-Interimsscheine gelangt bereits am 31. Mai c. an mit 56 fl. österr. W. per Stück bei der Bankkassa in Wien zur Auszahlung.

[Anglo-Hungarian-Bank.] Der am 1. Juli l. J. fällige Coupon der Actien-Interimsscheine wird schon vom 2. Mai c. in Wien bei der Anglo-Deut. Bank mit 8 fl. österr. W. per Stück eingelöst.

[Erzherzog Albrecht-Bahn.] Der am 1. Mai fällige Coupon der Bahn wird mit 5 Thlr. in Berlin bei der Deutschen Unionbank ausbezahlt.

[Altona-Kieler Eisenbahn.] Die Dividende pro 1872 ist auf 7 1/2 % festgesetzt worden und gelangt dieselbe vom 1. Mai c. ab mit 11 Thlr. per Actie in Berlin bei S. Meißner zur Auszahlung.

[Moskau-Smolensk Eisenbahn.] Die am 1. Mai c. fälligen Coupons der Obligationen werden von da ab in Berlin bei der Berliner Handels-Gesellschaft eingelöst.

[Dresdener Wechselbank.] Die Dividende von 12 % pro 1872 wird von jetzt ab mit 5 Thlr. per Actie in Berlin bei Rieß u. J. Singer ausbezahlt.

## Ausweise.

Berlin, 26. April. [Preussischer Bank-Ausweis vom 23. April.] Activa.

|  |                     |                 |
|--|---------------------|-----------------|
| Geprägtes Geld und Barren . . . . .  | 208,395,000 Thlr. + | 445,000 Thlr.   |
| Kassen-Anweisungen, Privat-Banknoten und Darlehns-Kassenscheine                                    | 4,469,000           | — 426,000       |
| Wechsel-Bestände . . . . .   | 203,340,000         | + 2,859,000     |
| Lombard-Bestände . . . . .   | 25,575,000          | — 3,835,000     |
| Staats-Papiere, discountirte Schatz-Anweisungen, verschiedene Forderungen und Activa . . . . .     | 2,669,000           | — 334,000       |
| Passiva.   |                     |                 |
| Banknoten im Umlauf . . . . .  | 334,925,000 Thlr. — | 1,895,000 Thlr. |
| Depositen-Capitalien . . . . .   | 28,602,000          | + 8,000         |
| Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen mit Einschluß des Giro-Verkehrs . . . . . | 47,742,000          | — 589,000       |

(W. L. B.)

Wien, 26. April. Staatsbahnausweis. Die Einnahmen vom 16.—22. April betragen 586,807 fl.; plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 3714 fl.

[Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft.] Die Einnahme auf der Hauptbahn incl. der Oberhausen-Ärnhheimer Zweigbahn betrug im März c. 812,240 Thlr. oder 69,389 Thlr. mehr als im März 1872 und bis ult. März c. überhaupt 2,323,288 Thlr. oder 154,964 Thlr. mehr als im entsprechenden Quartal 1872. Die Einnahme auf der Köln-Giechener Eisenbahn incl. Rheinbrücken betrug im März c. 239,153 Thlr. oder 19,472 Thlr. mehr als im März 1872 und bis ult. März c. überhaupt 730,930 Thlr. oder 68,200 Thlr. mehr als im entsprechenden Quartal 1872. Die Einnahme auf der Venlo-Hamburger Bahn betrug im März c. 84,912 Thlr. oder 226,278 Thlr. mehr als in der entsprechenden Zeit 1872.

[Central-Pacific-Eisenbahn-Gesellschaft.] Die Bahn vereinnahmte im März c. 974,460 Doll. oder 98,697 Doll. mehr als im März 1872 und bis ult. März c. überhaupt 2,521,335 Doll. oder 481,513 Doll. mehr als im entsprechenden Quartal 1872.

[Werra-Eisenbahn.] Die Einnahmen im März c. betrug 30,497 fl. oder 20,827 fl. mehr als im März 1872 und bis ult. März c. überhaupt 330,316 fl. oder 16,435 fl. mehr als im entsprechenden Quartal 1872.

## Gestohlene und verlorene Effecten.

[Actien des Niederschlesischen Kassen-Vereins.] Die Actien Nr. 3425 und 4177—4185 mit Dividendenscheinen sind abhanden gekommen.

## Briefkasten der Expedition.

Der anonyme Briefschreiber wolle den unter Beilegung eines Inzerats eingesandten 1 Thlr. binnen 8 Tagen bei uns in Empfang nehmen, widrigenfalls wir denselben dem „Ahl für Dobachlofe“ überwiesen werden.

## Telegraphische Depeschen.

(Aus Wagners Telegramm-Bureau.)

Berlin, 26. April. Der Reichstag setzte die Beratung des Münzgesetzes fort. Auf die bezügliche Anfrage Bamberger's erklärte Delbrück: Das beschaffte Prägegold bestand meist aus den Eingängen der Kriegskassenscheine und wurde nur theilweise durch den Ankauf von Londoner Weicheln und deutschen Goldmünzen gedeckt. Für die süddeutschen Staaten wurde ein den Kriegskassenscheinen entsprechender Goldbetrag zur Ausprägung überwiesen. Das Reich kontrollirt nicht, wieviel davon ausgeprägt worden ist. Das übrige Gold stand zur Disposition des Reichskanzlers. In den Reichskassen sind jetzt 85 Millionen vorhanden. Die beantragte Erzeugung von Münzgold soll dem Reichs-Betriebsfonds schaffen. Der Reichskanzler wird diesen Betriebsfond bei dem Staatsgehalt beantragen, weshalb ich die Beratung des Betriebsfonds bis dahin zu beanstanden bitte. Anlangend die Ausfüllung der Lücke, welche beim Zurückziehen des alten Geldes entsteht, durch Reichsmünzschneide, so hegt Delbrück keine Besorgnisse; er würde die Abhilfe des ersten Goldmangels durch Silber für rathlicher halten als durch Papier. Jedenfalls werde der Etat sowohl die Deckung des Verlustes beim Silberverkauf als der Ausprägungskosten vorsehen. Zur Beilegung der Ausprägung beabsichtige die Regierung die Wiederherstellung der Straßburger Münzstätte. Nach längerer Debatte wurden die von Bamberger-Gumbrecht zu Art. 18 gestellten Anträge und Resolutionen zurückgezogen, von Hammacher wieder aufgenommen und vom Hause abgelehnt, womit die zweite Lesung erledigt ist.

Berlin, 26. April. Der Reichstag erledigte ferner die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs über die Rechtsverhältnisse der zum Dienstgebrauch der Reichsverwaltung bestimmten Gegenstände bis § 6 fast durchweg in der Commissionfassung. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ wird heute ihre gestrige Notiz betreffs Wagners als nicht zutreffend bezeichnet.

Das Herrenhaus setzte die gestern nicht vollständig erledigte Specialdebatte der Gesetvorlage betreffs der Vorbildung der Geistlichen bis § 14 in der Fassung der Regierungsvorlage mit einem unerheblichen Amendement zu § 13 fort.

Berlin, 26. April. Wie aus guter Quelle verlautet, sprach der Reichskanzler den Wunsch aus, daß die weitere Beratung des Reichs-Preßgesetzentwurfs im Reichstage bis zur Rückkehr aus Petersburg verschoben werde.

Berlin, 26. April. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ knüpft an die Rede des Fürsten Bismarck im Herrenhause an und bezeichnet als Hauptaufgabe der bevorstehenden Wahlen, diejenigen regierungsfreundlichen Politiker zu kennzeichnen, welche durch die Berufung auf ihre conservative Gesinnung die Wähler irreführen. Die große conservativ Partei im Lande wolle keine Opposition gegen Bismarck und die königliche Regierung. Darum sei es nothwendig festzustellen, welche vor-malige Conservative gegenwärtig die Opposition machen.

Königsberg i. Pr., 26. April. Die Abreise des Kaisers erfolgte (siehe 8 1/2 Uhr). In den festlich geschmückten Straßen begrüßten zahllose Volksmassen denselben enthusiastisch. (Wiederholt.)

Königsberg, 26. April. Dem Vernehmen nach beantragte Pfarrer Grunert anläßlich der in der Excommunicationen enthaltenen Beleidigungen bei der Braunsberger Staatsanwaltschaft die strafrechtliche Verfolgung des Bischofs Krementz wegen Amtsbeleidigung und Verleumdung.



Bern, 26. April. Die Solothurner Regierung hat den Bundesrath und die Luzerner Regierung zum Einschreiten gegen Lohat an-  
gerufen, weil er den Pfarrer Herzog vom Luzerner Gebiete aus mit  
der Excommunication bedrohe.

Petersburg, 26. April. In der Rhivarpedition commandirt General  
Golowatsch, die Disposition, Oberst Goloff die Kasernenabtheilung.  
Das Rendevois findet unter General Kaufmann in den  
Bukans-Bergen statt. Prinz Leuchtenberg befindet sich bei ersterem,  
Großfürst Nicolai Constantinowitsch bei dem zweiten Detachement.

Der „Russische Invalid“ meldet: „Die Drenburger Abtheilung  
der Expeditionarmee concentrirte sich am 30. März (neuen Styl) bei  
Embaposten, die Avantgarde rückte am 7. April, die Hauptmacht am  
11. April aus.“

#### Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Hirschberg, 26. April. In der heutigen Stadtpfarrerwahl wurde  
Pfarradministrator Löwe gewählt. Die Protestanten und Altkatholiken  
enthielten sich der Wahl.

#### Telegraphische Witterungsberichte vom 26. April.

| Ort.          | Bar.  | Therm. | Abweich. | Wind-           | Allgemeine           |
|---------------|-------|--------|----------|-----------------|----------------------|
|               | Bar.  | Reaum. | vom      | Richtung und    | Himmels-Ansicht.     |
|               | Ein.  |        | Mittel.  | Stärke.         |                      |
| 8 Saparanda   | 334,3 | —      | 1,9      | ED. schwach.    | bedeckt.             |
| 7 Petersburg  | 337,9 | —      | 3,0      | N. still.       | bedeckt.             |
| 7 Riga        | —     | —      | —        | —               | —                    |
| 7 Moskau      | 330,6 | —      | 3,4      | NW. stark.      | heiter.              |
| 7 Stockholm   | 337,0 | —      | 0,5      | SW. f. schw.    | fast bedeckt.        |
| 7 Stoddenäs   | 337,4 | —      | 2,7      | WNW. mäßig.     | bedeckt.             |
| 7 Grönningen  | 339,1 | —      | 1,4      | WNW. still.     | bedeckt.             |
| 7 Gelder      | 339,5 | —      | 2,2      | NO. f. schw.    | —                    |
| 7 Herford     | 334,3 | —      | 1,9      | SW. f. schwach. | fast heiter.         |
| 7 Christiania | 336,6 | —      | 0,4      | W. mäßig.       | bedeckt.             |
| 7 Paris       | 339,8 | —      | 0,6      | N. schwach.     | bedeckt.             |
| Morg.         |       |        |          |                 |                      |
| 7 Memel       | 337,0 | —      | 2,6      | D. schwach.     | trübe.               |
| 7 Königsberg  | 337,2 | —      | 0,1      | ED. f. schw.    | heiter.              |
| 6 Danzig      | 337,3 | —      | 0,5      | —               | ziemlich heiter.     |
| 6 Gdlin       | 337,5 | —      | 0,3      | D. mäßig.       | bedeckt.             |
| 6 Stettin     | 337,7 | —      | 0,1      | D. mäßig.       | wolkig.              |
| 6 Puttbus     | 339,5 | —      | 1,4      | D. schwach.     | fast heiter.         |
| 6 Berlin      | 336,4 | —      | 0,1      | N. schwach.     | heiter.              |
| 6 Bosen       | 334,3 | —      | 0,4      | D. mäßig.       | zieml. heiter, Reif. |
| 6 Ratibor     | 326,8 | —      | 0,2      | N. schwach.     | heiter.              |
| 6 Breslau     | 330,9 | —      | 1,1      | NO. schwach.    | wolkig.              |
| 6 Zorgan      | 333,5 | —      | 0,1      | D. mäßig.       | heiter.              |
| 6 Münster     | 336,6 | —      | 1,2      | N. schwach.     | heiter.              |
| 6 Köln        | 336,1 | —      | 1,0      | N. schwach.     | ziemlich heiter.     |
| 6 Trier       | 333,2 | —      | 1,6      | NO. mäßig.      | zieml. heiter, Reif. |
| 6 Hensburg    | 336,0 | —      | 0,3      | WNW. schwach.   | bedeckt.             |
| 6 Wiesbaden   | 333,4 | —      | 0,6      | N. lebhaft.     | völlig heiter.       |

#### Telegraphische Course und Witterungsberichte.

Berlin, 26. April, 12 Uhr 15 Min. Mittags. [Anfangs-Course.]  
Breit-Aktien 199 1/2. 1860er Loose 94 1/2. Staatsbahn 204 1/2. Lombarden  
116. Italiener 60 1/2. Ärtien —. Amerikaner 96 1/2. Münzen 46.  
Galtier —. Köln-Mindener Loose —. Watt.

Weizen: April-Mai 90 1/2, September-October 79 1/2. Roggen: April-Mai  
54 1/2, September-October 53 1/2. Haub: April-Mai 21 1/2, September-October  
22 1/2. Spiritus: April-Mai 17, 26, August-September 18, 25.

Berlin, 26. April, 2 Uhr 17 Minuten Nachm. [Schluss-Course.]

| (1. Depesche) vom        | 26.     | 25.     | (2. Depesche) vom          | 26.      | 25.     |
|--------------------------|---------|---------|----------------------------|----------|---------|
| Bund-Anleihe             | —       | —       | Wainer                     | 168 1/2  | 168 1/2 |
| Princ. preuß. Anleihe    | —       | —       | Rechte D.-M.-St.-A.        | 126 1/2  | 126 1/2 |
| 4 1/2 pr. preuß. Anleihe | 100 1/2 | 100 1/2 | Rechte D.-M.-St.-B.        | 124      | 124     |
| 3 pr. Staatsanb.         | 89      | 88 1/2  | Bartholomäus-Wien          | 85 1/2   | 85 1/2  |
| Posener Pfandbriefe      | 90 1/2  | 90 1/2  | Defferr. 1864er Loose      | 98       | 99      |
| Schlesische Rente        | 94 1/2  | 94 1/2  | Ruß. Präm.-Anl. 1868       | 126 1/2  | 126 1/2 |
| Lombarden                | 116 1/2 | 116 1/2 | Ruß.-Poln.-Schahob.        | 75 1/2   | 75 1/2  |
| Defferr. Staatsanb.      | 204 1/2 | 205 1/2 | Poln. Pfandbriefe          | 76 1/2   | 76 1/2  |
| Defferr. Credit-Aktien   | 199 1/2 | 201 1/2 | Poln. Lq.-Pfandbr.         | 63 1/2   | 64 1/2  |
| Italienische Anleihe     | 60 1/2  | 61      | Barriere-Präm.-Anl.        | 112      | 112     |
| Amerikanische Anleihe    | 96 1/2  | 96 1/2  | 4 1/2 pr. Oberfchl.-Pr.-F. | —        | —       |
| Kurs. Spr. 1868er Anl.   | 52 1/2  | 52 1/2  | Wien kurz                  | 91 1/2   | 91 1/2  |
| Rum. Eisenb.-Oblig.      | 45 1/2  | 46      | Wien 2 Monate              | 90 1/2   | 90 1/2  |
| 1860er Loose             | 84 1/2  | 84 1/2  | Hamburg lang               | —        | —       |
| Defferr. Papier-Rente    | 64 1/2  | 64 1/2  | London lang                | 6 19 1/2 | —       |
| Defferr. Silber-Rente    | 66 1/2  | 66 1/2  | Paris kurz                 | 79 1/2   | —       |
| Centralbank              | 103 1/2 | 103     | Wien 8 Tage                | 80 1/2   | 80 1/2  |
| Product.-Handelsb.       | —       | —       | Defferr. Banknoten         | 91 1/2   | 91 1/2  |
| Schles. Bankverein       | 150 1/2 | 151 1/2 | Ruß. Banknoten             | 81,00    | 81,00   |
| Bresl. Discontobank      | 111 1/2 | 113 1/2 | Nordb.-St.-Priorit.        | —        | —       |
| do. junge                | —       | —       | Braunsch.-Hannob.          | —        | —       |
| Bresl. Wechselbank       | 119     | 120     | Lauchhammer                | —        | —       |
| Bresl. Mallerbank        | 139 1/2 | 142 1/2 | Berl. Wechselbank          | 56 1/2   | 56 1/2  |
| Maller-Bereinsbank       | 102     | 104 1/2 | do. Brov. do.              | 84       | 84      |
| Prob.-Wechselbank        | 105     | 105 1/2 | Wien-Gesell.               | —        | —       |
| Entrepot-Gesellschaft    | 88      | 87      | Franko-Italienerb.         | —        | 89 1/2  |
| Waggonfabrik Rint.       | 86      | —       | Austro-Fürten              | —        | —       |
| Ostdeutsche Bank         | 90      | 89 1/2  | Ostdeutsche Prob.-B.       | 78       | 75 1/2  |
| Eisenbahnbau             | 70 1/2  | 69 1/2  | Kramsta                    | 105 1/2  | 105 1/2 |
| Oberfchl.-Eisenb.-B.     | 158 1/2 | 157 1/2 | Wiener Unionbank           | 150      | 151     |
| Masch.-Fabr. Schmidt     | 82      | 80      | Petersb. int. Fdbank       | 106 1/2  | 106 1/2 |
| Lehrschiffe              | 245 1/2 | 243 1/2 | Bresl. Selbstbr.           | 84 1/2   | 86      |
| Darmstädter Credit       | 182     | 182     | Reichsbankbank             | 115      | 116     |
| Oberfchl. Lat. A.        | —       | 211 1/2 | Westph. Marmorw.           | —        | —       |
| Breslau-Freiburg         | 114 1/2 | 114 1/2 | Schles. Centralbank        | 90       | 90      |
| Bergische                | 116 1/2 | 116 1/2 | Hannb. Effectenbank        | 128 1/2  | 128 1/2 |
| Oberrhein                | 108     | 108 1/2 | Schles. Vereinsbank        | 101 1/2  | 102     |
| Galizier                 | 102 1/2 | 103 1/2 | Harzer Eisenbahn           | 101 1/2  | 101     |
| Köln-Mindener            | 152 1/2 | 154     | Schumannsbrf. Spinn.       | 83 1/2   | 82      |

Moritzbütte 94. Cement 96 1/2. Hamburg-Berlin 111 1/2. Sibernia 130.

Wien, 26. April. [Schluss-Course.] Flau.

| Rente             | 70, 45, 70, 50   | Staats-Eisenbahn  | 235, —   | 337, —    |
|-------------------|------------------|-------------------|----------|-----------|
| National-Anleihen | 72, 80, 72, 80   | Aktien-Certificat | 190, 50  | 191, 50   |
| 1860er Loose      | 102, 50, 102, 50 | Lomb.-Eisenbahn   | 109, —   | 109, —    |
| 1864er Loose      | 142, 50, 142, 70 | London            | 225, 50  | 226, 25   |
| Credit-Aktien     | 327, —, 329, 75  | Galizier          | 225, 50  | 226, 25   |
| Nordwestbahn      | 215, —, 215, 50  | Unionbank         | 225, 1/2 | 247, —    |
| Nordbahn          | 223, 50, 224, —  | Casselerbank      | 163, 05  | 163, 05   |
| Anglo             | 286, 25, 288, —  | Napoleonbr        | 8, 72    | 8, 71 1/2 |
| Franco            | 136, 50, 137, 50 | Woblen-Credit     | 294, —   | 296, —    |

Paris, 26. April. [Anfangs-Course.] Procentige Rente 55, 90.  
Anleihe von 1872 91, 12. do. von 1871 89, 80. Italiener 62, 90. Defferr.  
Staatsbahn 785, —. Lombarden 453, 75.

London, 26. April. [Anfangs-Course.] Consols 93 1/2. Italiener  
62 1/2. Lombarden 17, 13. Ärtien 54, 61. Amerikaner 90 1/2. Französische  
Anleihe —.

Newyork, 25. April. Abends 6 Uhr. [Schluss-Course.] Wechsel auf  
London in Gold 108 1/2. Gold-Agio 17 1/2. 10-jähriger Bonds de 1885 120 1/2.  
do. neue 116 1/2. do. de 1885 119 1/2. Illinois 118. Erie-Bahn 65 1/2.  
Raumwolle 19 1/2. Mehl 7, 35. Raffinirtes Petroleum in Newyork 20 1/2.  
Baum-Petroleum in Philadelphia 19 1/2. Savanna-Juder Nr. 12 8 1/2.  
Rother Frühjahrsweizen 1, 77. Höchste Notirung des Goldagios —.  
Niedrigste —.

Berlin, 26. April. [Schluss-Bericht.] Weizen: behauptet, April-Mai  
90 1/2, Juli-August 85 1/2, September-October 78 1/2. — Roggen: fest,  
April-Mai 54 1/2, Juli-August 54 1/2, Septbr.-October 53 1/2. — Haub: fest,  
Mai 22, Juni 22, Sept.-Oktbr. 23 1/2. — Spiritus: fest,  
April-Mai 17, 28, Juni-Juli 18, 10, Juli-August 18, 20, August-Septbr.  
18, 25. — Safer: April-Mai 46, Juni-Juli 46 1/2.

Berlin, den 24. April 1873.

Bekanntmachung.  
Errichtung einer Postanstalt am Weltausstellungsplatze in Wien.  
Seitens der Kaiserlich-königlichen österreichischen Postverwaltung ist für  
die Dauer der Weltausstellung in Wien am Ausstellungsplatze daselbst ein  
Postamt errichtet worden, welches sich mit dem Verkauf aller österreichischen  
Postwertheiden sowie mit der Annahme von Briefen, Postkarten, Druck-  
sachen, Waarenproben, Geldbriefen und Paketen mit oder ohne Werthangabe  
bis zum Einzelgewicht von 5 Pfund, ferner mit der Abgabe und Befestigung  
von Postsendungen befaßt.

Die Postsendungen, welche von dem Kaiserlich-königlichen Postamt am  
Weltausstellungsplatze bestellt oder bei demselben abgeholt werden sollen,  
müssen auf der Adresse in hervorhebender Weise mit der Bezeichnung „am  
Weltausstellungsplatze“ versehen sein. [5037]

Kaiserliches General-Postamt.

#### Das Archäologische Museum

an der königlichen Universität dahier, welches hauptsächlich Gypsabgüsse  
nach antiken Denkmälern enthält, ist wie bisher für das große Publikum in  
den Sommermonaten Montag und Donnerstag von 2—4 Uhr geöffnet.  
Künstler, Lehrer u. A. können es zu jeder Zeit benutzen. [5067]

Professor Dr. Hoffbach.

Bezugnehmend auf das Referat der Breslauer Zeitung Nr. 191, betref-  
fend die Ermittlung der Wittve Kurzer diene Folgendes zur Aufklärung des  
Sachverhaltes:

Bereits am 1. Juli v. J. ist der Ermittelten die qu. Wohnung zur  
Räumung am 1. October pr. gekündigt, derselben aber auf Ansuchen bis  
1. April c. Frist gewährt worden. Die inzwischen von ihr ohne meine Ge-  
nehmigung etablirte Schlafstellenwirtschaft für 4—5 männliche Personen  
und andere darauf bezügliche Consequenzen veranlassen mich, ihr am 1. Ja-  
nuar und 1. Februar c. ausdrücklich zu bedeuten, daß es bei der Räumung  
der Wohnung sein Bewenden haben müsse. Am Auszugstermin wurden mir  
auf Befragen wegen der Räumung die größten Unbequemlichkeiten und die Weige-  
rung des Auszugs als Antwort, so daß natürlich meine dreivierteljährlichen  
Rückfragen in dem Ermittlungsverfahren ein Ziel finden mußten.

Daß die Kurzer nach dem Tode des Mannes noch ihren übrigen Kindern  
ein z. Z. des Ermittlungsactes am 23. Mai ungetauftes Töchterlein hat  
folgen lassen, dürfte die Rechtmäßigkeit meiner, durch meinen Stand und  
die Rücksicht auf den guten Ruf eines Hauses, vom moralischen Standpunkte  
aus gebotener Handlungsweise kaum beeinträchtigen. [5114]

Niedenzu, Lehrer an der Pfarrschule zu St. Adalbert.

#### Zur Theilnahme

an dem in Berlin den 13. Mai cr. stattfindenden

#### „Delegirten-Tage deutscher Gastwirthe“

beehren wir uns sowohl die verehrten Herrn Vereins-Mitglieder, wie auch  
alle übrigen Herren Kollegen in der Provinz mit dem Ersuchen ergebenst  
einzuladen, gefällige Anmeldungen bis zum 5. Mai cr. an den Unter-  
zeichneten gelangen zu lassen. [5096]

Breslau, den 25. April 1873.

Der Vorstand

#### des Vereins Schlesischer Gastwirthe.

G. Kunze, Vorsitzender, Breitestraße 42.

#### Hahn's Clavier-Institut

Neumarkt 25 (weisses Ross) eröffnet Anfang Mai neue Course.

#### Langer's Clavier-Institut,

Tauenzienstr. 22, eröffnet den 1. Mai neue Course.

Rob. Nafe, Vorbereit.-Schul- und Musiklehrer erth. in und ausser  
dem Hause gründl. Unterricht. — Adolphstr. 2, 1. Et. (dicht a. Wäldchen).

#### Musik-Institut von Brucksch & Nafe jr.,

[3491] Friedrich-Wilhelmstrasse 2a (dicht am Königsplatz).

Am 1. Mai beginnen neue Course im Flügelspiel und Harmonielehre.

#### Bewilligung einer Haus-Collecte für den Bau einer evang. Kirche in

Stritz bei Wall-Meseritz in Mähren.

In Stritz bei Wall-Meseritz in Mähren befindet sich eine neu  
constituirte evang. Kirchengemeinde von 850 Seelen, die sich im Umfange  
von 4 Qu.-Meilen über 16 Gebirgs-Ortschaften erstreckt, und sich gegen-  
wärtig in großer Noth befindet.

Zur Vollenbung des Kirchen- und Pfarrhaus-Baus bedarf sie noch der  
Summe von mehr als 7000 Gulden und außerdem zur Dedung der bisher  
angewachsenen Schulden dieselbe Summe.

Endlich muß die Gemeinde außer den 200 Gulden, welche der Geist-  
liche aus dem dem Evangelischen Allerhöchst gewährten Staats-Pauschale  
und außer einigem Deputat an Naturalien und den geringen Stolgebüh-  
ren zum Pfarrgehalt noch jährlich 250—300 Gulden aufbringen.

Gedrängt von dieser großen Noth hat die Gemeinde zwei ihrer Pres-  
byter (die Stellenbesitzer Walfther und Fabian) in unsere Provinz ge-  
sandt, um die evang. Bewohner derselben um Hilfe zu bitten und von  
dem lgl. Ober-Präsidium mit größter Bereitwilligkeit die Erlaubnis zu  
einer Hauscollecte erhalten.

Möchten die Evangelischen in unserer Provinz durch recht reichliche  
Liebesgaben jenen armen Glaubensgenossen Hilfe zu Theil werden lassen.  
Es ist dieses um so erwünschter, als dieses Pfarr-System zu gleicher  
Zeit für den Kurort Rognon von der größten Wichtigkeit ist, wohn  
jährlich nahe an 2000 Gäste zum großen Theil aus unsrer Provinz  
zum Gebrauche der so sehr heilsamen Schafmollentur in der schönsten  
Gebirgsgegend kommen.

Auch Herr Pastor v. Coelln, Holteistrasse 6—8, hat die Güte, Liebes-  
gaben in Empfang zu nehmen. [5063]

#### Wer eine Annonce

hier oder auswärts veröffentlichen will, der beauftrage damit die Unter-  
zeichneten, deren ausschließliches Geschäft es ist, Anzeigen in alle Zeitungen  
der Welt zu den Originalpreisen zu vermitteln. [4487]

#### Haasenstein & Vogler, Breslau,

King 29, Goldene Krone.

Nimptsch, 15. April. Am dritten Osterfeiertage, begünstigt vom schönsten  
Wetter, sah man jung und alt, hoch und niedrig zur Kirche eilen, um  
einer seltenen Feier beizuwohnen.

Der sechsundachtzig Jahre alte Hohenbergmeister Herr Jacobowitsch feierte  
seine goldene Hochzeit. Mit seinen sämtlichen Kindern, Schwiegern  
und Enkelkinder n begab sich das Jubelpaar, in dem Jhrer Gr Frau Gräfin  
v. Beuff, bereitwillig gefandten Wagen, in die Kirche, (vorher war der  
Jubelbrant durch den Diener der Frau Gr. Gräfin von Beuff ein prächt-  
volles Kamellen-Bouquet mit schwerer Schleife überreicht worden), wo ein  
feierliches Schmaus und Lebum gehalten wurde. Herr Pfarrer Brunn hielt  
eine gediegene zum Herzen sprechende Rede, überreichte dem Jubelpaar das  
von der Königin-Wittve allerhöchste Geschenk, bestehend in einem Gebetbuch, so  
wie Stäbe in Kreuzesform, darstellend das Kreuz Christi, als Stütze ihres  
Alters und segnete sie nochmals ein. Nach vollbrachter feierlicher Handlung  
begaben sie sich in die Wohnung des Jubelpaars, wo eine solenne Festtafel  
ihrer harrte. Die Gegenwart des Herrn Pfarrer Brunn und des Königl.  
Superintendenten Herrn Wandel, welcher kam, um dem Jubelpaar seine  
Glückwünsche darzubringen, gab dem Fest eine höchste Feierlichkeit. Sehr gute  
Gebichte und heitere Kost, darunter einen auf den Kaiser und der Kaiserin,  
sowie der Königin-Wittve, ertheilten und verfassten die Stunden. Dieses  
vom Anfang bis zum Ende in allen seinen Arrangements wohl geordnete  
und seltene Fest hatten die Familien-Glieder, dem Schwiegersohn Herr  
Kreisfeldr Friedrich zu danken und wird gewiß in aller Herzen ein  
bleibendes Denkmahl hinterlassen. [5069]

Für die Abgebrannten in Festsberg gingen bei uns ein:  
Von A. J. 20 Sgr. Ungenannt (Post). „Breslau, Freiburger Bahnhof)  
1 Jhr., Beamte von C. Rumiz in Sarau 11 Jhr. 27 Sgr. 6 Pf., Geh.  
Jhr.-Rath Prof. Dr. Fuchsle 3 Jhr., R. R. 2 Jhr.; zusammen 18 Jhr.  
17 Sgr. 6 Pf.

Zur Entgegennahme fernerweiter Beiträge sind wir gern bereit.

Expedition der Breslauer Zeitung.

#### Für Augenleidende!

Sprechstunden: Vorm. von 9—12, Nachm. von 2—4 Uhr. [5103]  
Breslau. Stronski, am Wäldchen 4, 2. Tr.

#### Für Leidende!

Nur bis Ende d. Mts. bin ich noch hier, Hotel „Trebnischer Haus“,  
täglich Vorm. von 10—12 Uhr zu consultiren. [3598]  
Elisabeth Kehler, Fuß-Merzin aus Berlin.

Der Walzer „Im lieben deutschen Vaterland“ vom Petersburger  
Strauß: S. Ktege ist der beste Walzer der Neuzeit. Alle Welt spielt, singt  
und tanzt die reizende melodische Composition. Unlängst kam dieselbe im  
Hofconcert in Petersburg auf hohen Befehl unter großem Beifall zu Gehör.

Den sichersten auf gründlichem wissenschaftlichen Studium beruhende Weg  
zur Hilfe für Haarleidende bietet die Broschüre „Wissenschaftliche Abhandlung  
über das menschliche Haar“, welche gegen Einsendung von 4 Sgr. in Brief-  
marken durch den Specialisten für Haarleidende Heinrich Siggelkow in  
Hamburg zu beziehen ist. [4021]



#### Kinderrwagen,

Korb-Möbel, Blumenische, Papierkörbe,  
Reiseförbe, Marktörbe empfehlen in größter  
Auswahl und zu billigen Preisen [4037]

#### Götz Söhne,

Am Rathhause Nr. 2.



#### Eleganteste Neuheiten

in

#### Sonnenschirmen

u. Prommenairs

in geschmackvollsten

u. reichsten Ausstattungen in allen Arten von Wollen- und Seidenstoffen  
zu bekannt billigsten Preisen. [4946]

Vorjährige zurückgeforderte Sonnenschirme zum halben Werth  
in der Schirmfabrik von

#### Alex Sachs,

im Hotel zum blauen Hirsch, Ohlauerstraße 7, 1. Etage.

Für die Nothleidenden an der Distichose sind ferner eingegangen:

Von der Hauptkass. der Rechten-Deer-Über-Eisenbahn 10 Jhr. Von den  
Beamten des Haupt-Steueramtes Breslau 43 Jhr. 20 Sgr. Gemeinde  
Strachwitz mit Kallische 2 Jhr. 8 Sgr. 3 Pf. Gemeinde Schlach 1 Jhr.  
20 Sgr. Gemeinde Clarenkrant 10 Jhr. Sammlung der 1. und 2. Klasse  
der evang. Vereinskirche 7 Jhr. 8 Sgr. 9 Pf. Von der Expedition der  
Bresl. Zeitung 8 Jhr. 10 Sgr. Durch den kgl. Regierungs-Vize-Präsident  
Herrn Graf Poninski 3. Sammlung aus dem Kreise Habelschwerdt 30 Jhr.  
1 Pf. Durch den kgl. Landrath Herrn v. Salice-Contessa in Namslau  
gesammelte Beiträge aus dem Kreise Namslau 55 Jhr. 4 Sgr. 7 Pf. Von  
der Expedition der Schlesischen Zeitung 105 Jhr. 7 Sgr. Summa 273 Jhr.  
18 Sgr. 8 Pf. Hierzu die bereits veröffentlichten Beiträge 17,240 Jhr.  
13 Sgr. 11 Pf.: Summa der Beiträge bis heut 17,514 Jhr. 2 Sgr. 7 Pf.  
und ein Dollar. [5082]

#### Für den Bau des neuen Ev. Vereinshauses

(Her







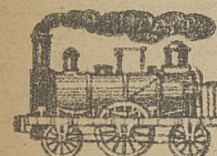
**Oberschlesische Eisenbahn.**

Vom 1. Juni cr. ab werden im Verband-Berkehr zwischen Stationen der Berlin-Potsdam-Magdeburger und der Magdeburg-Salzwedder Eisenbahn einerseits und Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn andererseits mehrere Artikel in Quantitäten unter 100 Centner aus niedrigeren Tarifklassen in Klasse II befördert.

Ein specielles Verzeichniß derselben ist auf den Verbandstationen zu entnehmen.

Breslau, den 26. April 1873.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

**Oberschlesische Eisenbahn.**

Zum Schlesisch-Rheinischen Verband-Güter-Tarif ist am 15. d. Mts. ein II. Nachtrag in Kraft getreten.

Druck-Exemplare sind bei der Stationskasse hier und auf den Verbandstationen zu haben.

Breslau, den 25. April 1873.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

**Extra-Personenzüge zwischen Breslau und Lissa.**

Von Sonntag, den 4. Mai d. J. ab wird an jedem Sonn- und Festtage bis auf Weiteres ein Extra-Personenzug von Breslau nach Lissa in folgendem Fahrplan befördert:

**I. Von Breslau nach Lissa.**

Breslau Abfahrt . . . . . 3 Uhr — Min. Nachmittags,  
Lissa Ankunft . . . . . 3 „ 19

**II. Von Lissa nach Breslau.**

Lissa Abfahrt . . . . . 9 Uhr 24 Min. Nachmittags,  
Breslau Ankunft . . . . . 4 45

Zu diesen Zügen werden für die Hin- und Rückfahrt, jedoch nur für die Extrazüge gültige Fahrkarten II. und III. Wagenklasse zu folgenden Preisen ausgeben:

Von Breslau nach Lissa und zurück . . . . . 7 Sgr. 4 1/2 Sgr.  
Frei-Gepäck wird nicht gewährt.

Breslau, den 24. April 1873.

[5033]

Königliche Direction

der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

**Oberschlesische Eisenbahn.**

Von den nach Privilegium vom 31. Januar 1857 ausgegebenen Prioritäts-Obligationen Lit. C. der Niederschlesischen Zweigbahn sind folgende bereits früher ausgeloste Stücke noch nicht zur Realisation eingegangen:

| im Jahre 1866 ausgelost Nr. | 1707.                                |
|-----------------------------|--------------------------------------|
| „ 1867 „                    | 1702.                                |
| „ 1869 „                    | 232. 1437. 1636. 2090. 2443. 4228.   |
| „ 1870 „                    | 421. 1655. 3293. 4734. 4931. 4935.   |
| „ 1871 „                    | 118. 823. 1444. 2169. 2331. 2810.    |
| „ 1872 „                    | 2823. 3278. 3287.                    |
| „ „                         | 95. 432. 926. 979. 1142. 1435. 1510. |
| „ „                         | 1578. 2015. 2096. 2239. 3479. 3800.  |
| „ „                         | 4044. 4420. 4834.                    |

Die Inhaber dieser Obligationen werden wiederholt aufgefordert, die Capitalbeträge bei einer der nachgenannten Zahlstellen:

in Breslau bei der Haupt-Kasse der Oberschlesischen Eisenbahn,

in Berlin bei der Disconto-Gesellschaft,

in Glogau bei der Haupt-Kasse der unterzeichneten Behörde

in Empfang zu nehmen.

[5039]

Glogau, den 24. April 1873.

Königliche Eisenbahn-Commission.

**Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.**

Es soll die Herstellung der Erd- und Böschungs-Arbeiten, sowie der Streckenbauwerke für die Loose I. und II. der prpr. 4 Meilen langen Strecke Reppen-Güstrin unserer Bau-Abtheilung Güstrin entweder im Ganzen oder loszweise getrennt, im Submissionswege vergeben werden.

Uebnahme-Offerten sind mit entsprechender Aufschrift versehen, versiegelt und portofrei zu dem am

Montag den 12. Mai c., Vormittags 11 Uhr in unserem Directorialgebäude anstehenden Submissionsstermine unter der Adresse unseres Central-Bau-Bureaus hierselbst, einzureichen.

Die Bedingungen, Kostenanschläge und Zeichnungen können bei unserem Eisenbahn-Bau-Inspector Herrn Wenig in Güstrin, sowie in unserem Central-Bau-Bureau hierselbst eingesehen, von letzterem auch gegen Zahlung von 2 Tblr. Copialien pro Loos bezogen werden.

Breslau, den 21. April 1873.

[5050]

**Directorium.**

Der 10te internationale Maschinenmarkt findet zu Breslau statt am 13., 14. und 15. Mai

Die in Breslau mündenden Eisenbahnen sind um eine Ermäßigung der Fahrpreise ersucht worden und werden eine solche, ähnlich wie in den Vorjahren, voraussichtlich gewähren.

[4050]

**Die Markt-Commission.****Der landwirthschaftliche****Gesamttverein für Oberschlesien**

wird am 21. und 22. Juni 1873 zu Beuthen eine Vieherschau und Ausstellung von Maschinen, Geräthen und Erzeugnissen der Land- und Forstwirtschaft und deren Nebengewerbe veranstalten.

Die Anmeldung muß bis zum 15. Mai cr. bei dem Herrn Rechtsanwalt Geldner zu Beuthen erfolgen.

Beuthen, den 24. November 1872.

[4051]

Der Vorstand.

**Vis-à-vis dem Stadttheater,****Schweidnitzerstrasse 27****Weinhandlung und feines Restaurant.**

Ich erlaube mir anzuzeigen, dass von heute ab bei mir ausser den Couverts von 20 Sgr. aufwärts, auch

Couverts à 25 Sgr., incl. 1/2 Flasche Wein verabreicht werden.

[5062]

**Emanuel Kempner.****Mellini-Theater,****Zwingerplatz.**

Sonntag, den 27. April:

2 große Vorstellungen.

Anfang der I. 4 Uhr, der II. um 7 1/2 Uhr.

In jeder Vorstellung: Auftreten des Salon-Romiers Herrn Tholen-Vorführung der großartigen Geister-Erscheinungen, ferner: zum 12. Male:

**Die Riesen-Kanone von Strassburg.**

Zum Schluß, die dreifache Riesen-Fontaine in wunderbarer Farbenpracht und mit feenhaft lebenden Bildern. Die Kasse ist von 11 Uhr ab fortwährend geöffnet. Anfang der I. Vorstellung 4 Uhr, der II. 7 1/2 Uhr.

Einlaß 1 Stunde vor Beginn.

[5041]

**Concert-Gesellschaft Casino.**

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung findet Montag den 12. Mai Abends 8 Uhr im St. Vincenz-Hause statt.

Tagesordnung: 1) Jahresbericht und Rechnungslegung. 2) Wahl von fünf Vorstandsmitgliedern.

[3547]

Das erste Sommer-Concert im Schiefwerder findet Donnerstag den 8. Mai statt.

Der Vorstand.

**Für die Abgebrannten in Festenberg.**

Dinstag, 29. April in Springers Concert-Saal

**Großes Instrumental- und Vocal-Concert.**

Alles Nähere die Placate.

[3589]

Für die Sänger:

Sonntag Vormittag 11 Uhr Probe im Springerschen Saale. Montag 8 Uhr Abends letzte Probe im Elisabeth-Gymnasium. Am Sonntag werden auch die Billets für die Angehörigen der Mitwirkenden ausgegeben.

In Gemäßheit des § 41 unseres Gesellschaftsstatuts hat gestern in Gegenwart des Herrn Notars Petiscus die Auslosung derjenigen Stamm-Prioritäts-Actien stattgefunden, welche im Jahre 1873 aus den Beständen des Amortisationsfonds durch Zahlung des Nennwerthes getilgt werden sollen.

Bei dieser Auslosung sind die nachstehenden Nummern:

1327. 1420. 1466. 2088. 440. 2848. 671. 28. 2064. 315. 958.

2451. 2252. 602. 2635. 2036. 2536. 243. 92. 2260. 269. 764.

1405. 1827. 874. 219. 1013. 53. 1186. 1731.

ausgelost worden.

Wir erlauben die Inhaber der ausgelosten Stücke, dieselben mit Dividendencheinen von Nr. 2 bis 10 und mit Talons vom 1. Juli des laufenden Jahres bei

**der Kasse der Breslauer****Wechslerbank**

[5044]

zur Zahlung zu präsentieren.

Mit dem 30. Juni 1873 erlischt das Theilnahmerecht der Inhaber der ausgelosten Stücke am Gewinne und Verluste der Gesellschaft.

Breslau, den 27. März 1873.

**Breslauer Actien-Gesellschaft**

für Möbel-, Parquet- und Holz-Bau-Arbeit

(vorm. Gebrüder Bauer und vorm.

Friedrich Rehorst.)

**Bekanntmachung.**

[851]

Der Concurs über den Nachlaß des zu Hopfenborn verstorbenen Stellens- und Viehhändlers Franz Schneider ist wegen Unzulänglichkeit der Masse zur Deckung der Kosten des Concurses aufgehoben.

Neumarkt, den 18. April 1873.

Königliches Kreisgericht.

Der Commissar des Concurses.

**Bekanntmachung.**

[849]

In unserem Firmen-Register ist bei Nr. 8 (Gustav Schmeltz) der Uebergang der Firma auf die Wittve Franziska Schmeltz zu Doppeln vermerkt und unter Nr. 198 die Letztere als jetziger Inhaber der Firma „Gustav Schmeltz & Co.“ zu Doppeln am 19. April 1873 eingetragen worden.

Doppeln, den 19. April 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Auction.**

In der am 29. April c., Vorm., im Stadtgerichtsgebäude stattfindenden Auction werden um 10 1/2 Uhr:

30 Mille Cigarren,

gegen sofortige Zahlung versteigert werden.

[5017]

Der Rechnungsrath Piper.

**Große Auction.**

Mittwoch, den 30. April cr. Vormittags 10 Uhr, werde ich Ring 30, 1 Treppe hoch

1 Steindruckpresse (Satinirma-

chine) 1 Glasblaselei, div. Maler- und Photographie-Werkzeugen, 1 De- climalwaage und Zinkkasten meistbietend gegen Baarzahlung ver- steigern.

[2714]

M. Karfunkel,

Auctions-Commissarius.

**Große****Möbiliar-Auction.**

Montag, den 28. April, und Donnerstag, den 1. Mai, Vormittag von 9 1/2 Uhr ab, werde ich in meiner Auctions-Salle, Dblauerstrasse 45, im alten Landschafts-Gebäude, part. mehrere eleg. und einfache vollstän- dige Ausstattungen, Zimmer-Ein- richtungen und einzelne Möbel, u. A. 2 elegante Buffets, Trumeaux, Salon-Spiegel, Leppiche und Del- gemälde; um 11 Uhr 1 elegantes Piano und 2 gebrauchte Flügel meistbietend gegen Baarzahlung ver- steigern.

[3597]

C. Donat,

Auctions-Commissarius.

**Auction von****Möbiliar etc.**

Montag, den 28. April, Vor- mittags von 10 Uhr ab, werde ich in meinem Auctions-Saale

[4984]

Dblauerstr. 58, 1. Etage:

3 neue und 4 gebrauchte ele- gante Kuchbaum- und Mahag.- Garnituren und Zimmereinrich- tungen, 1 Mahag.-Flügel, 1 Mahag.-Piano, 1 Polysander- Piano, große Trumeaux- und Pfeiler-Spiegel, mehrere gute Delgemälde, 3 zweiarmlige Pe- troleumleuchter, 1 sechsarmige Gaslatrone mit Glocken, Nipp- tischen, 1 Gewehrschrank und 3 neue Singer-Nähmaschinen

unter Garantie der Leistungsfähigkeit, 3 eleg. Belourteppiche, 2 Regulator

meistbietend gegen Baarzahlung ver- steigern.

**G. Hausfelder,**

Königl. Auctions-Commissarius.

**Garde-robe-Auction.**

Dinstag, den 29. April, Vor- mittags von 9 1/2 Uhr ab, werde ich in meinem Auctions-Saale, Dblauer- strasse 58, Hinterhaus, 1. Etage,

neue Herren-Garderobe, als:

Paleots, Jaquettes, Beinkleider, Westen u.

[3554]

meistbietend gegen Baarzahlung ver- steigern.

**G. Hausfelder,**

Königl. Auctions-Commissarius.

**Sering-Auction.**

Dinstag, den 29. April, Nach- mittags von 3 Uhr ab, werde ich Siebenhufenerstrasse 1 im Hofe für Stettiner Rechnung la- gernde 40 Tonnen bessere Bollheringe

[3553]

meistbietend gegen Baarzahlung ver- steigern.

**G. Hausfelder,**

Königl. Auctions-Commissarius.

**Damen-Garderobe**

wird sauber angefertigt

[3568]

Bürgerwerber 22, 1 Tr.

**Concurs-Eröffnung.**

I. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Anselm Karisch, in Firma: A. Karisch hierselbst, Büttnerstraße 33, ist heute Mittags 12 1/2 Uhr der kaufmän- nische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinführung

auf den 3. April 1873

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Carl Mi- chalos, Hummeri Nr. 57 bestellt.

II. Die Gläubiger des Gemein- schuldners werden aufgefordert, in dem auf den 6. Mai 1873, Vormit- tags 12 Uhr, vor dem Commissar Stadt-Gerichts-Rath Siegert im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärun- gen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

III. Allen, welche von dem Gemein- schuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 25. Mai 1873 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzu- liefern.

Pfandinhaber und andere mit den- selben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

IV. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hier- durch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 1. Juni 1873 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnachst zur Prü- fung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forde- rungen, sowie nach Befinden zur Be- stellung des definitiven Verwaltungs- Personals

auf den 18. Juni 1873, Vormit- tags 11 Uhr, vor dem Commissar Stadt-Gerichts-Rath Siegert im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Wer keine Anmeldung schriftlich ein- reicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmäch- tigten bestellen und zu den Akten an- legen.

Denjenigen, welchen es hier an Be- kanntschaft fehlt, werden die Rechts- anwälte Rade, Dehr, Renter und Lubowski zu Sachwaltern vorge- schlagen.

Breslau, den 25. April 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3051 das Erlöschen der Firma F. Bannowsky hier heute eingetra- gen worden.

Breslau, den 23. April 1873.

Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3340 die Firma G. Zappenbed und als deren Inhaber der Kaufmann Gustav Zappenbed hier, heute ein- getragen worden.

Breslau, den 23. April 1873.

Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 101 heute die Firma Emanuel Niefenfeld zu Striegau und als deren Inhaber der Kaufmann Emanuel Niefenfeld zu Striegau eingetragen worden.

Striegau, den 24. April 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 88 die am 4. April 1873 begonnene Handelsgesellschaft „Cohn Gebrüder“ zu Langenbielau III. Be- zirks und als deren Gesellschafter die Kaufleute Arnold und Herrmann Cohn, beide ebendahelbst, die beide befugt sind, die Gesellschaft rechtsver- bindlich zu vertreten, heute eingetra- gen worden.

Reichenbach/Schl., d. 22. April 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.**

Zufolge Verfügung vom 18. April 1873 ist bei No. 72 unser Firmen- registers eingetragen worden:

Der Kaufmann Carl Paul Fer- dinand Hamliczek jun. zu Liegnitz ist in das Handelsregister des Kaufmanns Johann Carl Ben- jamin Hamliczek sen. als Ge- sellschafter eingetragen und die nunmehr unter der Firma Carl Hamliczek bestehende Handels- gesellschaft unter No. 81 des Ge- sellschaftsregisters eingetragen und

2) unter No. 81 unseres Gesellschafts- registers die Handelsgesellschaft Carl Hamliczek zu Liegnitz mit dem Bemerkten, daß die Gesell- schafter, der Kaufmann Johann Carl Benjamin Hamliczek sen. und der Kaufmann Carl Paul Ferdinand Hamliczek jun., beide zu Liegnitz, sind und die Gesell- schaft am 1. April 1873 begon- nen hat.

Liegnitz den 18. April 1873.

Königl. Kreisgericht I. Abtheil.

**Bekanntmachung.**

Zufolge Verfügung vom 3. März 1873 ist bei No. 68 unseres Gesell- schäfts-Registers Folgendes eingetra- gen worden:

Col. A. Durch Beschluß der Gene- ral-Versammlung vom 16. März 1872 ist das Actien-Capital der Gesellschaft um 2,000,000 Tblr. wörtlich „Zwei Millionen Thaler“ zerfallen in Zehntausend auf den Inhaber lautenden Actien von je 200 Tblr. erhöht worden.

Durch denselben Beschluß ist der § 6 des Statuts der Gesellschaft für zukünftige Emissionen neuer Actien abgeändert worden.

Eingetragen in das Gesellschafts- Register des Königl. Stadt-Gerichts Breslau bei Nr. 812 zu- folge Verfügung vom 18. März 1872 am 18. März 1872. [5110]

Liegnitz, den 3. März 1873.

Königl. Kreis-Gericht.

**Bekanntmachung.**

Zufolge Verfügung vom 3. März 1873 ist bei No. 68 unseres Gesell- schäfts-Registers Folgendes eingetra- gen worden:

Col. A. Durch Beschluß der Gene- ral-Versammlung vom 16. März 1872 ist das Actien-Capital der Gesellschaft um 2,000,000 Tblr. wörtlich „Zwei Millionen Thaler“ zerfallen in Zehntausend auf den Inhaber lautenden Actien von je 200 Tblr. erhöht worden.



## Bilanz des Breslauer Kassen-Vereins vom 31. December 1872.

| Activa.   |           |    |       |
|---|-----------|----|-------|
| Kassen-Bestand  | 2300,717  | 16 | 8     |
| Wechsel und zwar:   |           |    |       |
| auf Breslau abzüglich Zinsen                                      | 153,222   | 7  | 7 Pf. |
| auswärtige Plätze abzüglich Zinsen                                | 30,811    | 22 | 2     |
| Darlehen gegen Unterpfand   | 753,950   | —  | —     |
| Effecten, angenommen zum Course vom obigen Tage                   | 52,300    | —  | —     |
| Inventory   | 4,770     | 23 | 6     |
| Zinssprovision  | 2,530     | —  | —     |
|   | 3,298,352 | 9  | 11    |
| Passiva.  |           |    |       |
| Actien-Capital  | 1,000,000 | —  | —     |
| Creditoren im Giro-Verkehr  | 2,259,846 | 13 | 11    |
| Creditoren im Depositenverkehr zuzüglich nicht abgehobener Zinsen | 24,005    | 26 | —     |
| Diverse Creditoren  | 2,000     | —  | —     |
| Dividende für die Zeit vom 1. August bis Ende December 1872       | 12,500    | —  | —     |
|   | 3,298,352 | 9  | 11    |

Zahlung der nach vorstehender Bilanz sich ergebenden Dividende erfolgt gegen Abgabe des Dividendenscheines Nr. 1 in den gewöhnlichen Geschäftsstunden mit

6 1/2 Thlr. pro Actie von 500 Thlr. = 3 pCt. pro anno  
bei unserer Kasse. Bei Einreichung mehrerer Scheine ist denselben ein Nummern-Verzeichniß beizufügen.  
Breslau, den 26. April 1873. [5099]

**Breslauer Kassen-Verein.**  
Schweitzer.

## Breslauer Wechsler-Bank.

Nachdem in der heutigen General-Versammlung die Dividende für das Jahr 1872 auf **12 Procent = 24 Thlr. pr. Actie** festgesetzt worden ist, kann dieselbe mit diesem Betrage gegen Ablieferung des Dividendenscheines Nr. 2 **von Montag, den 5. Mai cr. ab** in Breslau bei unserer Hauptkasse, Ring Nr. 28, in Berlin bei dem Bankhause Gebr. Guttentag, sowie bei unseren Filialen in Gleiwitz, Liegnitz, Bunzlau, Schweidnitz, Görlitz, Frankenstein i. Schl. und Ostrowo (L. Landé Bankgeschäft) erhoben werden.  
Bei Präsentation mehrerer Dividendenscheine ist denselben ein numerisch geordnetes Verzeichniß beizufügen.  
Breslau, den 26. April 1872. [5113]

## Breslauer Wechsler-Bank.

**1873er Natürliche Füllung. Mineralbrunnen 1873er Füllung.**

Direct von den Quellen, empfangen und erhalten in der Saison wiederholte Sendungen von: Adelsheidequelle, Wasser von Friedrichshall, Saldschütz, Pülina, Ofen, Billin, Carlsbad, Marlenbad, Eger, Kissingen, Krankenhell, Ems, Selter, Vichy, Gleichenberg, Lippespringe, Pyrmont, Kreuznach, Homburg und Wildungen, sowie von sämtlichen Schlesischen Bädern. Ferner empfehle **Pastillen** von Ems, Kissingen, Vichy und Billin, Carlsbader Sprudel-Salz, Marlenbader Brunnen-Salz, Cudowaer Laabessenz zur **Bereitung von Molken, Krankenheller Sellen, sowie zu Bädern** Seesalz, Salze und Laugen von Kreuznach, Rehme, Kösen, Wittekind, Jastrzemb und Goczalkowicz. [5081]  
Brunner-Broschüren gratis, sowie Wiederverkäufern die grösstmöglichen Vortheile.

**W. Zenker, Albrechtsstrasse No. 40,**  
vis-à-vis der Königlichen Bank.  
Lager der Dr. Struve & Soltmann'schen Mineralwasser zu Fabrikpreisen.

Bei **August Hirschwald** in **Berlin** erschien soeben:  
**HANDBUCH**  
der speciellen  
**AUGENHEILKUNDE**  
von **Dr. C. Schweigger**,  
Professor und dirig. Arzt der Abth. für Augenkrankheiten der königl. Charité zu Berlin. [5117]  
Zweite Auflage. Mit 46 Holzschnitten. Preis: 4 Thlr.

Soeben ist erschienen bei **A. Hirschwald** in **Berlin**:  
**Ueber**  
**progressive Muskelatrophie,**  
über wahre und falsche  
**Muskelhypertrophie.**  
Von **Prof. Dr. N. Friedreich**.  
1873. 4. Mit 11 Tafeln. Preis: 7 Thlr. 10 Sgr. [5118]

**Allgemeiner**  
**Oberschlesischer Anzeiger.**  
Freisinniges Organ der deutsch-nationalen Partei Oberschlesiens.

Auf dieses 3 Mal wöchentlich in **Rathbor** erscheinende Blatt eröffnet die Unterzeichnete ein neues Abonnement für die Monate Mai und Juni c. zum Pränumerationspreise von 10 Sgr., wozu der Postaufschlag tritt, und sind alle Reichspostanstalten verpflichtet, auf unser Subskriptions-Preis-Courant verzeichnetes Blatt Bestellungen anzunehmen. — Inhalt jeder Nro.: Leitartikel, politische Rundschau, Original-Correspondenzen aus Berlin, Breslau und den bedeutendsten Orten Oberschlesiens, Original-Berichte von der Wiener Weltausstellung, Lokales und Vermischtes, reichhaltiges Feuilleton. — Die Redaktion übernimmt binnen Kurzem der in schriftstellerischen Kreisen vorthellhaft bekannte Herr **Max Heinzel**.

Indem wir hiermit alle Gesinnungsgenossen zum Abonnement auf unser Blatt einladen, bemerken wir noch, dass Inserate im „Allgem. Oberschl. Anzeiger“ zum Preise von 1 Sgr. die vierspaltige Petitzeile wirksame Verbreitung finden. [5059]  
**Rathbor.**  
**Die Expedition.**

**Großer internationaler Pferdemarkt mit Prämierung**  
verbunden mit einer **Pferdelotterie** zu **Stettin** am 3., 4., 5. Mai 1873.

Mit Genehmigung der Königl. Regierung.  
Hauptgewinn eine vollständige Equipage im Werthe von 2000 Thlr., die niedrigsten Gewinne im Werthe von circa 5% Thlr.  
Es werden 30,000 Loose à 1 Thaler ausgeben und ist der alleinige Vertrieb dem Herrn **Max Fürstenberg**, Linienstr. 13, in Berlin übergeben.  
Die Ziehung ist am 5. Mai 1873 in Stettin öffentlich vor Notar und Zeugen.

Anfragen in Betreff des Pferdemarktes sind an den Herrn **Major von Albedyll** in Stettin zu richten.  
Bei Uebernahme einer größeren Quantität Loose wird entsprechender Rabatt gewährt.

Jedes Loos trägt den Stempel des Comites.  
Das Comité für Luxus- und Gebrauchs-Pferdemarkt in Stettin.  
von **Albedyll**, **St. Abel**, **Krause** auf **Sosbamm**, von **Kideritz**, **Major**, **Banauer**, Königl. Amtsrath, General-Major, von **Manteuffel**, **C. Meister**, von **Pachell**, Gehob., Landrath, Kaufmann, **Rittmeister a. D.** auf **Schloß Carnin**, **Aufhorst**, **Baron von Sedendorf**, **Consul Theune**, **Commerzienrath**, **Brodt**, **Stadtrath**.

**G. Wächter**, **von Wedell**, **Kaufmann**, **Blankensee**.  
Der Verkauf der Loose wird am 1. Mai in Berlin geschlossen und Befragungen und Geldsendungen Adresse **Max Fürstenberg**, Hotel du Nord zu Stettin, erbeten. [5045]

**Husten-Präservativs und Heilmittel.**

Berlin, den 6. Januar 1873. Bitte, mir neuerdings von Ihrem **Malzertract** und Ihren **Brustmalzerbonbons** zuzufenden. Beide Präparate, in ihrer Güte längst erprobt, haben sich auch in meiner Familie als vorzügliche Präservativs und Heilmittel bewährt.  
Dr. **Fr. Belski**, **Alteisenstr. 7**.  
An den Königl. Hoflieferanten Herrn **Johann Hoff**, Berlin.  
Verkaufsstellen in Breslau bei **S. G. Schwartz**, **Diplomerstr. 21**, **E. Gross**, **Neumarkt Nr. 42**, und **Erich & Carl Schneider**, **Schweidnitzerstr. 15**. [3896]

**Das Louis Stangen'sche Annoncen-Bureau,**  
Inhaber **Emil Kabath** in **Breslau**, **Carlsstr. 28**, empfiehlt sich den berechtigten Interessenten zur Verorgung von Annoncen und Bekanntmachungen aller Art in billiger, wie auswärtige Zeitungen zum Originalpreise ohne Porto und Spesen-Berechnung. Discretion in allen Fällen. [5094]

### Bekanntmachung.

Bei unserer Stadt-Hauptkasse ist eine **Kassen-Assistenten-Stelle** mit 330 Thlr. jährlichem Gehalt (300 Thlr. Cautions) sofort zu besetzen. [817]  
Qualifizierte Bewerber wollen ihre Meldung unter Beifügung ihrer besten und eines selbstverfaßten Lebenslaufes bis zum 1. Mai cr. bei uns einreichen und sich persönlich vorstellen.  
Oppeln, den 15. April 1873.  
Der Magistrat.  
Göb.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung von **Granitsteinen** zur Abpflasterung der Sohle und der Böschungen des dritten Filterbassin des neuen Wasserwerkes hierelbst soll einem Unternehmer im Wege der Submission übertragen werden.  
Die Submissions-Bedingungen und der Anschlag-Extract liegen in der Dienerschaft des Rathhauses zur Einsicht aus.  
Verfegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissions-Offerten, denen eine **Vietangs-Cautions** im Betrage von 500 Thlr. beizufügen ist, werden bis zum 9. Mai c., Mittags 12 Uhr, in der Stadt-Hauptkasse angenommen. [827]  
Breslau, den 20. April 1873.  
Die Stadt-Bau-Deputation.

### Lieblichshöhe.

An 1. Mai eröffne ich **Mittags-tisch**, Suppe, Gemüse mit Beilage oder Fleisch, Braten, Compot und Salat, Dessert, täglich von 1—3 Uhr à la Cart 15 Sgr. im Abonnement 12 1/2 Sgr. — Halbe dies beistens empfohlen. [4863]

**F. Huth.**

### Am 1. Mai

Eröffnung der **Mineralbrunnen- und Molkentur** im **Atium** der **Lieblichshöhe** und neuen Bäder. Täglich von früh 5 1/2 9 Uhr Verabreichung von **Schweizer Ziegen- und Kuh-Molken**, **Ziegen- und Kuhmilch**, natürlicher und künstlicher **Mineralbrunnen** frischer Füllung. [4864]

**F. Huth.**

### Pianino's.

solidestes Fabrikat, empfiehlt in grosser Auswahl preiswässig  
**Th. Lichtenberg,**  
Schweidnitzerstrasse 30.

Mein **Pianoforte-Magazin** befindet sich [4663]  
**Dblauerstr. 38.**  
**J. Seller.**  
Pianoforte-Fabrikant.

**Spec.-Arzt Dr. Meyer**  
in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich u. schnell. Leipzigerstr. 91. [1251]

## Die Vaterländische Hagelversicherungs-Gesellschaft in Elberfeld,

deren Garantiemittel in dem Grundcapitale von einer Million Thaler, welches voll in Actien begeben ist, und in dem Reservefond von 31,263 Thaler bestehen, versichert zu billigen und festen Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlung erfolgen kann, sämtliche Bodenerzeugnisse, sowie Glascheiben gegen Hagelschaden.

Die Entschädigungen werden prompt und spätestens binnen Monatsfrist nach Feststellung derselben ausgezahlt. [5049]

Nähere Auskunft unter Gratisbeihandlung der Antrags-Formulare und Versicherungs-Bedingungen ertheilen bereitwilligst die Haupt-Agenten:

**C. M. Schmook** in **Breslau**,  
**Kupferschmiedestr. Nr. 7**,  
**Ludwig A. Martini** in **Grünberg i. Schl.**,  
**Heinrich Cubéus** in **Görlitz**,  
sowie die Specialagenten.

Nachdem Herr **A. C. Fischer** in **Breslau** unsere Vertretung niedergelegt hat, haben wir die [5053]

**Sub-Direction (General-Agentur) Schlesien**  
Herrn **Paul Meixner** in **Breslau**  
übertragen und letzteren mit erforderlicher Vollmacht versehen.  
Berlin, den 19. April 1873.

**Norddeutsche Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.**  
**Der General-Director.**  
Weimann.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige, empfiehlt sich der Unterzeichnete zur Aufnahme von **Lebens-, Aussteuer- und Rentenversicherungen** und sind Prospekte, Antragsformulare, Versicherungsbedingungen etc. in dem unterzeichneten Bureau, sowie bei allen Agenten zu haben. Auskünfte in Versicherungsangelegenheiten werden bereitwilligst ertheilt.

**Paul Meixner,**  
Breslau, vorläufig Bureau Grünstr. 29.

**Bad Cudowa.**  
Eisenbahnstationen: Frankenstein, Ruhbank, böhm. Skalitz, Nachod (Wisokow). Post- und Telegraphen-Station.

In der Grafschaft Glatz an der böhmischen Grenze.  
Berühmte alkalische Stahlquelle ersten Ranges und klimatischer Kurort. Heilmittel gegen alle aus schlechter Ernährung und Blutarmuth hervorgegangenen Blut- und Nervenkrankheiten.

Kurmittel: Bäder und Douchen des Mineralwassers und des kohlensauren Gases neben Trinken und Molkenkuren.

Eröffnung der Saison am 15. Mai. Schluss 30. September. — Bäderärzte: Sanitätsrath Dr. Scholz und Dr. Jacob.

Die Versendung des Mineralwassers hat begonnen.

**Die Bade-Direction (v. Velth).**

## Bad Königsdorf-Jastrzemb.

Bei bevorstehender Badesaison erlaube ich mir, mein eingerichtete, aufs Comfortabelste ausgestattete Hotel Königsdorf bestens zu empfehlen. Bäder im Hause verabreicht. [5102]

**Wasserheilanstalt Königsbrunn,**  
Station Königsbrunn, Sächs. Schweiz. [5047]  
Director Dr. Pugar.

**Nr. 5. Neue-Taschenstr. Nr. 5.**  
Mit dem heutigen Tage verlege ich mein **Cigarren-Engros-Geschäft** von der Schußbrücke Nr. 47 nach der **Neuen-Taschenstr. Nr. 5**.  
Gleichzeitig verbinde ich daselbst mit demselben ein

**Cigarren- und Tabak-Detail-Geschäft,**  
welches ich bei Zusicherung reifster Bedienung hiermit bestens empfehle.

**Carl Potyka**  
Nr. 5. Neue-Taschenstr. Nr. 5.

## Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnen wir am hiesigen Orte unter der Firma

**Heilmann & Scholz,**  
**Schmiedebrücke 16, Ecke Kupferschmiedestr.**  
ein  
**Tabak- und Cigarren-Geschäft.**

Indem wir um geneigten Zuspruch bitten, wird es unsere besondere Aufgabe sein, durch gute Waare und strengste Reellität das Vertrauen der uns Beehrenben zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll  
**Hellmann & Scholz.**

## Pensionat im Gebirge.

Kinder, junge Mädchen und ältere Damen finden liebevolle Aufnahme während der Sommermonate im Hause einer gebildeten Frau, verbunden mit Gelegenheit zu Mischkur und Bädern aller Art. Auskunft ertheilt Frau **Kaufmann Friedenthal**, **Breslau**, **Königsplatz 1** und Frau **Superintendent Herrmann** in **Jauer**. [1678]

## Dankagung.

An Reissen am linken Arme litt ich der Art, daß ich denselben nicht bewegen konnte, auch bekam ich eine Anschwellung im Handgelenk, was mir bedeutende Schmerzen verursachte. Auf Anrathen wandte ich die **Gesundheits- und Universal-Seife** des Herrn **J. Dörschky** in **Breslau**, **Carlsplatz Nr. 6**, sofort an; bei vorchriftsmäßigem Gebrauch von nur acht Tagen ließen die Schmerzen nach und die Geschwulst verschwand gänzlich. Dem Erfinder dieser vortheilhaften Mittel, Herrn **J. Dörschky**, hatte ich meinen Dank ab.  
Breslau, den 3. Januar 1873.  
Peter Gollender, pens. Feuerwehmann.







## Die Gesellschaft zu gegenseitiger Hagel- schäden-Vergütung in Leipzig

betrifft ohne Unterbrechung das 50. Geschäftsjahr, versicherte während dieses Zeitraumes ca. 365 $\frac{1}{2}$  Millionen Thaler und vergütete an die Mitglieder über 4 $\frac{1}{2}$  Millionen an Schäden, 1872 an 405 Interessenten Thlr. 56,581, hatte auch in diesem Hagelreichen Jahre wieder das Glück ohne Nachzahlung abzuschließen, und bezieht einen Reservefonds von über 30.000 Thlr., der auch neu zutretenden Mitgliedern zu Gute kommt. Als namhafte Vortheile für die Mitglieder sind hervorzuheben:

Die Versicherungen können mit und ohne Stroh erfolgen, im Falle der Mitversicherung des Strohs werden die Prämien um  $\frac{1}{2}$  % 5 Sgr. für 100 Thlr. Versicherungssumme billiger berechnet. Policen-Überr werden nicht erhoben.

Als versichert sind die Feldstücke zu betrachten, sobald der vorchriftsmäßig angefertigte Antrag nebst Prämie im Bureau der Anstalt in Leipzig eingegangen, oder bei einer Postanstalt 12 Stunden vor erfolgtem Hagelschlage zur Beförderung an die Direction oder die betreffende General-Agentur abgegeben ist.

Die Schäden werden binnen Monatsfrist nach deren Feststellung und Genehmigung der Direction baar und voll gezahlt.

Nach der erfahrungsmäßigen Gefährlichkeit der Gegenden sind die Prämien festgestellt und bei dem Agenten der Gesellschaft einzusehen, diese Feststellung wird alljährlich revidirt, die Verwaltung geht dabei selbstverständlich von dem Prinzip der Gerechtigkeit und Billigkeit aus, welches stets der Ruhm der Leipziger Anstalt war und ist; hierdurch dürfte den gerechten Anforderungen der geehrten Mitglieder entsprochen werden, und sich immermehr die Ueberzeugung aufdrängen, daß bei sorgfältiger Verwaltung die Gegenseitigkeit nicht nur die möglichste Billigkeit, sondern auch die größte Sicherheit, vermöge der Garantie untereinander gewährt, und bei günstigen Jahren die viel geringere Prämienzahlung, noch den Vortheil in Aussicht stellt, daß eine mögliche Dividende diese noch vermindern kann.

Den Herren Landwirthen kann ich diese achtsame und gemeinnützige Anstalt mit voller Ueberzeugung zur Benutzung um so mehr empfehlen, als ich die Ehre habe diese seit 29 Jahren für Schlesien zu vertreten.

Zur Versicherung erforderliche Papiere sind bei Unterzeichnetem und bei nachbenannten Herren Vertretern unentgeltlich zu haben, und wird jede zu wünschende Auskunft stets bereitwilligst ertheilt.

Liegnitz, im April 1873. [4413]

## Die General-Agentur für Schlesien, G. Kerger.

### Regierungs-Bezirk Liegnitz.

|                                  |                                  |
|----------------------------------|----------------------------------|
| Bunzlau Herr Ferd. Haube.        | Landeshut Herr C. F. A. An-      |
| Freistadt in Schlesien Herr Hugo | schewey.                         |
| Schlesien Herr Dm. Gebauer.      | Liegnitz Herr W. Burghardt.      |
| Goldberg Herr Ad. Schlesinger.   | Herr C. W. Nirdorff.             |
| Hirschberg Herr Herm. Günther.   | Köben Herr W. Scholz.            |
| Zauer Herr F. W. Hoppe.          | Parchwitz Herr S. Weist.         |
| Köpenau Herr M. Neumann.         | Sprottau Herr Emil Kerke.        |
|                                  | Steindorf b. Goyrau Herr Wilsch. |
|                                  | Reich.                           |

### Regierungs-Bezirk Breslau.

|                                |                                 |
|--------------------------------|---------------------------------|
| Breslau Herr G. Friedberg,     | Neumarkt Herr Fr. Kallert.      |
| Hauptagent.                    | Nimptsch Herr S. Sofferichter.  |
| Brieg Herr Heinrich Negehl,    | Pischofne Herr C. Wuttig.       |
| Oberamtmann.                   | Reichenbach Herr Otto Paulisch. |
| Gr.-Bauluis Herr S. Kittlaus.  | Rogowawe Herr C. Saremba jun.   |
| Dyhernfurth Herr Friedmann,    | Schweidnitz Herr F. A. Schmidt. |
| Inspector.                     | Steinau a. D. Herr C. Zachlers  |
| Frankenstein Herr Hugo Vohl.   | Wwe. (F. Warmuth).              |
| Gottesberg Fr. C. G. Ruchewey. | Strehlen Herr Paul Lorenz.      |
| Guttau Herr Simon Levy.        | Waldenburg Herr A. W. Pfänder.  |
| Köben a. D. Herr D. Altmke.    | Wansen Herr C. Trogisch.        |
| Löwen Herr S. Figner.          | Warta Herr G. Reigenfand.       |
| Medzbor Herr Rob. Dietrich.    | Wohlau Herr Rob. Fiebig.        |
| Namslau Herr A. Lange.         | Zobien a. B. Herr Otto Arndt.   |
| Pissa Herr Aug. Geisler.       |                                 |

### Regierungs-Bezirk Oppeln.

|                             |                                |
|-----------------------------|--------------------------------|
| Bechau Herr A. Muckate.     | Palschau Herr A. F. Sanke sen. |
| Constadt Herr C. Bergmann.  | Sorau OS. Herr S. Cohn.        |
| Falkenberg Herr Marschall.  | Gr.-Strehlitz Herr F. L. Pior. |
| Gronkau Herr W. Knittel.    | Fomsk.                         |
| Leobschütz Herr Ad. Noelle. | Steinau OS. Herr C. Nowak.     |
| Neisse Herr C. Ritter.      | Loß Herr Hugo Pragat.          |
| Ottmachau Herr A. Pflug.    |                                |

## Londoner National-Provinzial- Spiegelglas-Versicherungs-Gesellschaft,

concessionirt durch englische Parlamentsacte vom 24. August 1854 und für die königl. preuss. Staaten durch hohes Ministerialrescript vom 8. Nov. 1861. Grund-Capital 350.000 Thaler und unbefristete Haftbarkeit der Actionaire über den Aktienbetrag hinaus.

Bezugs Abbruch von Versicherungen empfiehlt sich

## Die Haupt-Agentur C. F. Gerhard & Co.,

Ring 6, Breslau. [4933]

Außerdem sind hierzu bevollmächtigt:

|                                  |                             |
|----------------------------------|-----------------------------|
| Herr Georg F. Müller in Breslau, | Herr A. Matern in Liegnitz, |
| August Stehmann in Brieg,        | S. Lichtwitz in Oppeln,     |
| Paul Klopisch in Olgau,          | C. Dombrowsky in Ratibor,   |
| D. Proskauer in Königsbrunn.     | Wilsch. Etay in Sorau i. L. |

## Grab-Denkmalier.

Meine Steinmetz- und Bildhauerwerkstatt nebst größtem Lager von Grabdenkmälern in Marmor und Sandstein, Schrift- und Fußbodenplatten etc. befindet sich Tannenstr. 44b. [3077]

### A. Nigg'l, Steinmetzmeister.

## Rothenburger

## Dampf-Woll-Wasch-Anstalt von Constantin Despa & Comp.,

in Rothenburg an der Oder,

(Knotenpunkt der Märkisch-Bosener- und Breslau-Liegnitz-Olgau-Grünberg-Rothenburg-Schwetters- Eisenbahn.) [4911]  
Unser Etablissement mit einer Leistungsfähigkeit von täglich 120 Centner Fettwolle halten wir geneigter Berücksichtigung bestens empfohlen.

## Echt gezwirnte Bukskins Schwarz-weiss karriert

(zu ganzen Anzügen)  $3\frac{1}{2}$  Met. gleich  $5\frac{1}{2}$  Elle für  $5\frac{1}{2}$  Thlr. (die so sehr beliebten Hofenstoffe) à Weinkleid 3 Thlr.

Schwarze Bukskins à Weinkleid  $3\frac{1}{2}$  Thlr. Mädel-, Kleider- und Jaquet-Stoffe. Flanelle. Hochfeine Grobse, Aricots und Luche. Militär- und Klee-Drucke. En gros & en détail. [5031]

Wilhelm Durra, Blücherplatz 4, neben der Mohren-Apotheke.

## Haar- Zöpfe

mit unsichtbaren Einlagen. Höchst vortheilhafte Erfindung. [4162]

Jeder Käuferin wird eine ihrer Physiognomie und der Mode entsprechende Frisur eingerichtet und gleichzeitig die richtige Anleitung zum

erhalten. Altmodische Böde und Chignons, so wie ausgestämmte Haare können nach obiger Manier umgearbeitet werden. Haben die Haare die Farbe verloren, färbe ich dieselben in jeder Schattirung echt nach.

Ich erlaube die geehrten Damen, mein großes Lager der von mir eingeführten Haarböde in Augenschein zu nehmen, um sich von der wirklichen Vorzüglichkeit zu überzeugen.

Wilhelm Müller, Coiffeur,  
Carlsstraße Nr. 2 und Schloß-Str., dicht an der  
Schweidnitzer Straße.

## Wilh. Müller.

Beehre mich Freunden des Original  
Pilsner Bieres (Bürgerliches Bräuhaus  
Pilsen) ergebenst anzuzeigen, daß dasselbe wie-  
der eingetroffen, und in meinen Restaurants  
Oblauerstraße Nr. 75 und 79  
bent zum Ausschank gelangt. [5040]

W. Labuske.

## Bad Warmbrunn.

Die Eröffnung der hiesigen Bäder und zwar der Bassins  
nebst den Vorbereitungsbädern findet am 1. Mai,  
dagegen die der Kurwannen und Douchen am 15.  
desselben Monats statt, was hiermit bekannt gemacht wird.

Warmbrunn, den 9. April 1873.

Freiherrenherrschaftliche Bade- und Brunnen-  
Administration. [4481]

Julius Sachs in Breslau, Carlsstr. 24.  
Älteste Agentur für die Auswanderung ab Bremen,  
Hamburg u. Stettin nach den nordamerikanischen Staaten.  
Passagier- und Frachtbeförderung wöchentlich mehrmals zu  
den billigsten Preisen. Garantie für gewissenhafte Beförderung. [4057]

## Deutsche Lotterie.

Ziehung der 15,000 Gewinne am 4. Juni c.

Loose à 1 Thlr. Pläne etc. in der Lotterie-Einnahme des Importeur  
Schlesinger, Ring 4. [4116]

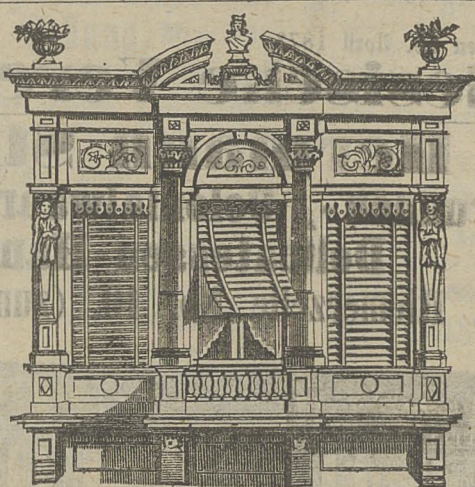
## Größte Auswahl von Billards



die Billard-Fabrik

A. Nippa, Breslau,  
Oberstraße 14 und Messergasse. [4107]

mit Stahlseibern-Mantinnells,  
der vorzüglichsten und besten  
Construction, vom Verein  
der Schlesischen Gastwirthe  
als solche anerkannt, offert  
unter mehrjähriger Garantie  
zu den solidesten Preisen



Hölzerne Zug-  
Salonsien-  
und [4738]

Holzstäbchen-  
Rouleaux  
empfiehlt

Joh. Gottl.  
Jäschke,  
Ring Nr. 17,  
Magazin-  
für

Haus- u. Küchen-  
Einrichtungen.



Transportable [4023]  
Dampf-Maschinen  
mit Field'schem Kessel, 1-25 Pferdekraft.  
Köbner & Kanty,  
Maschinenbau-Anstalt - BRESLAU.

## Phosphor-Pillen gegen Feldmäuse,

à Pfd. 10 Sgr., à Ctr. 30 Thlr.  
Ausführliche Gebrauchsanweisungen, um fahrlässiges Vergiften des  
Wildes unmöglich zu machen, gratis. [1323]  
Bohrau, Kr. Strehlen. Wilh. Tschuschner, Apotheker.

## Baupläne

jeder Größe, an dem schönsten Promenaden-  
nadenheile von Liegnitz,  
offertieren wir zu mäßigen Preisen.  
Liegnitzer Baugesellschaft  
Pursche & Co. in Liegnitz.

Ohne Preiserhöhung sind Antheilscheine  
der 4. Klasse 147. Klassen-Lotterie für 13 Thlr. 10 Sgr., 6 Thlr. 20  
Sgr., 3 Thlr. 10 Sgr., 1 Thlr. 20 Sgr., 25 Sgr. zu haben bei [5000]  
Julius Sachs, Breslau, Carlsstr. 24.

Thlr. 1000

Schles.  $3\frac{1}{2}$  proc. Pfandbriefe auf Kupfersdorf, Kr. Strehlen,  
tauschen wir gegen gleich hohe Appoints um und zahlen 2 pCt. zu.  
Gehr. Guttentag. [4896]

## Tapeten-Manufactur

von [2975]

Otto Snay,

Zwingerplatz Nr. 1,  
vis-à-vis der Realschule am Zwinger.

## 1873 Natürliche Mineralbrunnen.

Sämtliche in- und ausländische, sowie Pastillen, Badesalze  
und Selsen als auch alle künstlichen Wasser aus der Anstalt der Herren  
Dr. Strube & Soltmann hier zu Fabrikspreisen empfiehlt die

## Mineral-Brunnen-Niederlage

H. Fengler, Renscheff. 1, 3 Mohren.  
Brunnenchriften gratis. [4731]

Auf den gänzlichen Ausverkauf ihrer Wein-Bestände  
zu wesentlich herabgesetzten Preisen, erlauben sich auf-  
merksam zu machen  
S. Ucko & Richter,  
Junkerstraße Nr. 8. [4967]

## Görlitz.

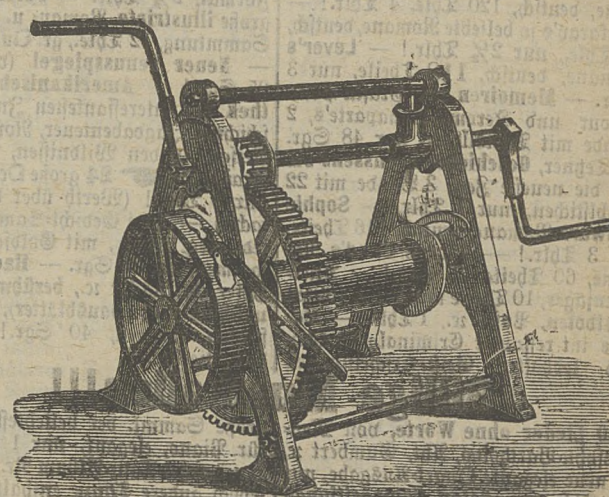
## Hotel Stadt Dresden,

unmittelbar am Bahnhofe.

Einem geehrten reisenden Publikum hiermit zur Nachricht, daß  
ich nach Ableben meines seligen Mannes, das Geschäft in derselben  
Weise fortführen werde. [1676]

Mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet, werde stets bemüht  
sein, allen Ansprüchen eines geehrten Publikums in jeder Hinsicht  
nachzukommen. Hochachtungsvoll

verm. Auguste Schander.



Englische  
Bau- und Speicher-Binden  
mit einfachem oder doppeltem Vorlege und Bremse in 9 Nummern, von  
20 bis 160 Centner Hebelkraft, empfiehlt in vorzüglicher Qualität und zu  
billigsten Preisen [5060]

## Carl Gustav Müller,

Breslau, am Schloßplatz, gegenüber dem königlichen Schloß.  
Special-Geschäft und Lager für Fabrik- u. Maschinen-Verdars.

## Gasleitungen

werden prompt ausgeführt unter sorgfältigster Prüfung der Dichtigkeit  
der Röhren. [4899]

## H. Meinecke,

Albrechtsstraße 13, Mauritiusplatz 7.







**Bordeaux** unverfälscht pro Flasche von 9 Sgr. ab bei **C. Hellendall**, Ohlauerstraße Nr. 64.  
Kaufe leere Flaschen. Verkaufe leere Weingebinde.

## Gelbgießerei und Metallwaaren-Fabrik.

Die seit 15 Jahren Summerei 7 innegehabte Gelbgießerei habe ich vom 1. April dieses Jahres in meine neu erbaute Fabrik, Kleinburgerstr. 4 (im Ebenhagen), verlegt und bin vermöge der Dampfkraft und der neuesten Verbesserung in den Stand gesetzt, allen Anforderungen auf das prompteste Rechnung zu tragen.  
Mir fernerhin zu schenkendes Vertrauen werde ich nach wie vor durch strengste Punctualität rechtfertigen.

**C. Brandenburger.**

## Bestellungen auf Simmenauer Bier in Flaschen

werden angenommen in den bekannten Niederlagen, sowie an der Kasse des Simmenauer Bierhauses und in meinem Comptoir, Carlstraße Nr. 1, 1. Etage.

**Philipp Bloch.**

**P. Mühsam.**

76-77 Ohlauer-Strasse 76-77

empfehlen sein neues

**Meubles-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Lager** bei solider Arbeit zu den billigsten Preisen.

[5034]

Hierdurch empfehle meine allseitig bestens anerkannte Fabrication von **Locomotiv- und Wagenwinden**

aller Art, welche ich jetzt ausschließlich als Specialität betreiben werde. Gleichzeitig erlaube ich mir, um Irrungen vorzubeugen, darauf aufmerksam zu machen, daß obwohl ich Neubauten und Umänderungen älterer Gas-Anlagen nach Außerhalb fernerhin übernehme, welche Arbeit ich meinem Sohne, dem Gaschneider M. Pippig, übertragen habe, ich mein Geschäft von Gogolin nicht verlege.

**F. Pippig,**

Maschinenfabrikant, Gas-Ingenieur in Gogolin.

**Oscar Giesser,** Mineralbrunnen-Südfrucht- u. Delicateffen-Handlung, Junkernstraße 33, Haupt-Depot für Schlesien und Posen des natürl. Hunyadi-Janos-Bitterwasser,

empfehlen ununterbrochen reiche Füllungen aller Sorten

**1873r natürl. Mineralbrunnen**

direct von den Quellen und empfiehlt ferner: Biskillen, Sudowar Molken-Essen, Badefische und Soolen, und hält Lager aller Dr. Struve & Goltmann'schen künstl. Mineralwässer zu Fabrikpreisen. — Brunnen-Broschüren gratis.

[5073]

Anerkannt bester und billigster

[1589]

**Liebig's Fleisch-Extract**

der San Antonio Meat-Extract-Company, Texas.

Im Detail:

| pr. Dose von engl. Netto  | 1/4 Pfd. | 1/2 Pfd. | 3/4 Pfd. | 1 Pfd. |
|---|----------|----------|----------|--------|
| Für Deutschland   | 2 1/2    | 1 1/2    | 1 1/2    | 1 1/2  |
| Für grössere Consumenten 5 und 10 Pfund-Dosen zu noch billigeren Preisen. |          |          |          |        |

**Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt.** General-Agentur für Europa: J. Arthur F. Meyer, Hamburg.

Haupt-Depot

für die östlichen Provinzen der preussischen Monarchie unter

**L. Meyer & Co., Berlin, Judenstr. 54.**

Der Extract ist käuflich in Apotheken und Specerei-Handlungen.

**Geschlechts-Krankheiten, Pollutionen, Geschlechts-schwäche, Impotenz, Syphilis, Gonorrhoe und Weissfluss** werden in 3-5 Tagen nach einer ganz neuen Curmethode in meiner Poli-Klinik gründlich beseitigt. Specialarzt **Dr. Helmsen**, Berlin, Hegelplatz Nr. 1. Ausw. briefl., schon Tausende geheilt.

[1312]



**M. Caro,** Ohlauerstr. 80.

**Kinder-Wagen- u. Korb-Fabrik.**

**Gogoliner Kalk-Niederlage**

[5046]

**Wladimir Schüler**

im Oberschlesischen Bahnhofe (Kalk-Magazin Nr. 3). Comptoir: Klosterstraße 2.

**Schmiedeeiserne Gartentische u. Klapp-Stühle,** leicht und sauber gearbeitet, roh und in allen Holzarten gestrichen, empfiehlt **billigst** in großer Auswahl, Garniturenweise, wie einzeln

[5075]

**J. Steinitz, Gleiwitz.**

Die ersten jungen Gänse sind zu haben bei **Rosalie Pentschel**, Hinterhäuser.

**Ein Pol.-Pianino,**

fast neu, bill. zu verk. Herrnstr. 27 bei Enslin.

[3193]

## Holz-Verkauf.

Freitag, den 9. Mai c., von Vormittags 9 Uhr ab, werden in der Cohn'schen Brauerei hieselbst nachstehende Brennholzsorten meistbietend verkauft werden:

1. Aus dem Schussbezirk Chroszeg Schlag, Fagen 9, 84 Rmr. Kiefern-Schichtholz.  
2. Aus dem Schussbezirk Strischfeld Schlag, Fagen 38 und 109 und Totalität.

180 Rmr. Kiefern-Schicht, 42 Rmr. Fichten-Schicht, 45 Rmr. Birken-Schicht und 19 Rmr. Aspen-Schicht und Altholz.

3. Aus dem Schussbezirk Schalkowitz Schlag, Fagen 37, 200 Rmr. Kiefern-Schicht und 220 Rmr. Altholz.

4. Aus dem Schussbezirk Saden, Schlag, Fagen 124 und 133. 180 Rmr. Kiefern-Schicht und 39 Rmr. Fichten-Schicht.

5. Aus dem Schussbezirk Poppelau, Totalität. 50 Rmr. Kiefern-Schicht und 50 Rmr. Fichten-Schicht. [852] Poppelau, 22. April 1873. Königl. Forstverwaltung.

Nachbör, den 18. April 1873. Bei uns ist eine mit einem jährlichen Gehalte von 250 Tblr. ohne alle Neben-Einnahmen vacante Polizei-Commissar-Stelle vacant, wozu wir des Lebens und Schreibens, sowie der polnischen Sprache mächtige Civilverwaltungsbeamte aufzufordern, sich unter Einbringung ihrer Zeugnisse bis zum 1. Juli d. J. bei uns schriftlich zu melden. Der bestimmten Anstellung muß ein sechsmonatlicher Probezeit vorausgehen. [853] Der Magistrat.

## Bauplätze

mit reichlichen Bauhilfsgeldern in gut gelegenen Stadtteilen, an alten gepflasterten, kanalisierten und mit Gas-Verlehen Straßen sind zu verkaufen. Käufer wollen sich melden unter Chiffre O. O. 18 in der Exp. d. Bresl. Ztg.

Eine gebrauchte eiserne Wendeltreppe von 12 Fuß Höhe sucht zu kaufen **M. L. Brenner, Gleiwitz.**

## Portativ-Bäder

(Bannenbäder ins Haus.) (Bannen desinficirt.)

**Weidendam Nr. 3.**

Bestellkästen:

Gehr. Ged. Ohlauerstraße 34. Hotel 3. gold. Gans, Junkernstraße 14/15.

Gallisch Hotel, Neue Schweidn.-Straße 18.

Carlplatz Nr. 1. Nicolaisstraße 53, Grenzhaus.

Gaule's Brauerei, Katharinenstraße 19.

Nadlergasse 15, Stodassenecke. **Jouly.**

[4058]

**Eiserne Geldspinde,** kleine und große, zu ganz billigen Preisen in der

**Perm. Ind.-Ausstellung, Ring 16.**

[5076]

Die neuesten Kleiderstoffe sowie fertige Costüme, Talmas, Jaquets und Regenmäntel, Gardinen, Modestoffe, Tisch- und Bettdecken, fertige Herren- und Damenwäsche, sowie ein vollständiges Leinen-Lager empfehle in großer Auswahl und zu anerkannt billigsten Preisen. [3426]

**J. Ningo,**

80. Ohlauerstraße 80. vis-à-vis dem weißen Adler.

**Flügel von Henri Herz**

in Paris

nur allein zu haben in der

**Perm. Ind.-Ausstellung, Ring 16.**

[5076]

**4000 Thaler**

werden sofort gegen Cession einer Hypothek auf ein Haus, welche unter der Hälfte der Miethverträge aussteht mit 100 T. Zinsen gesucht. Näh. auf Y. 3599, an Rudolph Mosse in Breslau.

**Mit Angabe einer schönen Villa**

reißt 18 Acren Garten, Weinberg u. Acker in angenehmer Lage Nebst-Schl. und haarer Zugablung suche ich ein gut gelegenes Gut zu acquiriren und erbiete mir directe Offerten unter B. Y. Nr. 33 durch die Expedition der Breslauer Zeitung.

[3549]

**Ein einzeln Herr sucht, um nicht ganz allein zu sein, einen jungen, schlichten, unverheiratheten Menschen, welcher seiner Militärpflicht bereits genügt und sich im letzten Feldzuge das eiserne Kreuz erworben hat, gegen Gewährung vollständig freier Station, welcher jedoch nicht abgeneigt ist, die Verrichtung einiger ganz unbedeutender häuslicher Arbeiten zu übernehmen, wofür jedoch eine auf Bekleidung hinlänglich ausreichende Gratification gewährt wird. Franchise Meldungen nebst Attesten sind Reusche Nr. 5, dritte Etage, beim Schneidmstr. Frn. Sneider in Breslau bald abzugeben.**

**Als Gelegenheitsverkauf** empfiehlt [5079] zu sehr billigen Preisen **S. Jungmann,** Neuschestrasse 64:

schwarzwoll. Guipurespitzen, schwarzseid. Guipurespitzen, schwarzen echten Sammet, Perlen-Befäße, neueste Bänder in Resten.

**Illuminationsballons, Bengalische Flammen, Feuerwerk** empfiehlt [5086] **R. Gebhardt,** Albrechtsstr. No. 14. Wiederverkäufern bedeuten den Rabatt.

Mit 1000 Tblr. Kapital ist eine kleine Maschinenbau-Anstalt sofort käuflich zu übernehmen, unter sonstigen guten Bedingungen. Adressen unter A. 50 an die Exp. der Schlesischen Zeitung. [3562]

Die noch sehr gut erhaltene **Ladeneinrichtung** eines Specereiwaren-Geschäfts steht zum Verkauf. Interessenten darauf erfahren das Nähere bei Frau Kaufmann Lange, Ohlauerstr. 4, 2. Et.

**Bertige Säcke,** lange und breite, [5030] **Wolltüchen, Leinwand, Segel-Leinwand,** in allen Breiten zu Marquisen, Laier aller Sorten, rober Leinwand und Drillisch en gros & en détail. **M. Raschkow,** Nr. 10, Schmiedebrücke Nr. 10, Leinwand-Handl. und Sack-Fabrik.

**Ein guter ord. Aus-schank** im Beuthener D/S. Kreise, wird zu pachten gesucht. Offerten unter F. L. 461 an das L. Stangen'sche Annoncen-Bureau, Carlstraße 28 erbeten. [5087]

**Ein-gros-Händler,** gleichviel in welchen Artikeln, die im Beuthener Kreise vertreten zu sein wünschen, belieben ihre Adressen unter D. E. 462 an das L. Stangen'sche Annoncen-Bureau, Carlstr. 28, abzugeben. [5085]

Maschin.-Bindfaden, Marquisen-schnur u. Packstricke empfiehlt d. Niederlage d. Sächs. Mech. Bindfadenfabr. Arnold Thiele, Berlin, Spittelmarkt 13. [5056]

**Das Neueste** in Herren-Wäsche-Confection, insbesondere **Oberhemden** deutsche, engl. und franz. **Kragen, Manchetten,** empfiehlt in grösster Auswahl **S. Graetzer,** Ring 4.

**Flügel u. Pianinos** in Auswahl unter Garantie zu billigen Preisen. Pianinos zur Miethe: Brüderstraße 10 b. [3580]

**Frischen u. geräucherten Lachs,** erbeten zum Tagespreis, letzteren in Fäskten zu 15 und 17 1/2 Sgr. pr. Pfd. nach Schwere; später Reunangen, Krebsen, im Herbst Gänsefleisch; auch im Winter Lachs, Bänder u. versendet [1617] **Wilhelm Keutel,** Cölln, Neue Theerstraße.

**Wegen Krankheit des Besitzers** ist ein gutes stilles [4984] **Stadthaus, Eifen-, Kurzwaaren- und Materialwaaren-Geschäft mit Destillation** in einem sehr fruchtbaren Fabrikort in Schlesien sofort zu verkaufen. Gest. Franco-Offerten erbeten unter Chiffre **A. E. 633** durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau.

**Ein Meublement** antique eichen ist billig abzugeben bei [5053] **Julius Koblinsky & Co.,** 15, Albrechtsstr. 15, vis-à-vis dem Schles. Bankverein.

**Lauenzienstraße 7,** erstes Haus vom Lauenzienplatz, ist ein Gewölbe (bisher Specereigeschäft) nebst Wohnung und Kellerräumen vor-handenen Repositorien auch zur Wein-handlung, Restaurant und Conditorei geeignet, per Johanni zu vermieten. Näheres bei Engel, Herrstr. 27.

**Baustellen,** schöne Lage, räumlich, solide Preise und günstige Bedingungen. Verlängerte Margarethenstraße und Ohlauer-Ufer. Näheres Sonnenstraße 24, part. links. [3575]

**10-12,000 Thlr.** Hypothek werden zur ersten Stelle auf ein gut gebautes, sehr rentables großes Grundstück mit Acker in einer Provinzial- und Kreisstadt Oberschlesiens gesucht. Die Lage des Grundstücks er-giebt 22,000 Thlr. Gefällige Offerten unter A. B. 25 poste rest. Breslau. [3569]

**Wichtig für Hausfrauen.** Mit der Strickmaschine gestrickte Strümpf- und Sockenlängen, sowie fertig gestrickte Pat.-Strümpfe, gewöhnlich und englisch lang, sind in allen Größen am Lager. **S. Jungmann,** Neuschestrasse 64.

Ich empfinde neue Lieferungen **Astr. Winter-Caviar, Fetten ger. Lachs, harte Braunschweiger Cervelat-Winter-Wurst,** echten französischen [5074] **Roquefort-Käse,** sowie auch zu ermäßigtem Preise **Schweizer Milch** von der Anglo Swiss condensed Milk Co. in Cham.

**Oscar Giesser,** Junkernstraße Nr. 33.

**Holz-Verkauf.**

Donnerstag, den 1. Mai c., Vormittags 10 Uhr, werde ich in meinem Holzschlage, ohnweit des Haltepunktes Göstlich bei Lüben 2000 Rieferstämme, ca. 1200 Festmeter, 800 R-Meter liefern Libholz, 2000 do. gemischt. Mittelholz, 300 do. do. Stodholz und 1300 Schod do. Reisig gegen baare Bezahlung öffentlich versteigern lassen. [1567] Die näheren Verkaufsbedingungen sind im Termin einzusehen. Ohlau, den 17. April 1873.

**W. Weiss,** Holzhandlung.

**Der Empecheur.**

Der einzig beste, höchst heilsame, ärztlich anerkannte Apparat zur Verhinderung nachtl. Schwäche (Pollutionen), in Folge dessen die gesunden Lebenskräfte wieder hergestellt werden, ist zu beziehen beim Erfinder C. Kroening in Neustadt-Magdeburg, Fabrik für Kranken-Heilapparate. Preis mit Anw. 1 Thlr. 10 Sgr.

**Mosel-, Rhein- u. Rothwein** die Flasche von 7 1/2 Sgr. an. Ungarwein, herb. u. süß. v. 12 1/2 Sgr. an. Muscat-Künel (süßer), à Fl. 9 Sgr., Süßer Sicilianerwein, à Fl. 11 Sgr., Champagner, à Fl. von 25 Sgr. an, Echten Cognac, Rum, Arac, [4507] sehr billig empfiehlt **A. Gonschior,** Weidenstr. 22.

**2 tüchtige Verkäufer** für Herren-Garderoben und

**1 Commis** für Modewaaren, die mit der Buchführung und Correspondenz vertraut, werden für bald in die Provinz gesucht. Off. bef. die Herren Brieger & Meller in Breslau. [3605]

**Echt Culmbacher Bock-Bier** empfiehlt [3604] **J. Kissling,** an der Promenade.

Eine Buchbindererei mit Laden-geschäft, guter Rundschaft und mehreren Maschinen versehen, ist Umstände halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Gef. Anfragen unter Chiffre F. A. 35 befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [3601]

Ein eleganter, fast neuer, halbgebedter Wagen mit Patent-oren ist zu verkaufen: Schweidnitzerstr. Nr. 9, Moritz Schür & Co. [3618]

**Vorzüglich schönen Astrachaner Winter-Caviar** fetten

**ger. Rhein- und Ostsee-Lachs,** sowie frische

**Holsteiner Austern** empfangen und empfehlen

**Erich & Carl Schneider,** Schwelnditzerstr. 15, zur grünen Weide.

**Lieferungen** von rothem Ries, vorzüglich zu Cement-Dach und Gartenanlagen, übernimmt Haeusel, Rittschambelher in Weide bei Lillenthal. [3590]

**2 Blauschimmel** 5-jährig, Jüder sind zu verkaufen [3623] Herrenstr. 16.

**Neue Gartenanlagen im englisch. und franz. Style,** sowie die jetzt in Belgien und Holland so beliebt und nützlich schönen Japan-Gärten fertigt hier ein Kunstgärtner aus Brüssel. Offerten Cafare, Breslau, Rosenbaler-Strasse 10. [3582]

**Stellen-Anerbieten und Gesuche.** Insertionspreis 1 1/2 Sgr. die Zeile.

**Ein Hauslehrer,** kathol., für Knaben in mittleren Gymnasialklassen, wird von einer Herrschaft nach Dresden unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. Nur beste Referenzen werden berücksichtigt. [5065] Offerten mit Zeugnis-Abchriften unter Chiffre G. W. werden entgegen-genommen Carlstraße Nr. 1, 1. Et. im Comptoir der Herrn Philipp Bloch.

Ein im Unterrichten erfahrener Student wünscht Schülern in allen Gymnasial-Fächern Nachhilfe zu ertheilen. Gefällige Offerten sub G. B. 34 in d. Briefl. d. Bresl. Ztg.

Zur Unterstützung der Hausfrau wird ein anständiges Mädchen gesucht, welches im Schneidern und Weisnähen gut bewandert ist. Näheres unter Chiffre Z. T. 624 durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein u. Vogler in Breslau, Ring Nr. 29. [4874]

**Für einen jungen, 18-jährig. Mann** aus guter Familie, der seine Lehrzeit in einem Wein- und Delicateffen-Geschäft bestanden und mit sämtlichen Comptoirarbeiten vertraut ist, wird sofort oder per Mai Placement auf einem Comptoir eines größeren Hauses gesucht. Gute Referenzen stehen zur Seite. Gef. Offerten beliebe man unter der Chiffre B. H. 3175 an die Annoncen-Expedition von Rudolph Mosse in Leipzig einzulenden. [5108]



**Sieffige Damen,**  
die in Plattsch- und Applications-Studien geübt sind, finden angenehme,  
dauernde und lohnende Beschäftigung bei  
**G. Warschauer,** Oberstraße 30, 2. Etage.  
**Schl. Central-Bureau f. stellens. Handlungsgehilfen**  
Breslau, Kupferstr. 36,  
Placirung von Handlungsgehilfen und Handlungs-Lehrlingen.  
[2802] **W. Straehler.**

Das mercant. Verforg.-Bureau von **E. Richter,** Neue  
Oberstr. 8c (gegr. 1. Januar 1862) erlaubt sich hiermit den Herren  
Principalen seine Dienste bei vorkommenden Vacanzen, deren Besetzung  
kostenfrei geschieht, in Erinnerung zu bringen und ist in der Lage, ge-  
neigten Aufträgen nach jeder Richtung hin bestens entgegen zu kommen.  
Die stellensuchenden jungen Kaufleute haben keine Einschreibgebühren  
zu bezahlen, dagegen auf Anfr. v. außerhalb 1 Gr. Marke beizufügen.  
Sprechstunden fr. 8-10, Mittags 1-3 Uhr. [3587]

Eine tüchtige [5042]  
**Wirthschafterin**  
für Restauration u. c. ist zum  
1. Juli zu haben durch  
Höbel in Görlitz,  
Verforgungs-Bureau.

Ein junger Mann, Manufacturist,  
mit schöner Handschrift und der  
Buchführung vertraut, sucht Stellung  
in einem Comptoir od. Engros-Geschäft.  
Gef. Off. werden unter Chiffre S. R. 28  
Exp. d. Bresl. Z. entgegengenommen.

Für unser Materialwaaren- und De-  
stillations-Geschäft suchen wir zum so-  
fortigen Antritt einen tüchtigen so-  
liden jungen Mann. [1686]  
Liegnitz, den 26. April 1873.  
Mohrenberg & Zauchert.

Für unsere Holz-Cement-Fabrik  
suchen wir einen tüchtigen Reisenden,  
welcher mit Erfolge in dieser Branche  
resp. im Dach-Materialien-Geschäft  
schon gearbeitet hat. Einfindung von  
Photographie erwünscht. [5057]  
Hirschberg i. Schl.  
**Carl Schmidt & Co.**

Ein Commis, tüchtiger Verkäufer  
und Decorateur, sowie ein Lehrling,  
Sohn ausländischer Eltern, finden so-  
fort Stellung in dem Modewaaren-  
und Damen-Confections-Geschäft von  
**J. Ningo,** Obblauerstr. 80.

**Stellensuchende**  
junge Kaufleute aller Branchen können  
stets Engagements nachgewiesen er-  
halten durch [4461]  
**J. Guttmann's,**  
Kattowitz D. S.  
Zur Adr. eine Marke beizufügen.

**Ein Küfer,**  
der bereits in einem Ungarwein-Ge-  
schäft servirt hat und gute Zeugnisse  
besitzt, wird für eine Weingroßhand-  
lung per sofort oder 1. Juli c. zu  
engagiren gesucht. [3600]  
Offerten nebst Abschrift der Zeug-  
nisse werden unter A. L. H. Nr. 3  
poste restante Breslau erbeten.

**Ein tüchtiger Verkäufer**  
welcher womöglich schon in Breslau  
conditionirt hat, findet in meinem Con-  
fections- und Mode-Bazar bei hohem  
dauerndem Engagement. [3531]  
Striegan. **Adolf Stackel.**

**Türes Bankgeschäft**  
wird sofort ein Lehrling (Christl.  
Conf.), 15-16 Jahre alt, gef. durch  
**E. Richter,** Neue Oberstr. 8c.

Ein prakt. Destillateur sucht per  
1. Mai d. J. oder später Stellung.  
Gef. Off. unter R. 32 an die Expd.  
der Breslauer Zeitung. [3550]

Ein junger gebild. unberh.  
Deconom, welcher etwas pol-  
nisch spricht, erhält per 15.  
Juni c. eine sehr angenehme  
Stellung als Verwalter bei  
300 Thlr. incl. Kostvergütung.  
Melbungen im Stangen'schen  
Annoncen-Bureau, Carlstr.  
[5084]

**Wirthsch. = Inspectoren,**  
Assistenten, Brennerbeamte, Rent-  
meister, Gärtner, Förster u. c. weist  
jederzeit zum baldigen oder späteren  
Antritt nach das L. Stangen'sche  
Annoncen-Bureau, Carlstr. 28.

Tüchtige und solide  
**Dfenseker**  
finden dauernde Beschäftigung (Som-  
mer und Winter) bei hohen Löhnen.  
Offerten unter N. Y. 310 an die An-  
noncen-Expedition Haasensteins &  
Vogler in Breslau. [5048]

Für einen Deconomie-Inspector,  
Kutscher, Hausknechte, Kellnerinnen,  
Köchinnen, Stuben- und Hausmäd-  
chen u. c. habe ich Stellen. [5043]  
Höbel in Görlitz,  
Verforgungs-Bureau.

Ein [5109]  
**tüchtiger Kürschner,**  
der selbstständig einrichten kann und  
besonders auf Militär-Mägen geübt  
ist, findet dauernde Beschäftigung in  
einer Garnisonstadt bei freier Station  
und entsprechendem Lohn. Eintritt  
bald. Offerten sub Chiffre B. 3602  
nimmt die Annoncen-Expedition von  
Rudolf Wisse in Breslau entgegen.

**10-15 tüchtige**  
**Schneider-Gesellen,**  
die in Möden arbeiten, finden in  
meiner Werkstätte  
bei höchstem Lohne,  
welcher dem Berliner nicht nach-  
steht, sofort Beschäftigung. Reise-  
geld (auf der Bahn 4. Klasse) wird  
für jeden Arbeiter, mag er noch so  
weit herkommen, vergütet.  
Gretschwald. **C. Barth,**  
Schneidermeister.

Ein junger Mann, der 5 Jahre ein  
Gymnasium besucht hat, wünscht  
zur Deconomie überzugehen.  
Gefällige Offerten zu richten L. B.  
poste restante Guttentag. [1347]

**Ein Kellnerbursche**  
kann sofort unter günstigen Bedin-  
gungen einreisen bei [1681]  
**C. Wühle in Myslowitz.**  
Restauration und Weinhandlung.

Ein Knabe, welcher Goldarbeiter  
werden will, melde sich bei  
[3577] **A. Steller,** Ritterplatz 7.

**Ein Lehrling**  
kann bald bei uns antreten [3551]  
**Dobers & Schölge,**  
Papierhandlung,  
Abrechtstraße Nr. 6.

**Ein Lehrling**  
kann sich melden für mein Speerei-  
und Eisenwaaren-Geschäft zum baldi-  
gen Antritt. [1679]  
Tarnowitz. **Carl Boehm.**

**Vermietungen und**  
**Mietgesuche.**  
Insertionspreis 1 1/2 Sgr. die Zeile.

Die 1. Etage, Klosterstraße 1 b.,  
bestehend aus 7 Zimmern, Küche,  
Entree und großem Beigelaß ist von  
Joh. c. ab. 3. verm. Näh. Junfer-  
straße 11, Hof 1, 3 Tr. bei Keinert.

**Reuschstraße 21**  
sind zwei Zimmer als Comptoir und  
eine Remise zu vermieten. [3349]  
Näheres bei Kohn & Wienskowski,  
Carlstraße 14.

Die Hälfte der 2. Etage per Jo-  
hanni zu vermieten. Schwert-  
straße 11. Preis 250 Thlr. [3523]

**Albrechtstraße 20**  
per Johanni 2. Stock zu vermieten.  
Näheres bei **J. Sohn,**  
Schmiedebrücke 12

**Graupenstraße 14**  
ist ein möbl. Zimmer zu verm. Auch  
finden Pensionäre daselbst Aufnahme.  
Näheres daselbst 3. Etage. [3607]

**Ein Comptoir**  
von 2 Zimmern, zum 15. Mai be-  
ziehbar, ist zu vermieten. Näheres  
Obblauerstraße 78, 1. Etage im  
Assicuranz-Bureau [3570]

Ein möblirtes Vorder-Zimmer, sep.  
Gingang ist Wederstr. 7 im  
Seitenhause 1 Treppe zu erfragen.  
Per Michaeli ist eine 2. Etage für  
460 Thlr., bestehend aus 5 Z.,  
Cabinet, nahe am Lauenzienplatz, zu  
erfragen durch [3594] **C. Peisker,** Lauenzienstr. 80.

Ein junger Mann findet per 1. Mai  
freundl. Wohnung mit Beschäftigung  
Schmiedebrücke 53, 3 Tr. links.

**Gesucht**  
**per Johanni c.**  
zwei Zimmer und Cabinet oder drei  
Zimmer und Zubehör in bestem Zu-  
stande und guter Gegend, Schopar-  
terre bis 2. Stock. [3574]  
**Simon Die,**  
Lauenzienstraße 22a.

**Gesucht**  
zum 1. Mai eine elegant möblirte  
Garçon-Wohnung. Offerten Alte  
Lachenstr. 3, amerikan. Buffet.

**Summerei Nr. 7**  
ist die Gelbgießer-Werkstelle zu  
vermieten. Näheres daselbst. [3573]

**Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.**  
**Der Gehorsam in der Gesellschaft Jesu.**  
Unkundlich dargestellt  
von  
**Theodor Weber,**  
Dr. phil., Religionslehrer am Matthias-Gymnasium und Privat-Dozent  
an der Universität zu Breslau.  
gr. 8. ca. 4 Bogen. Eleg. brosch. Preis 10 Sgr.  
Eine höchst zeitgemäße Schrift, die gründlich und klar die in  
der Gesellschaft Jesu geltenden Grundsätze über den dreifachen Ge-  
horsam auseinanderlegt, nebenbei das Verhältniß der Jesuiten zu Pio IX.  
behandelt und die Befestigung desselben bezweckt.

**Lehrmittel für die Heimaths-**  
**Kunde.**  
Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.  
In fünfter, bis 1867 ergänzter Auflage ist erschienen und  
durch alle Buchhandlungen zu beziehen:  
**Wandkarte von Schlesien,**  
besonders mit  
Berücksichtigung der physikalischen Verhältnisse,  
zunächst für den Schulgebrauch entworfen von  
**Heinrich Adamy.**  
Nebst einem Leitfaden für den Unterricht in der Heimathskunde.  
9 Blatt Quer-Folio in lithographischem Farbendruck und 9 1/2 Bogen Text.  
Preis 2 Thlr. 20 Sgr.

Diese schon bei ihrem ersten Erscheinen durch sämtliche Schul-  
behörden der Provinz Schlesien als vorzügliches Lehrmittel in  
der Heimathskunde anerkannte Wandkarte hat in der vorliegenden  
fünften Auflage durch die ganz neue vortreffliche Ausführung seitens  
der rühmlichst bekannten lithographischen Anstalt von L. Kraak in  
Berlin bedeutend gewonnen.  
Durch den höchst feinen Druck der verschiedenen Farben werden  
Tiefenland, Höhenland, Gebirge, Wasser, Ortschaften, Eisenbahnen und  
Grenzen auf das Anschaulichste auseinander gehalten, und gewährt das  
Ganze für den Beschauer ein so harmonisches, plastisches Bild unserer  
Provinz, daß es mit Hilfe dieser Karte leicht wird, auch den Anfänger,  
den jüngeren und schwachen Schüler in die organische Auffassung des  
ganzen Landes einzuführen.

In demselben Verlage erschienen ferner:  
**Schlesien, Verhältnisse.** Ein Leitfaden für den Unterricht in  
der Heimathskunde, zunächst beim Gebrauch der vom Verfasser ent-  
worfenen Wandkarte von **Heinrich Adamy.** Dritte verbesserte  
und vermehrte Auflage. — Mit einer Karte. 8. Broschirt.  
Preis 6 Sgr.  
**Geographie von Schlesien,** für den Elementar-Unterricht. Von **Heinrich**  
**Adamy.** Zwölfte Auflage. Mit einer Karte. 8. Brosch.  
Preis 3 Sgr.

**Herrschaftl. Wohnungen**  
weist nach F. W. Arndt, Ring 7.  
Zwei unmöblirte Zimmer sind Al-  
brechtsstr. 51, 2. Et., sof. zu bez.  
In meinem Hause Rissa-Platz Nr. 1  
an der Vorderbrücke sind: [1677]  
a. ein Laden mit Zubehör und  
Wohnung,  
b. eine Restauration mit Weinstube,  
Billardzimmer, Glasalon und  
Zubehör sofort zu verpachten.  
Die Lage ist die frequenteste der  
Stadt. Auch bin ich bereit, dieses  
Haus zu verkaufen.  
**Julius Citner,**  
Sorauerstraße Nr. 10.

**Eine hübsche Wohnung,**  
6 Stuben, Küche, Entree, Keller und  
Bodenräume, ist zum 1. Juli zu be-  
ziehen. Näh. das. durch Baumeister  
Hofmann von 8-12 und 2-4 Uhr,  
Sonnenst. 37, 2. Et. [3615]

**Gartenstraße Nr. 4**  
ist eine herrschaftliche Wohnung mit  
oder ohne Pferdehalle und Wagen-  
remisen zu Johanni zu beziehen.

**Sofort zu vermieten**  
ein Comptoir mit 2 Cabineten. Nä-  
heres im Comptoir von [3617]  
**Max Wartsch,** Catharinenstr. 7.

| Inländische Fonds.                 |       |                   |             | Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen |       |                |                  | Ausländische Eisenbahnen.      |       |             |                |
|------------------------------------|-------|-------------------|-------------|---|-------|----------------|------------------|--------------------------------|-------|-------------|----------------|
| Anst. Cour.                        |       |                   |             | Anst. Cour.                                   |       |                |                  | Anst. Cour.                    |       |             |                |
| Pres. cons. Anl.                   | 4 1/2 | 104 B             | —           | Froberg-Friort.                               | 4     | 90 B           | —                | Carl Ludw.-B.                  | 5     | —           | —              |
| do. Anleihen                       | 4 1/2 | 101 1/2 B         | —           | do. do.                                       | 4 1/2 | 99 B           | —                | Lombarden                      | 5     | 116 1/2 bz  | —              |
| do. Anleihen                       | 4     | 96 B              | —           | Obrschl. Fr. A.                               | 4     | —              | —                | Mähr.-Schles.                  | —     | —           | —              |
| St.-Schuldsch.                     | 3 1/2 | 8 1/2 B           | —           | do. Lit. B.                                   | 3 1/2 | —              | —                | Centr.-Prior.                  | 5     | 11. 80% G.  | —              |
| Präm.-A. v. 55.                    | 3 1/2 | 123 G             | —           | do. Lit. C.                                   | 4     | —              | —                | Oest.-Fr. St.-B.               | 5     | 203 1/2 G.  | —              |
| Bresl. St.-Ob.                     | 4     | —                 | 92 G.       | do. Lit. D.                                   | 4     | —              | —                | Rumänien                       | 5     | 45% G.      | —              |
| do. do.                            | 4 1/2 | 99 1/2 B          | —           | do. Lit. E.                                   | 3 1/2 | —              | —                | Wrsch.-Wien                    | 5     | —           | —              |
| Exp. Ord.-Pfd.                     | 4     | 90% bz            | —           | do. Lit. F.                                   | 4 1/2 | —              | —                | Industrie- und diverse Actien. |       |             |                |
| Salines. Pfdbr.                    | 3 1/2 | 82 1/2 B          | —           | do. Lit. G.                                   | 4 1/2 | —              | —                | B. A. - G. M. B.               | 5     | —           | 101 B.         |
| do. Lit. A.                        | 4     | 93 1/2 B 4 1/2 %  | —           | do. Lit. H.                                   | 4 1/2 | —              | —                | do. A.-Brauer.                 | 5     | —           | —              |
| do. Lit. C.                        | 4     | 119 1/2 [99% b.   | —           | do. 1869                                      | 5     | 102% bz B.     | —                | do. Wagenbau-                  | —     | —           | —              |
| do. do.                            | —     | 99% G. B.         | —           | do. Brg.-Meisso                               | 4 1/2 | —              | —                | Ges. ....                      | 5     | 83 bz       | —              |
| do. Realact.                       | 4     | 1.91 1/2 b II 90% | —           | do. (ehm. St.-A.)                             | 4 1/2 | —              | —                | Donners-                       | —     | —           | —              |
| do. Fid. Lit. B.                   | 4     | —                 | —           | Ges.-Oderbrg.                                 | —     | —              | —                | markhütte                      | 5     | 90 G        | —              |
| do. do.                            | 3 1/2 | —                 | —           | (Wahl.-B.)                                    | 4     | —              | —                | Laurahütte                     | 5     | 247a6a6% bz | —              |
| do. Rentenb.                       | 4     | 95% bz B          | —           | do. III.                                      | 4 1/2 | —              | —                | Ob. Elsb. Bd. A.               | 5     | 156% bz G.  | —              |
| Prov. Hilfskass.                   | 4     | —                 | 94 B.       | do. IV.                                       | 4 1/2 | —              | —                | Schl. A. Brauer.               | 5     | —           | —              |
| Bod.-Cred.-Pf                      | 4 1/2 | —                 | 96% B.      | do. do.                                       | —     | —              | —                | do. Eiseng.-A.                 | 5     | —           | —              |
| Ausländische Fonds.                |       |                   |             | R. Oder-Ober.                                 | 5     | 102% B.        | 102% bz B.       | do. Feuer-Ver.                 | 4     | —           | —              |
| Amerikaner.                        | 5     | 96% B. gk. 91%    | —           | do. St.-Prior.                                | 5     | 124 G.         | —                | do. Imobil.                    | 5     | —           | 113 B. j109 B. |
| Bayer. Anleihen                    | 4     | —                 | 61 1/2 B.   | Dr. Wrsch. do.                                | —     | —              | —                | do. Lein.-Ind.                 | 5     | 105% bz     | —              |
| Ital. Anleihen                     | 5     | —                 | —           | Bank-Actien                                   |       |                |                  | do. Tachfabr.                  | 5     | —           | —              |
| Krak.-Ost. O.                      | 4     | —                 | —           | Br. Cassenver.                                | 4     | —              | 90 B.            | do. Zinkh.-Act.                | 5     | —           | —              |
| Ersk. Ost. Fr. A.                  | 4     | —                 | —           | do. Disconto-                                 | 4     | —              | —                | do. do. St.-Fr.                | 4 1/2 | —           | —              |
| Oest. Silb. Rnt.                   | 4 1/2 | 66% etb. G.       | p.u. 66% bz | do. Bank....                                  | 4     | 112 bz B       | —                | Silasia                        | 5     | —           | —              |
| do. Pap.-Rente                     | 4 1/2 | —                 | p.u. 64% G  | do. EntropotG.                                | —     | —              | —                | Vereinig. Oest.                | 5     | —           | —              |
| do. Wör. Loose                     | 5     | 95 B.             | 99% B.      | do. Maklerbk.                                 | 5     | —              | 139% a38 bz      | —                              | —     | —           | —              |
| do. Sacer                          | —     | —                 | 118% B.     | do. Mkl. V.-B.                                | 5     | —              | 103% bz          | —                              | —     | —           | —              |
| do. Ord.-Loose                     | —     | —                 | 76% B.      | do. Pr. Weichb.                               | 4     | 103 B.         | —                | —                              | —     | —           | —              |
| Feln. Pfandbr.                     | 4     | —                 | 76 G.       | do. Weichalerb.                               | 4     | 119 B.         | —                | —                              | —     | —           | —              |
| do. none                           | 5     | —                 | —           | Dtsch. Unionb.                                | 4     | —              | —                | —                              | —     | —           | —              |
| do. Liqu.-Sch.                     | 4     | 64% B.            | —           | Oberschl. Bnk.                                | 4     | —              | —                | —                              | —     | —           | —              |
| Russ. Bod. Cr. P                   | 5     | —                 | —           | Ostend. Bank                                  | 4     | —              | 92 B.            | —                              | —     | —           | —              |
| Türk. Anl. G5                      | 5     | —                 | 53 B        | do. Prod.-Bk.                                 | 5     | —              | —                | —                              | —     | —           | —              |
| Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien |       |                   |             | do. Pr. Weichb.                               | 4     | —              | —                | —                              | —     | —           | —              |
| Froberg...                         | 4     | 114 1/2 bz        | —           | Sächs. Creditb.                               | 4     | —              | —                | —                              | —     | —           | —              |
| do. ...                            | 5     | —                 | 1 08 1/2 B. | Schles. Bank.                                 | —     | —              | —                | —                              | —     | —           | —              |
| Adrechl.-Bnk.                      | 4     | —                 | 211 1/2 B.  | Verein...                                     | 4     | 149 1/2 A50 bz | —                | —                              | —     | —           | —              |
| Obrschl. A. u. C                   | 3 1/2 | —                 | 188 u.      | do. Bod.-Cred.                                | 4     | —              | 100 B.           | —                              | —     | —           | —              |
| do. Lit. B.                        | 3 1/2 | —                 | —           | do. Centralbk.                                | —     | —              | 93 B.            | —                              | —     | —           | —              |
| Wrsch. Oder-                       | 5     | 126% a 1/2 bz G.  | —           | do. Vereinbkl.                                | 5     | —              | 101 1/2 a 1/2 bz | —                              | —     | —           | —              |
| Ufer-Bahn                          | 5     | —                 | —           | Oest. Credit                                  | 5     | 200a199 1/2 bz | —                | —                              | —     | —           | —              |
| Wien. Unionb                       | 5     | —                 | —           | Wien. Unionb                                  | 5     | —              | —                | —                              | —     | —           | —              |

| Preise der Cerealien.  |       |        |            |
|--|-------|--------|------------|
| Feststellungen der städtischen Markte deputatio                |       |        |            |
| (In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.) |       |        |            |
| Waare  | feine | mittle | ordinaire. |
| Weizen weisser   | 9     | 8 10   | 7          |
| do. gelber   | 8 17  | 8 4    | 6 25       |
| Roggen   | 6     | 5 23   | 5 12       |
| Gerste   | 5 20  | 5 14   | 5 4        |
| Hafer  | 4 18  | 4 12   | 4 10       |
| Erbsen   | 5 5   | 4 20   | 4 10       |
| Feststellungen der von der Handelskammer ernannten Commission  |       |        |            |
| zur Feststellung der Marktpreise von                           |       |        |            |
| Saps und Rübsen.   |       |        |            |
| Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.                     |       |        |            |
| Saps   | 9 15  | 9      | 8 10       |
| Winter-Rübsen  | 8 10  | 8      | 7 2        |
| Sommer-Rübsen  | 8 7   | 7 7    | 6 7        |
| Dotter   | 7 20  | 7      | 6 15       |
| Schlageln  | 9     | 8 15   | 7 15       |
| Heu 30-36 Sgr. pro 50 Kilogramm.                               |       |        |            |
| Roggen-Stroh 7-8 Thlr. pro Schock à 800 Kgr.                   |       |        |            |
| Kündigungs-Preise  |       |        |            |
| für den 28. April  |       |        |            |
| Roggen 57% Thlr., Weizen 85, Gerste 53, Hafer 44%.             |       |        |            |
| Saps 98, Rübel 20%, Spiritus 17%                               |       |        |            |
| Börse notiz von Kartellapital                                  |       |        |            |
| Pro 100 Liter à 100% Tralles loc 17% B., 17 1/2 G.             |       |        |            |
| dito pro 100 Quart bei 80% Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. —      |       |        |            |
| dito   |       |        |            |